

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Rp., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Rp.

Inserionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rp., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Rp., für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rp.

N<sup>o</sup> 95.

Halle, Sonntag den 23. April  
Mit Beilagen und Sonntagsblatt.

1876.

## Telegraphische Depeschen.

**Wiesbaden**, den 21. April. Die Großherzoglich Badische Familie ist gestern Abend zum Besuch Sr. Majestät des Kaisers hier eingetroffen. Heute findet ein großes Diner bei Sr. Majestät statt, zu welchem sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten eingeladen sind. — Der Minister Graf zu Eulenburg soll heute in Caub eintreffen.

**Bremen**, d. 21. April. Dr. Finckh, Dr. Brehm und Graf Waldburg sind, hierher gelangten Mittheilungen zufolge, gestern Mittag nach einer beschwerlichen Reise in Dmst eingetroffen. Die Reisenden haben hiermit die größere Hälfte des Weges von Zekaterinburg nach Semipalatinsk, wohin sie nun aufbrechen werden, zurückgelegt. Da der Weg durch die Steppe besser sein soll, als die bodenlose Straße nach und über den Ural, hoffen die Reisenden am Anfang der nächsten Woche dort einzutreffen. Von dort aus soll zunächst das noch wenig bekannte Labagataigebirge südwärts über Sergiopol bereist werden. Als südlichster Punkt dieser Tour ist die Stadt Urdshar in Aussicht genommen. Die Postverbindung Europas mit Sibirien scheint, wenn auch langsam, doch zuverlässig zu sein.

**Paris**, den 21. April. Der Marshall-Präsident hat heute früh die Königin von England begrüßt, als dieselbe bei der Weiterreise nach Cherbourg Paris auf der Ringbahn berührte. — Die Kommission für die Weltausstellung hat sich bei der Wahl des Ausstellungsplatzes nunmehr definitiv für das Marsfeld und den Trocadero entschieden.

**Paris**, den 21. April. In der gestrigen Sitzung der geographischen Gesellschaft wurde dem Afrikareisenden Dr. Nachtigal die goldene Medaille überreicht.

**Athen**, den 21. April. Der Ministerpräsident Comunduros hat aus Anlaß der bevorstehenden Abreise der königlichen Familie nach dem Auslande ein Circularschreiben an die Präfekten gerichtet, in welchem die im Innern und nach Außen herrschende Ruhe hervorgehoben und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die friedliche Politik Griechenlands bezüglich der Orientfrage anerkannt und von der Türkei durch thatsächliche freundschaftliche Politik werde erwidert werden.

**Harmouth**, d. 21. April. Der Bugsigdampfer „United Service“ ist mit dem Dampfer „Humboldt“ im Schlepptau heute früh von der hiesigen Rhede nach London abgegangen.

**Petersburg**, den 21. April. Die Russische Reichsbank erhöht von morgen ab den Wechseldiskont auf 6 1/2, den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Prozent.

## \*\* Zur deutschen Zollpolitik.

I.

Unter dem 21. October 1875 sind sämtliche Mitglieder des Handelstags und zwar 183 Handelskammern, Corporationen und Vereine vom bleibenden Ausschuss um die Beantwortung folgender Fragen ersucht worden:

1. „Welchen Einfluß hat das System der Handelsverträge auf die Entwicklung der in Ihrem Bezirke vertretenen Industrie und auf die des Handels in Ihrem Bezirk gehabt?“

2. „Auf welche Tarifpositionen ist im Interesse der bei Ihnen vertretenen Industrie und Ihres Handels die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden besonders zu lenken?“

Bis zum 10. April 1876 sind hierauf von den Handelskammern u. s. w. 102 meist sehr umfangreiche, oft mit Beilagen und Nachträgen ausgestattete Berichte und Gutachten, außerdem eine erhebliche Anzahl (über 60) von Separatgutachten einzelner Firmen eingegangen. Aus den vom Deutschen Handelstag in einer äußerst um-

fangreichen Denkschrift zusammengestellten Gutachten wollen wir im Auftrag der hiesigen Handelskammer und unter besonderer Berücksichtigung der Industriezweige unseres Bezirks unsern Lesern ein Gesamtbild gegenwärtiger Bestrebungen auf dem Gebiete der Zollpolitik vorführen.

Der bei Weitem größte Theil der Handelskammern erkennt in lebhaften Worten den großen Nutzen, welchen die Handelsverträge gebracht haben, an, und hebt deren günstige Einwirkung auf Handel und Industrie hervor. Höchst beachtenswerth bleibt, daß keine einzige Kammer sich gegen den Abschluß neuer Handelsverträge ausspricht. Der entschiedene Wunsch, es möge mit dem System der Handelsverträge ein für alle Mal gebrochen werden, findet sich zwar in den Äußerungen einzelner Industrieller, doch haben sich die betreffenden Handelskammern diesen Wünschen niemals angeschlossen. Viele Körperschaften betonen, daß vor Allem die Clausel, welche den contrahirenden Staaten gegenseitig die Rechte der meist begünstigten Nationen einräumt, besonders segensreich gewirkt habe, und daß um ihrer willen vor Allem eine Fortsetzung des Systems der Verträge wünschenswerth sei.

Da die weitaus größte Anzahl der eingegangenen Gutachten zahlreiche Wünsche über die Ermäßigungen fremder Zolltarife enthalten, die bei dem Abschluß neuer Verträge angestrebt werden möchten, so ist wohl darauf zu entnehmen, daß man sich nahezu alleseitig mit den Handelsverträgen auch Tarifverträge verbunden denkt, vielleicht auf letztere sogar den Schwerpunkt legt. Die allgemeinen Bestimmungen betreffend, wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die neu abzuschließenden Handelsverträge auf eine beträchtliche Reihe von Jahren abgeschlossen und daß innerhalb der Abschlußperiode möglichst wenig Änderungen des einheimischen Tarifs eintreten möchten, damit Handel und Industrie in ihren Calculationen nicht gestört würden. Den bei Weitem bedeutendsten Theil der eingegangenen Berichte füllen indessen die Ansichten und Äußerungen über die einzelnen Tariffäge sowohl des Zollvereins als des Auslandes. Es finden sich hier vielfache principieller Erörterungen über Freihandel und Schutzoll, über Reciprocität und über Gewichts- und Werthzölle. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß es nicht allein die Seehandelsstädte sind, welche sich im freihändlerischen Sinne aussprechen, sondern daß auch Binnenhandelsplätze gleichfalls das Freihandelsprincip in den Vordergrund stellen und dabei betonen, daß die Handelsverträge ein Mittel abgeben müssen, um den Schutzoll im Innern zu bekämpfen. Stettin verlangt, daß bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge jede Erhöhung einer Zolltarifposition vermieden, vielmehr eine Ermäßigung der Zolltaxen auf das Minimum angestrebt werde.

Dagegen fehlt es auf der anderen Seite, und zwar vorzugsweise in Industrie-Bezirken, nicht an zahlreichen Stimmen, welche auf die Reciprocität ganz entschieden Berth legen, dieselbe sogar als Vorbedingung aussprechen. In den Berichten aus fast allen Industrie-Bezirken klingt eine tiefe Verstimmlung hindurch, die sich nicht selten in bedauernden Klagen über die außerordentlich ungünstige Geschäftslage ergeht, oft auch sich in mehr oder weniger scharfen, mitunter sogar drastischen Beschwerden und Anklagen über die deutsche Wirtschaftspolitik Luft macht. Am häufigsten kehrt — und zwar ausschließlich aus industriellen Handelskammergebieten, hier aber auch ziemlich verbreitet — die Ansicht wieder, die Reichsregierung und der Reichstag seien mit ihren an und für sich heilsamen und zweckmäßigen, vielleicht auch theoretisch richtigen Reformen zu rasch vorgegangen und man hätte besser gethan, für die Fortschritte, welche man durch die Gesetzgebung in kürzester Frist zu erreichen beabsichtigte, einen etwas längeren Zeitraum anzunehmen. Begreiflicher Weise spielen bei diesen Auslassungen

die Zollsätze eine hervorragende Rolle und ziemlich oft wird durch den Vergleich mit den viel höhern Zollsätzen anderer Länder die Hauptschuld an dem Darniederliegen der deutschen Industrie dem Umstände zugeschrieben, daß bei dem früheren Abschluß der Handelsverträge die Reciprocität zu sehr außer Acht gelassen worden sei. Hierbei ist jedoch zwischen den Anträgen der Industriebranchen selbst und zwischen den Erklärungen der dieselben Industriezweige vertretenden Kammern zu unterscheiden.

Dafür daß die Zollsätze in den beiden, einen Handels-Vertrag abschließenden, Ländern für eine und dieselbe Waarenspecies gleich hoch bemessen werden sollen, erklärt sich zwar eine erhebliche Anzahl von Separatgutachten einzelner Industrieller, welche von den Kammern mit überreicht worden sind, und für gewisse Positionen verwendet sich in gleichem Sinne auch die eine oder andere Handelskammer. Principiell mit anderen Worten: für die Auffassung, daß bei dem Abschluß von Handels-Verträgen für alle Positionen des Zolltarifs auch von dem andern contrahierenden Lande die gleichen Zollsätze zugestanden werden müßten, demnach für fricte und volle Gegenseitigkeit tritt auch nicht eine Kammer ein. Vielmehr wird verlangt, daß der Grundsatz der Reciprocität zwar soweit möglich im Auge behalten, aber doch nur in einem Maße, welches den verschiedenen Produktionsbedingungen der contrahierenden Staaten soweit als möglich Rechnung trägt. In diesem Sinne erklären sich für Handelsverträge mit (sagen wir:) entsprechender oder bedingter Gegenseitigkeit:

Altona, Arnberg, Kugsburg, Barmen, Bingen, Bielefeld, Bochum, Chemnitz, Cottbus, Dillenburg, Düren, Dresden, Eupen, Gera, Gießen, Görlitz, Harburg, Hagen, Halberstadt, Halle, Hannover, Heidenheim, Heilbronn, Kaiserlautern, Lüneburg, Mainz Mittel-Rheinischer Fabrikanten-Verein), Mannheim, Mühlhausen, Nordhausen, Osnabrück, Reutlingen, Sagan, Sorau, Schweidnitz, Straßburg (Elsaß), Ulm, Verden, Wesel, Wiesbaden, Zittau.

Was die Frage der Verzollung nach Werth oder Gewicht anbelangt, so finden sich auf der einen Seite vielfache Klagen über Schiften und Beschwerden, welche das im Auslande und vorzugsweise in Frankreich gehandhabte System der Werthverzollung mit sich bringt, auf der anderen Seite aber wird dem Wunsche nach Einführung von Werthzöllen im deutschen Reiche mit dem Bemerken Ausdruck gegeben, daß für gewisse Industriezweige, vor allen Dingen für die Spinnerei, das gegenwärtig bei uns herrschende Zollsystem einen Schutz überhaupt nicht gewähre und namentlich der Entwicklung der Feinspinnerei hemmend im Wege stehe.

In den folgenden Artikeln sollen die Forderungen der einzelnen Industriezweige näher präcisirt werden.

Halle, den 22. April.

Dr. Otto Puls

Secretär der Handelskammer.

### Zur orientalischen Frage.

Von verschiedenen Seiten geht die Nachricht ein, daß durch den österreichischen Botschafter Grafen Schy neuerdings eine Note über den Zustand der Pforte werde überreicht werden. Bereits vorgelesen deutete ein Artikel der „Times“ darauf hin, und verschiedene Blätter, wie der „Standard“, die „Indop. belge“, brachten gleiche Mittheilungen. Heute geht eine weitere Bestätigung von mehreren Seiten ein. Aus Paris telegraphirt man der Nat. Ztg., daß daselbst eine solche Note durch den

Grafen Apponyi dem Herzog Decazes zur Kenntniß gebracht worden sei, und macht etwas ausführlichere Angaben über den Inhalt dieser Note. Es handelt sich diesen Angaben nach um eine Meinungsäußerung Oesterreichs und Auslands über die von den Insurgenten in den neulich zu Nagusa gepflogenen Verhandlungen mit Baron Nodich aufgestellten Forderungen. Die Forderungen der Insurgenten lauten:

Wir fordern:

1) Daß das herzegowinische Volk wenigstens den dritten Theil des Grund und Bodens als Besitz erhält, nicht nur darum, weil denselben der Türke gegen Recht und Gesetz mit Gewalt betraf und benutzte, sondern auch darum, weil das herzegowinische christliche Volk ohne so viel Eigenthum nicht zu leben im Stande ist und darum es lieber verzichtet, zu Grunde zu gehen, als in ein Dasein zurückzukehren, das nicht mehr Leben zu nennen ist.

2) Daß die Türkei für immer ihre Armee aus der Herzegovina entfernt und darin nur so viel Truppen behält, als es in folgenden Orten zur Garnison notwendig hat: Mostar, Stolac, Trebinje, Niksic, Plevlje und Joca.

3) Daß die türkische Regierung allen christlichen Familien ihre niedergebrannten Häuser und Kirchen aufbaut und wenigstens für ein Jahr Lebensmittel giebt, die Geräthe für den Landbau anschafft und drei Jahre hindurch, vom Tage der Rückkehr an gerechnet, keine Abgaben erhebt.

4) Daß das christliche Volk der Herzegovina die Waffen nicht früher ablegt, bis alle Mubamedaner dieselben zuerst abgelegt haben und die versprochenen Reformen vollends durchgeführt sein werden.

5) Im Falle, daß das herzegowinische Volk zurückkehrt, sollen seine Führer mit den Behörden über die Ausführung der Reformen verhandeln und soll sich das gesammte Volk eine Regierung wählen, welche dem Sinne des Reformprojectes seiner Excellenz des Grafen Andrassy entspricht. Es versteht sich von selbst, daß wir fordern müssen, daß die Reformen sogleich auch in jenen Stämmen Bosniens und der Herzegovina eingeführt werden, welche noch nicht aufständisch sind, weil damit zunächst eine neue Garantie gegeben wäre, dann aber auch der türkischen Regierung selbst, indem bei ihnen das Eintreten eines Zustandes verhindert wird, wie er gegenwärtig bei uns herrscht.

6) Da die Aufständischen sich auf die leeren Versprechungen der Pforte nicht verlassen können, welche dieselbe bisher noch nie erfüllt hat, und da die Pforte kaum im Stande ist, ihre eigene Armee zu ernähren und weil die Aufständischen fürchten, daß das Geld, welches die Pforte für das christliche Volk der Herzegovina bestimmen würde, in die Hände türkischer Beamten fliehe, so daß das Volk es nicht nur niemals bekäme, sondern auch Hungers sterben könnte, und da die Aufständischen wissen, daß es ihnen nichts nützen würde, wenn sie auch darüber, daß die Gebahrung mit diesem Gelde unter die unmittelbare Aufsicht einer europäischen Commission gestellt werde und daß diese das ganze Geld zum Wiederaufbau der Kirchen und Häuser, sowie zur Anschaffung der häuslichen Geräthe empfangen und daß vor der Rückkehr der geschätzten Familien Central-Magazine errichtet werden, in welchen die nothwendigsten Geräthe niedergelegt werden können.

7) Zuletzt fordern wir, daß in den genannten sechs Garnisonorten die Regierung Oesterreichs und Auslands je einen ihrer Agenten insallire, welche zu überwachen haben, daß die Reformen vollkommen ausgeführt werden.

Das sind unsere Forderungen.

Während nach der Versicherung Moutkhar Paschas 7000 Montenegro in der „Schlacht“ am Duga-Pass geschnitten haben, ist man in Belgrad nicht desto weniger auf Montenegro sehr schlecht zu sprechen. „Biddoban“ unterzieht die montenegrinische Politik einer energischen Kritik. Das Blatt fragt: „Was ist eigentlich die Politik des Duobey Hofes von Cetinje? Er unterstützte die Bestrebungen des Barons Nodich, dabei aber hielt er stets den Zustand in der Herzegovina aufrecht. Was ist nun Wahrheit, was Heuchelei in dieser Politik?“ „Slobodjenji“ geht weiter und behauptet, man flühere sich in offiziellen Kreisen zu, Nikita habe durch einen mit einer — Großmacht abgeschlossenen Vertrag sich ein nettes Prosithen für alle Fälle gesichert, und daher stehe Serbien ohne Allianzen da: Im Vorjahre rief man von Cetinje aus: „Kommt Serben, wir sind zum Kampfe bereit und

### Friedrich des Großen Ulanen.

Einem so scharfen Beobachter, wie Friedrich der Große war, konnte in seinem ersten Feldzuge gegen die alten ruhmreichen Banner Habsburgs der Umstand nicht entgehen, daß die schon aus den Tagen Karls XII. gesühreteten Lanzenreiter, unter dem Namen „Walassen“ bekannt, auch in der österreichischen Armee ihrem alten Ruhm als kühne und gewandte Reiter und Lanzenführer Ehre machten. Wenngleich die preussische Armee in den Jieten'schen Husaren, welche Friedrich Wilhelm I. gestiftet hatte, eine Truppe besaß, die es mit den wilden Söhnen der Pustia an Muth und Reitergewandtheit aufnahm, so konnte dagegen der junge Monarch den polnischen und österreichischen Lanzenreitern oder Ulanen, wie sie schon damals hießen, keine derartig bewaffnete Truppe entgegenstellen. Schnell entschlossen, eine so süßbare Lücke in der Armee zu ergänzen, und gewiss auch überzeugt von der Wichtigkeit der Speerreiter in der Zukunft, gab der König dem Oberstleutnant v. Nagmer den Befehl, in Litchauen und Polen ein Corps Ulanen zu werben, sich aber namentlich der Wallachen zu bedienen, welche als kühne und geschickte Reiter in der polnischen Armee sich eines wohlverdienten Ruhmes erfreuten.

Schon nach wenigen Wochen war Nagmer dem Befehle Friedrichs nachgekommen, so daß er im März 1741 900 Ulanen in sechs Schwadronen der Armee Friedrichs zuführen konnte. Der König selbst bescheinigte die Equipierung der Mannschaften auf's eifrigste, wie wir aus seinem Briefe an Leopold von Dessau erfahren, in dem es heißt: „Die parthen der Husaren bin ich außer Standes zu verhindern, wieviel der Feind des Volks mehr hat, wie ich, indessen so prestre die Anwerbung der neuen Wallachen aufs äußerste und Ew. Durchl. werden Mirr einen besondern Gefallen thun, wenn sie den Obersten Maffow anhalten, die Mondur vor die sechs neue Escadrons Wallachen auf möglichste zu beschleunigen und den Ankauf deren Pferde in der Neumarck zu prestiren.“

Schweidnitz, den 12. März 1741.“

Man sah mit einer gewissen Spannung und Erwartung dem Eintreffen der Nagmer'schen neuen Truppe entgegen und war sichtlich überrascht durch die Schönheit der Leute und Pferde, nicht minder durch die Eigenthümlichkeit der Waffen und Bekleidung.

Professor v. Waczlo aus Königsberg, dessen Vater Major im Husarenregiment v. Ruetsch und Zeitgenosse dieser ersten preussischen Ulanen war, damals freiwillig noch in österreichischen Diensten, sagt von den Nagmer'schen Ulanen: „Sie trugen die polnische Nationaltracht in weißen und blauen Farben, hatten ein Bandelier, das von der linken Schulter nach der rechten Hüfte hinabhing, und an dem daran befindlichen Karabinerhaken war die Lanze vermittelst eines eisernen Stäbchens befestigt, welches an beiden Enden gekümmt und an den Schaft der Lanze genagelt war. Daher, wenn die Lanze eingelegt und vorgestreckt wurde, standen die sämtlichen Lanzenspitzen in einer beinahe schnurgleichen Richtung; aber durch diese Art, die Lanze zu führen, hatte sie der Ulan gar nicht in seiner Gewalt und war besonders, wenn er einzeln focht, seinem Gegner beinahe völlig preisgegeben.“

Dieser letzte Umstand war es auch vorzüglich, welcher die gehetzten Erwartungen des Königs, der sich von den neuen Ulanen den besten Erfolg versprach, vereitelte; denn diese Lanzenreiter waren nur im ordnungsvollen Auftreten mit gefüllter Lanze dem Feinde gefährlich, dagegen ganz unwirksam, sobald ihre Ordnung zerstört war. Die einseitige Anwendung ihrer Lanze unterstützte nicht nur den sinken vielseitigen Angriff des Feindes, sondern hinderte sie sogar bei der Flucht, in der sie dann einer den andern damit verwundeten, oder wohl gar sammt dem Pferde stürzten, wenn die zu niedrig gehaltene Lanzenspitze in den Erdboden fuhr.

Diese fatalen Umstände traten so recht im Gefechte der Ulanen mit österreichischen Husaren beim Dorfe Alt-Grottkau zu Tage. Waczlo erzählt über dieses Gefecht, daß der österreichische Rittmeister v. Ruetsch mit 300 Husaren, unter denen sich auch Waczlo's Vater als österreichischer Lieutenant befand, ausgesandt war, die Preußen zu umschwärmen und ihnen nach Möglichkeit Abbruch zu thun. Ruetsch erfuhr, daß ganz in seiner Nähe das neuerrichtete preussische Ulanenregiment, das noch keinen Feind gesehen hatte und dennoch zum Berpoffendienst bestimmt war, ohne die gehörige Vorkehrung durch einen Wald nach einem ganz nahe dabeiliegenden Dorfe (Alt-Grottkau) marschire. Ruetsch legte sich in ein Versteck, griff die Ulanen auf beiden Flanken unerwartet an und trieb einen Theil derselben ganz versprengt nach dem Dorfe zurück, während die meisten gefangen wurden. Namentlich traf das Mißgeschick diejenigen, die nach dem Walde zurückeilten und ihre Ungelehrtheit im Gebrauch der Lanze auffallend bewiesen. Einige der Flüchtlinge streckten sie vor sich hin und verwundeten dadurch ihre Kameraden; andere

warten garfigen An fender und hie schauun Kernpu unterfl stellen. Annäbe vielfach Insurge than. general Es furgenten mehr, gantmo Forberu doch hab Erklärung merthlich D und lich sein seiner P in den reich ur lungen lich han und fid Ein grenzt si len an Verahb wechlich den Dug felles, t aber fire drei Etu flect un unter de Duellen, 2000 M ist fast Nifich, kufuruss ten Ma und gilt welches Der Gads, stells ba kette de nur für Pärken kat hab von Nif Schiracs aus den richteten andere neues S Zu aufsebr unterm nicht w sucht u die Ziee Bravoit 25. M lanen lieb zu miren, können und st 1020 Officie Spring 42 der Corps 1742 dnung J Feinde bald v Friedrich dem so Stand mobi Officie bessere wie o econ

warten nur auf euch!" und jetzt — holte sich Serbien in Cetinje einen garrigen Korb!

Anfänglich wären Oesterreich und Rußland in dieser Sache abweichender Ansicht gewesen, hätten sich aber durch ein Kompromiß geeinigt, und hiervon sei die Folge, daß Oesterreich nochmals als Organ der Anschauungen beider Mächte sich an die Pforte wenden werde. Was den Kernpunkt dieser Anschauungen, die auch von Deutschland getheilt und unterstützt werden sollten, bilde, läßt sich vor der Hand nicht sicher feststellen. Man sollte fast meinen, die Aussichten auf eine verbündete Annäherung zwischen den Insurgenten und der Pforte seien nach den vielfachen vergeblichen Anstrengungen nunmehr erschöpft. Sowohl die Insurgenten als die Pforte haben ihr Nichtwollen zur Genüge dargezogen. Reiben wir an diese Batsachen nachstehende Depesche der „Agence générale russe“ vom gestrigen Tage an. Dieselbe lautet:

Es ist nicht wahr, daß Rußland von der Pforte verlangt habe, mit den Insurgenten in Unterhandlung zu treten, sondern auf die Anfrage, ob es fortfahren möchte, den Insurgenten zur Niederlegung der Waffen zu raten, hat Rußland geantwortet: „Ja, aber nur, wenn die lokalen Behörden autorisiert wären, die Forderungen der Christen zu diskutieren und irgend welche Garantien zu bieten; habe die Pforte durch ihre scharfe Zurückweisung der Insurgenten und die Erklärung, daß das vorgesehene Bündnis unausführbar sei, allein die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut und alles, was noch kommen sollte, zu tragen.

Daneben erscheinen die militärischen Bewegungen in Oesterreich und Rußland nicht ohne Zusammenhang. Oesterreich verstärkt ansehnlich seine Grenztruppen, Rußland hat jüngst die 31 Kriegsschiffe seiner Flotte in Bereitschaft setzen lassen und ein Kriegsgeschwader in den Piräus geschickt. Alles dieses deutet eher darauf hin, daß Oesterreich und Rußland zur Ueberzeugung gelangt seien, daß mit Vermittlungen wenig mehr genützt werde und es nunmehr sich darum vornehmlich handle, den Streit auf der Balkanhalbinsel gegen außen abzuschließen und sich selbst zu überlassen.

### Nikisch.

Eines der elf Caza oder Kreise der Herzegowina ist jenes von Nikisch. Es grenzt südlich und östlich in einer Ausdehnung von beinahe zwölf deutschen Meilen an Montenegro, von dem es folglich auf zwei Seiten eingeschlossen ist; die Westabende des Ausläufers des Dornibor (7900 Fuß) bilden die Grenzschiede; westlich lehnt es sich an das Caza von Baniani, und gegen Norden steht es durch den Duga-Paß mit dem Caza von Gacko in Verbindung. Es ist fast durchgehends flaches, theilweise reich bewaldetes Gebirgsland, mit mildem Klima im Sommer, aber freuerer Kälte im Winter. Außer der Matzija, einem kleinen Bache, der drei Stunden weit längs der montenegrinischen Grenze von Westen nach Osten fließt und sich in einen kleinen See ergießt, um auf montenegrinischem Gebiete unter dem Namen Zetta wieder ans Tageslicht zu treten, hat es nur wenige Quellen, die im Sommer vollständig versiegen. Die Bevölkerung beläuft sich auf 2000 Mohamedaner und etwa 3000 Christen griechischer Religion; sie ernähren sich fast ausschließlich von Viehzucht, da nur die Hochebene um den Hauptort Nikisch, in einer Meereshöhe von 2130 Fuß, sich zum Anbau von Getreide und Kukuruz eignet. Nikisch ist ein von Türken bewohntes Städtchen, ist mit uralten Mauern und Thürmen umgeben, faßt eine Garnison von 800 bis 1200 Mann und gilt als ein starkes Bollwerk gegen Montenegro, indem es das Zetta-Thal, welches das eigentliche Montenegro von den Brdas trennt, beherrscht.

Der Duga-Paß beginnt bei Krkac, am südlichen Ende der Hochebene von Gacko, bei 700' über der Meereshöhe, und ist von den steilen, theils baumlosen, theils bewaldeten Abhängen und Felsenwänden des Duga-Gebirges und der Bergkette des Utee links und rechts flankirt. Ein schmaler, fünf Stunden langer, nur für Saumbühnen gangbarer Pfad führt durch diesen Engpaß, an welchem die Türken in neuerer Zeit einige gedeckelt, mit Kanonen versehene Blockhäuser angelegt haben. Die steilste Stelle ist beim Fort Pejica, am Eingange des Plateaus von Nikisch. Von Montenegro aus sind die Höhen des Utee sowie des Duga-Gebirges in vier bis fünf Stunden zu erreichen, einerseits aus Rudim, andererseits aus den Brdas von Ziepelavovich und Moraticsko.

richteten sie in die Höhe und wurden nun durch die Baumzweige aufgehalten; andere ließen sie ganz fallen, wobei die Spitze in die Erde fuhr und ein neues Hinderniß wurde. Die meisten waren daher die Länge fort.

Friedrich war natürlich über diesen ersten Waffengang seiner Ulanen sehr aufgebracht und schrieb in Folge dieses Geschehens an Leopold von Dessau unterm 1. April 1742 aus Seelowitz: „Die Husaren allein sind das Brod nicht werth.“ — Jedenfalls haben die Ulanen bald darauf Gelegenheit gesucht und gefunden, die Scharte von Ut-Grottkau, wo zu ihrer Rettung die Zieten'schen Husaren hervorbrachen, auszuweichen. Der Dessauer hob ihre Bravour gegen den König besonders hervor, und dieser bemerkte unter dem 25. Mai desselben Jahres an den Erbprioren von Dessau: „Daß die Husaren sich Ew. Liebden Verthen gegen den Feind distinguiren, ist mir sehr lieb zu vernehmen, und wird es gut sein, diese Leute bestmöglichst zu animiren, damit, wenn sie einmal in Ordnung sind, sich wiederum hervorthun können; deren Remonte, hoffe Ich, soll nächstens zusammen und an Ort und Stelle sein.“

Die Nagmer'schen Ulanen waren damals zu 10 Schwadronen mit 1020 Mann und 461 Pferden angewachsen. Das Regiment führte 31 Officiere, 80 Unterofficiere, 20 Trompeter und 10 Fahnen schmiede. Ursprünglich nur 6 Schwadronen stark, waren sie im Winter von 1741 bis 42 dem in Obereschlesien stehenden Corps überwiesen worden, mit welchem Corps sie, 500 Mann stark, nach Mähren rückten und am 14. Februar 1742 eine von preussischen und sächsischen Husaren ausgeführte Reconnoissance gegen Sglau mitmachten.

Hatten sich auch die Mannschaften durch wackeres Verhalten vor dem Feinde die Gunst des Königs wieder erworben, so fand der Monarch doch bald danach Ursache, die öconomische Verwaltung des Nagmer zu tadeln. Friedrich bemerkte deshalb an den Fürsten von Dessau unterm 4. Juni aus dem Lager von Walschau: „Nachdem Wir auch gemeldet worden, daß von den sogenannten Nagmer'schen Husaren 800 breitten und in dienstfertigerem Stande seien, so können Ew. Liebden sich deren nach Gutfinden bedienen, wobei Dieselben doch zugleich dahin sehen werden, daß der Cheff und die Officiere dieses Regiments sich nicht so sehr als bisher negligiren und eine bessere Haushaltung bei dem Regimente einführen, da es nicht erlaubt ist, wie bei dem Nagmer mit solchen Hauf gehalten und eine schlechte ordne, öconomie und aufficht über Leute und Pferde gehalten.“

In diesem Engpasse, der dem Hällentale bei Reichenau gleicht, haben zu öftermalen blutige Kämpfe zwischen Türken und Montenegrinern stattgefunden, und haben ihn Öftere allerdings schon öfter forciert. Im Jahre 1837 erlitt aber Ali Pascha Rizwanbegovich, der sich zum Selbstherrscher der Herzegowina emporschwingen wollte, eine fürchterliche Niederlage durch den letzten Blabla von Montenegro, Peter II., den Großfürsten des jetzigen Fürsten. Im Jahre 1802 gelang es Hussin Avni Pascha, Nikisch von dieser Seite her zu verproviantiren; er fand aber nur geringen Widerstand, da Omer Pascha das Zetta-Thal von Erub bis zum Kloster Ostrog, an der äußersten Nordgrenze Montenegros und in unmittelbarer Nähe von Nikisch, schon besetzt hatte und außerdem Cetinje von Klek aus, an der Südseite, bedrohte. Die montenegrinischen Kräfte waren daher damals vollständig zerplittert.

Die Taktik der Türken besteht darin, die katholischen Mirditen und Eslemanti, die besten und muthevollsten Bergsteiger Albanens und die erbittertesten Feinde der orthodoxen Montenegrinen und Herzegomzen, auf die Gipfel der Berge zu besetzen und solcherweise die auf der Mittelhöhe postirten Wertheiliger zwischen zwei Feuer zu nehmen und sie in das Thal zu drängen. Bei der jetzigen Bewaffnung und nur mit halbwegs guten Hinterladern ist die Bewingung dieses Passes nicht leicht denkbar; es ist ein tollkühner Verzeimungskampf. Für die Türken hat Nikisch nur gegen Montenegro eine Bedeutung.

### Deutsches Reich.

Berlin, d. 21. April. Se. Majestät der Königin haben geruht Dem Präsidenten des Revisions-Kollegiums für Landeskulturachen Dpper mann den Rang eines Raths Erster Klasse zu verleihen.

Der Gerichts-Professor Ehrenberg ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Erfurt, mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Weisensee ernannt worden.

Am 19. d. M. war in Moelln der schleswig-holsteinische Städteetag versammelt; 60 Delegirte, die 30 Städte vertraten, waren zugegen. Derselbe hat sich gegen das Dreiklassen-Wahlssystem ausgesprochen; ebenso eine Seitens der Führer der Centrumpartei in Eöln an demselben Tage anberaume allgemeine B ürgerver sammlung und eine von Anhängern der Fortschrittspartei in Barmen veranstaltete Versammlung.

### Handelskammer zu Halle.

Im gesammten Norddeutschen Eisenbahn-Verbandsverkehre wird vom 10. April c. ab für die Artikel der Specialtarife II. und III., mit Ausnahme jedoch des Wertes mit Stationen der Sächsischen Staatsbahn auf Transportstrecken von mehr als 10 Meilen (= 75 Kilometer) der Frachtaufschlag auf 10% herabgesetzt. Auf Transportstrecken von 10 Meilen (= 75 Kilometer) und weniger wird der 20%ige Frachtaufschlag auch ferner berechnet, in maximo kommen jedoch im Specialtarif II. 11 Thlr. 12 Sgr., im Specialtarif III. 10 Thlr. 18 Sgr. pro Ladung von 200 Centner zur Erhebung.

— Im D sdeutsches Sächsischen Eisenbahn-Verbande wird vom 15. April c. ab für Spiritusendungen bei Aufgabe in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber der procentuale Frachtaufschlag in der Zeit vom 24. December 1875 bis inclusive 24. Juni 1876 nicht erhoben. — Für die Beförderung von Eisenbahnschwellen, Gruben- und Brennholz bei Auslieferung in geschlossenen Wagenladungen von je 10,000 Kilogramm sind mit dem 7. März 1876 für den Verkehr zwischen Thorn resp. Bromberg einerseits und Halle resp. Leipzig andererseits folgende ermäßigte Frachtsätze in Kraft getreten: Thorn resp. Bromberg-Halle 135,4 Mark und 14,4 Mark Zuschlag, Thorn resp. Bromberg-Leipzig 133,8 Mark und 13,4 Mark Zuschlag pro 10,000 Kilogramm. Für Brennholz kommt der ausge-

Ganz scheint indessen das Vertrauen des Königs zu seinen Lanzenreitern nicht wieder erwacht zu sein, und der Feldherr glaubte wohl, daß diese Truppe mit dem Säbel in der Faust als flotte Husaren ihm bessere Dienste leisten würde, denn als Ulanen mit der Lanze. So gab er denn den Versuch mit der Einführung dieser in unseren Tagen so glänzend bewährten Truppengattung auf und wandelte sein einziges Ulanenregiment im Sommer 1742 in ein Husarenregiment um.

Das neue Husarenregiment erhielt zur Erinnerung an seinen Ursprung die Farben des ehemaligen Regiments, nämlich weiße Pelze und hellblaue Dollmans. Der weiße Pelz wegen hießen sehr bald ihre Träger bei Freund und Feind spottweise „die Schafe“, und nicht selten mag dieser Spitzname die Veranlassung zu Kaufereien gegeben haben. Namentlich aber suchten sie eine Gelegenheit, den Feinden gegenüber, welche, sobald das Regiment oder einzelne Leute desselben sichtbar wurden, den höhnen Ruf ertönen ließen, sich zu rächen. So kam es denn, daß sie ganz gegen Kriegsgebrauch 1758 ein österreichisches Regiment, welches ihnen meckend „Schafe“ zugerufen hatte, niederhieben, ohne Parolen zu geben. Nicht ohne große Mühe gelang es dem General v. Puttkamer, den feindseligen Commandeur und einige Officiere zu retten. Der Commandeur beschwerte sich nachher vor Friedrich, daß man keinen Parolen gegeben, ja sogar die auf der Erde liegenden Bewundeten nicht geschont habe. Der König, sehr wohl mit der Ursache zu diesem Verfahren vertraut, fragte ihn: „Hat er wohl in seinem Leben die Bibel gelesen?“ — „Oh ja! Ew. Majestät!“ — war die Antwort des durch diese Frage ganz Erstaunten. „Nun, dann wird Er sich das erklären können“, sagte Friedrich, „denn da steht ja doch: Seht Euch vor vor denen, die in Schafsfleibern zu Euch kommen, inwendig aber sind sie reisende Wölfe!“

Zwar haben während der späteren Regierungszeit des großen Königs einzelne Commandeure und Ausländer den König zu neuen Ulanen-Anwendungen zu bewegen gesucht, auch gab er dem Anerbieten eines gewissen v. Dambach nach und wagte noch einmal während des bayerischen Erbfolgekrieges den Versuch; allein zu einem eigentlichen Ulanenregiment complettirte sich dieser Versuch nicht und es blieb Friedrich Wilhelm III. vorbehalten, diese elegante und vorzügliche Truppengattung als dauernd der preussischen Armee einzuverleiben.





	Zinsf.	Angeb.	Gef.
5% Halle'sche Stadt-Obligat. u. Gasanleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	5	—	102
4 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1867 Zinsen vom 1. April u. 1. October.	4 1/2	102	101
3 1/2% Halle'sche Stadt-Obligat. von 1818 Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	3 1/2	—	88
4% Pfandbriefe der Prov. Sachsen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4	—	97,50
4 1/2% Mansfelder Gewerkl. Obligationen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4 1/2	—	97,50
4 1/2% Anker-Regulirungs-Obligationen Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	4 1/2	—	99
5% Halle'sche Zuckersiederei-Anleihe Zinsen vom 1. April u. 1. October.	5	100	—
5% Anleihe der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	5	—	100,75
5% Hypoth. Anl. der Zuckerfabrik Koerbißdorf Zinsen vom 1. April u. 1. October.	5	99	—
6% Braunkohlen-Verwerth.-Anleihe Zinsen vom 1. Januar u. 1. Juli.	6	90	89
Halle'sche Bankvereins-Actien Divid. p. 1874 7 1/10% Zinsen v. 1. Jan.	5	110,50	108,50
Halle'sche Credit-Anstalts-Actien freo. Zinsen.	freo.	—	—
Stamm-Actien der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	4	—	104
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 73/74 11% Zinsen v. 1. Oct.	5	—	108
Stamm-Actien der Hall. Zuckersiederei-Comp. (M. 5100 Einzahlung) freo. Zinsen.	Mark	4200	—
Zuckerfabrik Koerbißdorf Divid. p. 74/75 — Zinsen vom 1. April.	p.Ct.	4	23
Zuckerfabrik Glaugitz Divid. p. 74/75 — Zinsen vom 1. Juni.	—	4	38
Sächs. Löhr. Braunkohlen-Verwerthung Divid. p. 74 — Zinsen vom 1. Jan.	—	4	20
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 74 5% Zinsen v. 1. Jan.	—	5	40
Werschen-Weisens. Actien-Gesellsch. Divid. p. 74/75 11% Zinsen v. 1. April.	—	4	—
Dörffem. Mattmannsdorfer Braunkohlen-Znd. Divid. p. 74/75 2 1/2% Zinsen v. 1. Juli.	—	4	30
Halle'sche Brauerei Michaelis & Co. Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct.	—	4	25
Stamm-Prioritäten derselben Divid. p. 74/75 — Zinsen v. 1. Oct.	—	5	80
Erdölwäger Actien-Papier-Fabrik Divid. 74/75 — Zinsen v. 1. Juli	—	4	10,75
Zeiser Maschinenbauanstalt, Schade Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Januar.	—	4	40
Halle'sche Maschinenfabrik Zinsen v. 1. Januar.	—	4	—
Actien-Malzfabrik Cönnern Zinsen vom 1. Januar.	—	5	—
Actien-Malzfabrik Landsberg Divid. p. 74/75 8% Zinsen v. 1. Juli.	—	5	108
Ellenburger Kattun-Manufactur Divid. p. 74 5% Zinsen vom 1. Juni.	—	4	47
Neudeck, Chem. Fabrik und Glasbläse freo. Zinsen	freo.	—	—
Kurs d. Brückdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins (1 Anthell = 4 Kurse) freo. Zinsen.	p. Anth.	Mark	—
Pachhof-Actien (nom. 1500 M.) freo. Zinsen	p. St.	—	600
Theater-Actien (nom. 300 M.) freo. Zinsen	p. St.	—	132

**Bekanntmachungen.**

Halle a/S., den 5. April 1876.

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag den 25. April d. J. Vormittags 11 Uhr sollen aus dem hiesigen Posthofe drei austragende Postwagen und zwar: ein sechsstufiger Personenpost-Wagen, ein vierstufiger Personenpost-Wagen (in Berlinform) und ein sechsstufiger Omnibus-Postwagen, unter den im Verkaufstermine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.  
 Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Kaiserliche Ober-Postdirection.

**Wichtig für Neubauten!!**

Beste schwedische Thüren mit Futter und Bekleidung in 3, 4 und 6 Füllungen unter Garantie.  
 Jalousienläde, Scheuerleisten etc. etc.  
 Hobelbretter in Kiefern- oder Tannenholz gespundet oder glattkantig gefügt,  
 empfiehlt in schöner Qualität zu billigen Preisen und in großen Posten

**Carl Rudolph Neuhaus.**  
 Bitterfeld. Lager am Bahnhofe.  
 Mein Hauptlager befindet sich in Wallwighafen a/Elbe bei den Herren Ziegler, Uhlmann & Comp.

1 Mühle bis 15,000 *Th.* wird zu kaufen oder auch je nachdem zu pachten. Dff. w. gültigst hier fl. Ulrichsstr. 34. II. Zimmer 22 franco erbeten.

**Massivich-Verkauf.**  
 66 Schafe und eine fette Kuh stehen zum Verkauf bei **L. Wege** in Alberstedt, Station Dberrolblingen.

**Diaconatsstelle an St. Ulrich in Halle a/S.**

Durch die Verlegung ihres bisherigen Inhabers ist die **Diaconatsstelle an St. Ulrich zu Halle a/S.** — Privatpatronats — vacant geworden. — Behufs der etwaigen Bewerbungen rechtzeitig an den unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrath gelangen zu lassen. Das feste Einkommen der Stelle soll nach den von den zuständigen Behörden getroffenen Bestimmungen auf die bekannten Minimal-Gehaltsätze von 2100 Mark etc., je nach dem Dienstalter, gebracht werden.

**Der Gemeinde-Kirchenrath**  
 von St. Ulrich in Halle a/S.

**Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.**

Im Einverständnisse mit dem Vereinsauschusse hat das unterzeichnete Directorium die Dividende für das Jahr 1875 auf **Zwei Hundert fünf und fünfzig Mark** für die Aktie festgesetzt.

Da hierauf 180 Mark bereits abschlägig gewährt sind, so ist ein Erfüllungsbetrag von **Fünf und Siebzig Mark**

annoch zu gewähren

Die geehrten Actionaire werden hiervon in Kenntniß gesetzt und unter Hinweis auf die zu Folge S. 13 der Statuten nach vier Jahren eintretende Verjährung ersucht, den gebachten Betrag

**Mittwoch, den 26. April 1876**

Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr gegen Abgabe des 67. Dividendenscheines bei der Vereinskasse zu Vereinsglück, bei den Herren **Gammer & Schmidt** in Leipzig und bei Herrn **C. Wiltb. Stengel** in Zwickau zu erheben.

Zwickau, am 3. April 1876.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.  
 Adv. Bruno Jahn. Gustav Varnhagen. Karl Seyroth.

**Schuhmachergehülfen**

werden auf elegant genähte und nur gebiegene Arbeit b. höchstem Lohn noch placirt (Beschäftigung dauernd) bei

**C. Buchalla,**  
 Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 47.



**Patentirte Atmos. Gaskraftmaschine**

System Langen & Otto

In neuerer vereinfachter Construction von 1/2, 1, 2 und 3 Pferdekraften.

Zur Zeit mehr als 3000 Maschinen in Betrieb. Billige und gefahrlose Betriebskraft.

Jederzeit ohne Anheizen oder sonstige Vorbereitungen in oder ausser Betrieb zu setzen. Keine besondere Wartung erforderlich. Gasverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ca. 3/4 Cubikmeter. Für Orte, wo kein Gas ist, werden die Maschinen für die Benutzung von Petroleumdestillaten eingerichtet und beträgt der Verbrauch ca. 1/2 Ko. — Gas- resp. Petroleumverbrauch nur während der Arbeit und stets im Verhältniss zur Kraftleistung. Die Maschinen machen sich in kurzer Zeit durch ersparte Betriebskosten bezahlt. (H. 4570.)

**Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Cöln.**

**Ein flottcs Material- und Spiritiosengeschäft**

in einem großen, volkreichen Dorfe in der Nähe von Dessau, welches seit seinem 12jährigen Bestehen sich einer guten Kundschaft erfreute, wünscht der Besitzer wegen Zurückziehung vom Geschäft mit allen Einrichtungen möglichst bald oder zum 1. Juli zu verkaufen. Daselbe dürfte seiner vorzüglichen Lage und baulichen Beschaffenheit wegen auch zur Einrichtung einer Bäckerei als Nebenbranche, da nur eine im Orte ist, sehr zu empfehlen sein. **Fester Preis 4000 Thlr.** Näheres durch **Rud. Mosse, Dessau, unter G. K. 26.**

Ein junger Mann von geseh-tem Alter, 2 Jahre im Bankfach thätig, sucht, gestützt auf feinste Referenzen, pr. 1. Juli c. Stellung als Buchhalter oder Correspondent in einem größeren Hause Halle's. **Fco. Offerten unter E. S. Nr. 22** postlag. Beuthen i/Schl. erbeten.

**Grundstücks-Verkäufe.**

1 Gut mit 13 Acker f. 4000 *Th.*, Anz. 1000 *Th.*, 1 Gut 28 Acker f. 9000 *Th.*, Anz. 3000 *Th.*, 1 Gut 31 Acker f. 11,500 *Th.*, Anz. 3000 *Th.*, 1 Gut 96 Acker für 28,000 *Th.*, Anz. 6000 *Th.* Auch gr. Land- u. Rittergüter mit g. Areal, der Neuzeit entsprechenden Geb. vollst. Inventar, meistlich nur 1/2 Anz. Restkaufgelder längere Zeit unfündbar, sowie Mühlen, Gasthöfe u. Häuser etc., weist nach zum Verkauf u. Tausch auf andere Grundstücke, nimmt auch zum Verkauf in Auftrag **Ernst Ulrich in Grimma, Leipziger Platz Nr. 155 I.**

300 Ctr. Zwiebelkartoffeln verkauft das Rittergut Stendorf b. Köfen a/S.

Eine Deconomie-Scholarin, nicht zu jung, kräftig, wird gesucht zum sofortigen Antritt. Rittergut **Droyßig** b. Zeitz.

Haupt-Agentur  
der  
Lebensversicherungs-Gesellschaft,  
gegründet 1880,  
in Leipzig.

Vermittlung  
für verkäuflichen Grundbesitz,  
sowie für  
Hypotheken u. Capitalien.

Haupt-Agentur  
der  
Berlin-Kölnischen  
Feuerversicher.-Act.-Gesellschaft  
in Berlin.

Agentur- u. Commissions-Geschäft von **Karl Peril**, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 11, I.

## Für Bauherren und Zimmermeister

empfehlen

ca. 20 — 25% billiger, nur beste **Thüringer geschnittene Hölzer, Bretter, Bohlen.**

Ebenso übernehmen von sämtlichen Zimmer- und Tischlerarbeiten Neubauten.

**Pösneck in Thüringen. Hohlweg & Schmidt,**  
Dampfsägewerk und Baufabrik.



## J. Neuhusen, Billard-Fabrik.

Königsberg i/Pr. **BERLIN.** Posen. Bremen.

Vertreter für Weissenfels a/S.:

**A. G. Prüfer.**

Das durch Versetzung des  
Oberschichtmeisters Herrn **Köhler**  
freigewordene Haus mit  
Stallgeb., Garten und Hofraum,  
Thorstrasse Nr. 10 belegen, ist  
anderweit zu begeben.

Reflectanten wollen sich mit  
Unterzeichnetem in Verbindung  
setzen.

Der Vorstand  
des Halle'schen Wohnungsvereins.  
E. G.

**O. Stengel,**  
Leipzigerstr. 56, II Treppen.

## Fabrikgrundstück- Verkauf in einer größeren Stadt Anhalts.

Ein zur **Presssteinfabrikation**  
benutztes Grundstück, 5 1/3  
Morgen Areal, mit sämtlichen  
guten Gebäulichkeiten, Dampfma-  
schine von 18 Pferdekraft, äußerst  
günstig gelegen am Bahnhof und  
mit Strang versehen, soll theilungs-  
halber für den billigen Preis von  
14,000 *M.*, mit der Hälfte Anzahl-  
ung, sofort verkauft und übergeben  
werden. Das Grundstück eignet  
sich zu jedem großartigen Unterneh-  
men, und erfahren Kaufliebhaber  
alles Nähere durch **J. G. Fiedler**  
alles in Halle a/S., lt. Stein-  
straße Nr. 3.

**Pressen zur Anfertigung  
von Kunststeinen aus Ce-  
ment, Kalk mit Sand,  
Schlacke, Kohlengries u.  
baufür Hand- und Maschi-  
nenbetrieb in neuer verbesserter  
Construktion die Eisgießerei und  
Maschinenfabrik**  
**Dr. Bernhardt & Co.**  
in Eilenburg (Prov. Sachsen).

## Popular-medicin. Werk



Durch alle Aus-  
handlungen, oder gegen  
Einf. v. 10 Reichsmark à 10  
Pf. direct v. Richter's Verlags-  
anstalt in Leipzig ist zu beziehen:  
"Dr. Alex. Sauer's Heilmethode".  
Preis 1 Mark. Der in diesem Ver-  
fähenen Mittel, ca. 500 S. fort-  
während angegebene Heilmethode ver-  
bundenen Kranken ihre Gesundheit.  
Die zahlreichen darin abgedruckten  
Dankschreiben beweisen, daß jeder  
solche Kranke noch Hilfe gefunden,  
die, der Bewerfung nach, recht-  
zeitig und vollkommen ist; es sollte  
daher dies vorzüglich Werk in seiner  
ganzen Familie sein. Man ver-  
lange und nehme nur das, als  
eigentlich Originalwerk des Ver-  
fäher's Verlags-Anstalt in Leip-  
zig, welche auf Wunsch auch  
einen Katalog desselben gra-  
tis und franco ver-  
sendet.

## Taubstumm-Anstalt.

Mit dem Abschlusse des Jahres  
1875 hat die Anstalt ihr 41stes Be-  
stehensjahr vollendet. Von den über-  
haupt 297 aufgenommenen Kindern  
genossen 1875 noch 49 Unterricht  
und Erziehung. 9 wurden nach der  
Einssegnung entlassen und 10 traten  
ein. Die öffentliche Prüfung am  
10. März zeigte rege Theilnahme.  
Das Lehrpersonal bestand aus dem  
Vorsteher, 4 Lehrern und 2 Lehr-  
erinnen. Fremde Taubstumm-  
lehrer, darunter 3 aus Rußland,  
beehrten die Anstalt mit Besuch.  
Als besondere Liebesgaben galten  
150 Mark einer selig verstorbenen  
Freundin, 15 Mark von Jungfrau  
Grunevald, 150 Mark vom  
Mansfelder Seekreife, von Unge-  
nannt 1000 Mark und 60 Mark  
aus der Schmidt'schen Stiftung  
vom hies. Magistrat. Auf diesen  
und all' den übrigen Wohlthätern  
der Anstalt ruhe für die werth-  
thätige Liebe an ihren schwer ge-  
richteten taubstumm Mitmenschen Got-  
tes Segen. Möge ihre Liebe den  
unglücklichen Kindern durch Opfer-  
willigkeit zugethan bleiben. Die  
Kassenbestände aus den Jahren 1847  
bis Ende 1874 betragen 29,167  
Mark 80 Pf. Der Jahresabschluß  
1875 bringt leider ein Deficit von  
997 Mark 43 Pf.

Ausgaben 1875: 20,469 *M.* 67 *S.*  
Einnahmen 1875: 19,472 *"* 24 *"*

Deficit 1875: 997 *M.* 43 *S.*  
Den geehrten Interessenten der An-  
stalt, welche Einsicht in die Be-  
rechnungen der Anstalt zu nehmen  
wünschen, liegt vom Tage dieser  
Veröffentlichung ab 8 Tage hin-  
durch an den Wochentagen von 12  
bis 2 Uhr die speciellere Jahres-  
rechnung im Anstaltslokal bereit,  
Halle, den 20. April 1876.

Klog.

Das unfehlbarste  
Mittel gegen die Kränklichkeit  
(ein wahres Specificum)

in seiner unschätzbaren Heil-  
wirkung mitgetheilt von Dr.  
**Johannes Müller**, Medizinal-  
rath in Berlin, ist der Titel eines  
soeben erschienenen Werchens,  
Preis 1 Mark. Gegen Einfindung  
des Betrages in baar oder Brief-  
marken zu beziehen von **Reinhold  
Neßlaff** in Dresden.



keine modern. Ge-  
heimmittelschwin-  
delprodukte, son-  
dern rationelle, von  
den ersten Autori-  
täten der Medicin  
als unbestreitbar  
vorzüglich aner-  
kannte Heilmittel  
zur Beseitigung  
von Schwächezu-  
ständen, Zerrüt-  
tungen des Nervensystems, Bluta-  
muth, selbst frühzeitiger Impotenz  
und allen traurigen Folgen geheimer  
Jugendünden, sind für 7 *M.* mit aus-  
führl. Gebr.-Anw., Belehrung, med.  
Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath  
Dr. J. Müller in Berlin ausföhligst.  
per Post-Anweisung zu beziehen durch  
Dr. Ludwig Tiedemann, Kgl. Preuss.  
Apotheker I. Cl. in Stralund a. d. Stif-  
fee, Königr. Preuss. [H. 1187.]

Eine anständige Einrichtung für  
ein Damenzimmer ist billig zu ver-  
kaufen. Näheres **Schimmelgasse  
5a b/Wirth.**

Die Lithogr. Anstalt und Druckerei  
von  
**Theodor Rhode**, gr. Märkerstrasse 7 part.,  
empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen bei elegan-  
ter Ausführung und billigster Preisstellung.  
**Autographien, Schrift u.  
Zeichnung** schnellstens.

## Für Tischler u. Glaser.

Fliegengaze zu Speisechränken und Luftfenster empfiehlt  
zu billigen Preisen

**C. H. Heiland**, Magdeburger Str. 47.

## Doppelt-elastische Spiraldraht-Matratzen

von äußerst angenehmer Elasticität, mit Garantie der Haltbarkeit, em-  
pfehlt die **Drahtwaaren-Fabrik** von

**C. H. Heiland**, Magdeburger Str. 47.

## Complete Eindeckungen

mit **Prima-Dachpappe** und mit Benutzung unseres  
**Trinidad-Asphalt-Gummi-Dachlacks.**  
Langjährige Garantie.

Prospecte mit zahlreichen Attesten auf Wunsch gratis.

## Hallesche Maschinenöl- und Dachlack-Fabrik.

**Mehlmann & Sülzner.** [H. 5954]

## Grotten-Tuffsteine

in den schönsten Formationen, zu **Garten- und Park-An-  
lagen, Aquarien, Fontainen, Felsenparteen,  
Beet-, Weg- und Grab-Einfassungen etc.**,  
empfehlen billigst

**Ed. Lincke & Ströfer.**

## Haararbeiten

werden gut und billig angefertigt.  
**Ferd. Stöber**, Schmeerstr. 39.

Begen Aufgabe des Material-  
Geschäfts verkaufe eine vollständige,  
gute große Ladeneinrichtung sehr  
billig.  
**F. C. Baumann**,  
Eisleben.

## Der Empêcheur.

Höchst wichtiger Apparat zur  
Verhinderung nächtl. Schwäche  
(Pollutionen) für Solche, welche  
daran leiden und sich davon be-  
freien wollen, konstruirt von **C.  
Kroning**, Magdeburg, Fabrik-  
dirig. Apparate. Dasselbst zu be-  
ziehen zum Preise von 4 Mark  
incl. Gebrauchsanw.

**Einige Partien der neuesten und geschmackvollsten  
Kleiderstoffe**  
offerire ich zu fabelhaft billigen Preisen.  
**B. Ries.** 70. Gr. Steinstraße 70. **B. Ries.**  
Ecke der Neunhäuser.

**R. Mendershausen,**  
Halle a/S. — 1876.

Draperies et Nouveautés. **P. P.** Tuchhandlung und Confection.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager für die bevorstehende Saison mit **den neuesten Stoffen** versehen ist und enthält mein Tuchlager eine überraschend große Auswahl deutscher, englischer und französischer Fabrikate.

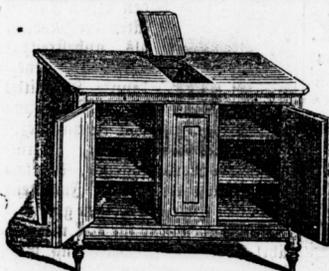
**Anfertigungen für Herrengarderobe** nur auf Bestellung nach Maass.  
**Westen-Stoffe in Piqué, Seide u. Cachmire.**  
**Livree-Tuche u. Mäntel-Stoffe.**  
**Shlipse, Cravattes, Lavalliers etc. etc.**

Indem ich noch besonders hervorhebe, daß mein Hauptaugenmerk auf **gentile Form, gute solide Arbeit** und **verhältnismäßig billige Preise** gerichtet ist, bitte ich um Ertheilung Ihrer geschätzten Aufträge.

**R. Mendershausen,**  
72. Grosse Steinstrasse 72.

**Eugen Causse,**  
Leipzigerstr. 85.

**Cigarren** en gros & en detail **Wein.**  
Lager echter Importen und Cigarren deutschen Fabrikates aus den grössten Häusern bei billigsten Preisen.  
Lager reingehaltener Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine.  
Deutsche und französische Champagner.  
Spirituosen.



**Eisschränke**

für Haushaltungen und Restaurationen nach bester und bewährter Construction halten auf Lager und empfehlen

**Vaass & Littmann.**

**Nähmaschinen**

aller Systeme, nur die vorzüglichsten Fabrikate, für Familien und zu industriellen Zwecken. — Haupt-Agentur u. einzige Niederlage der **Singer Manufact. Co.** in **New-York** (alle sonst hier unter dem Namen Singer-Maschinen angebotenen sind nachgemachte). Handnähmaschinen und alle Materialien für Nähmaschinen empfiehlt

**Otto Giseke, gr. Steinstr. 67.**

**Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Damentaschen, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie-Albuns!**

**Neue Sendung, sehr billige Preise**

bei **Albin Hentze, Schmeerstraße 36.**

**Eiserne Bettstellen**

mit und ohne **Spiralboden**, sowie dazu passende **Matratzen** empfiehlt in großer Auswahl zu **billigsten Preisen** [B. 9814]

**Wilh. Heckert,**  
gr. Ulrichsstraße 60.

**Samen-Verkauf!**

Rothe, weiße, gelbe, schwedische **Kleesaat, Luzerne** und **Esparsette, Timothee**, **englisch und italienisch Rai-Gras**, alle Sorten **Futter- u. pa. Zuckerrüben-Kerne**, div. Sorten **frähe Erbsen, Möhren, Bohnen** und **Gurkenkerne**, sowie alle gangbaren **Genüse- und Blumen-Sämereien**

halte auf Lager und empfehle in bester Waare.

**Reinhold Kirsten.**

**Gras-Samen**

für **feine Rasen- und Bleichplätze** empfiehlt

**Reinhold Kirsten.**

**Gras-Samen,**

gemischt für **Wiesenanlagen**, empfiehlt

**Reinhold Kirsten.**

140 Stück 4zählige **Hammel** sind auf dem **Amte Brachwitz** zu verkaufen.

Es wird **zollfrei** geliefert.  
**Jeder Gummi-Artikel**  
Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Meleck, Hamburg.**  
NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Brunoswarte **E. Anders**, Neugasse Nr. 3, Nr. 4, empfiehlt sein neuerrichtetes **Sarg-Magazin** zur gefälligen Berücksichtigung.

Mehrere tüchtige **Deconomies-Verwalter** sind. z. 1. u. 15. Mai Stelle d. **Fr. Binneweiss.**

**8 Stück**

Gammel stehen nach der **Schur** zum Verkauf auf dem **Siepe** schen Freigute zu **Leimbach b/ Mansfeld.**

Der **G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Sirup**, äußerst gesund bei Husten, Catarrh, Heiserkeit etc., ist stets frisch u. echt zu bezieh. durch **Albin Hentze** in **Halle a/S., Schmeerstr. 36.**

**Photographie - Rahmen** alle Sorten und Größen, für **Wiederverkäufer** und im **Einzeln** sehr billig bei **Albin Hentze** in **Halle a/S., Schmeerstr. 36.**

**Mühlen-Verkauf.**

Veränderungshalber stehen zwei noch **neue complete Mühlen** nebst **Cylinder u. Cylinder-Kaffen** unter dem halben **Selbstkostenpreis** zum Verkauf. Zu erfragen bei **Ed. Stückerath** i. d. **Exp. d. Btg.**

**Amerik. Pferdezahl- u. Badischen Saatmais, schwarze Saatwicken** empfiehlt

**Reinhold Kirsten.**

**Bequeme Logis** nebst **schöner Gartenpromenade** sind **sofort** und zum **1. Oct.** zu beziehen **gr. Wallstr. 1.**

**In meiner neuen und größern Wasser-Heilanstalt**

in **Thale a/Sarz** erzielen unter **Mitgebrauch** der **Molken u. Brunnen** alle **Nerventränkh.**, wie **Lähmung, Asthma, Gesichtschmerz, Migräne**, ebenso **Gemüths-, Kopf-, Unterleibs- u. a. Krankh.** bei **milder Kur** **sicherste Heilung.**  
**Dr. Ed. Preiss.**

**Park u. Restaurant der Brauerei Giebichenstein**

heute Sonntag **Fein Concert.**

27. **F. E. V.** 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Ab.

Erste Beilage.

Gebauer-Schweytschke'sche Buchdruckerei in Halle.

\* Politische Wochenübersicht.

Die sonst in Europa herrschende Stille wurde auf türkischem Gebiete durch heftige Kämpfe unterbrochen. Die türkischen Truppen, welche, bevor der Waffenstillstand zu Ende ging, die Festung Niksit verproviantiren wollten, wurden an diesem Unternehmen verhindert und mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Aufstand in Bosnien breitet sich immer mehr aus, so daß man bereits die Insurgirung der ganzen westlichen wie nördlichen Zonen Bosniens konstatiren kann. Bei eingehender Verfolgung der Ausbreitungssphären ist die Tendenz nach Schaffung eines Centralpunktes nicht zu verkennen. Man wird in der Annahme nicht fehlen, daß dieser gesuchte Centralpunkt in der Nähe von Biscia gelegen sei. Von den bis jetzt im Felde stehenden 10,000 Insurgenten sind bei diesem Orte mindestens 5 bis 6000 Mann allein konzentriert. Laut Befehl des Generalgouverneurs müssen die Einwohner der Städte und Marktflecken dieselben mit provisorischen Schanzen umgeben. Die Türken glauben, die Schanzen werden wenigstens in so lange dem Andrang der Insurgenten Halt gebieten, bis in zehn Tagen der Landsturm bewaffnet und auch weitere Hülfen von der Centralregierung eingetroffen sein wird. Während der Fürst von Serbien mit der Kabinetsbildung zu keinem Ende kommen kann, wird die Lage der Dinge im Innern wie an der Grenze eine immer unerquicklichere. Niksit und Grunitz gehen täglich bei Hof ein und aus; immer bleibt es aber ohne Resultat. Die Kriegssfrage bildet den Stein des Anstoßes für die Beendigung der Ministerkrisis. Das Schwanken der Regierung benutzen die Türken, um sich für alle Eventualitäten vorzubereiten. Die Pforte macht die größten Anstrengungen, um Serbien zu begegnen, eventuell um es für seine zweideutige Haltung züchtigen zu können. Die Timokgrenze wird von Rebiß und Batschibozs starr überwacht. Es sollen bei 8000 Mann dort konzentriert sein. Gegenüber Jastrebac allein stehen 2000 Mann. In Prokuplja haben Türken eine Freiwilligenlegion gebildet. Die Nisch-Alecinaker Grenze ist für die Serben schon jetzt unpassierbar geworden. Die Drinagrenze wird eben jetzt besetzt. Die Pforte richtet sich gewiß in erster Reihe nur auf die Defensivseite ein. An demselben Tage, an welchem die Unabhängigkeitsfeier begangen wurde, kam es an der Grenze zum Blutvergießen. Am 9. April 10 Uhr Morgens überfiel eine Schaar türkischer Wegegänger ganz unvermuthet den serbischen Grenzfordon Witschka. Es entspann sich ein wüthender Kampf. Biewohl die serbische Grenzpatrouille nur aus 30 Mann bestand, wurden die Angreifer mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. In Folge dieses Vorkommnisses ließ der Kriegsminister alle Grenzfordone mit Milizsoldaten ansehnlich verstärken.

In Deutschland bildete in der abgelaufenen Woche die Reichseisenbahnfrage den Hauptgegenstand der Diskussion. Namentlich von Seiten Sachsens wurde in heftiger Weise gegen das Projekt polemisiert. — Für die Umwandlung des deutschen Festungswesens war von vornherein der Plan festgesetzt worden, daß zunächst der Um- und Erweiterungsbaue der in den neuverordneten deutschen Reichslanden gelegenen großen Hauptplätze erfolgen und diesen sich zunächst die Verstärkung der festen Plätze der Rheinlinie und die Ausföhrung der Küsten- und Hafenbefestigungsanlagen anschließen, der Erweiterungsbaue der großen Waffenplätze der Ditzgenze aber erst in dritter Reihe nachfolgen sollte. Obgleich thatsächlich jedoch im vorigen Jahre erst der Umbau, resp. die Verstärkung der Rheinbefestigungen in Ausführung genommen worden ist, wird nunmehr doch mit diesem Jahre bereits auch der Erweiterungsbaue der Festungen der Ditzgenze aufgenommen werden. Für Posen sind mit diesem Frühjahr drei Forts zur Bauausführung vergeben, woran sich die Bauaufnahme von noch drei Forts anschließen wird. Darüber ob für Königsberg und Thorn gleicherweise mit diesem Jahre schon die Ausführung der für beide Waffenplätze projektierten Fortifikationsbauten beabsichtigt ist, fehlen die näheren Angaben noch. In Mainz soll nach den bisherigen Mittheilungen die neue, in die seitherige zweite Umfassungsmauer vorgeschobene Encinte noch in diesem Jahre vollendet werden. Eine ganz besondere Thätigkeit wird im Verlauf dieses und des nächsten Jahres für die Erweiterungsbauten oder eigentlich den völligen Um- resp. Neubau der Festungswerke von Köln entwickelt. Für die Küstenbefestigung ist pro 1876, außer der Fortführung der Fortifikationsarbeiten an den Flußmündungen der Elbe, Weser und Jade und dem Ausbau der Werke an der Hafeneinfahrt von Kiel, die Bauaufnahme der Landbefestigung von Wilhelmshaven beschlossen, und sind die Vorbereitungen dazu bereits in der Ausführung begriffen. Es werden demnach die neuen Fortifikationsarbeiten in diesem Jahre nach den verschiedensten Richtungen einen erneuten Aufschwung erfahren. — Der Bundesrath beschloß, daß zur Prägung von Reichsgoldmünzen 30,000 Pfund sein verwendet werden sollen. Die Prägung von Reichsnickelmünzen soll nach Aufarbeitung des bestellten Materials ganz eingestellt und die Thätigkeit der Münzkämmer vorzugsweise zur Herstellung von Silbermünzen ausgenutzt werden. Um die Verwendung der Silberverhältnisse zu beschleunigen, wird auch die Ausprägung von Zweimarkstücken und die verstärkte Prägung von Fünfmarkstücken angeordnet. Von den bereits geprägten Nickelmünzen sollen zunächst 33 Millionen Mark in den Verkehr gebracht werden, da der Gesamtbetrag der im Verkehr befindlichen Nickel- und Kupfermünzen und der Scheidemünzen der Thalerwährung die im Art. 5 des Münzgesetzes vorgeschriebene Grenze von 2 1/2 Mark pro Kopf der Bevölkerung überschreitet. Demgemäß hat der Bundesrath einer Verordnung des Reichskanzlers seine Zustimmung gegeben, welche bestimmt, daß die 1/2, 1 = und 2 1/2 =

Groschenstücke der Thalerwährung von 1. Juni bis 31. August eingelöst und von da ab außer Cours gesetzt werden. — Der Ausschuss für Handel und Verkehr hat beim Bundesrath beantragt, behufs Erörterung derjenigen Verhältnisse, welche bei einer gesetzlichen Regelung des Patentwesens in Betracht zu ziehen seien, auf Kosten des Reiches eine Erforschung beschließen zu wollen. — Der bayerische Landtag ist durch königliche Entschließung bis zum 31. Mai verlängert.

Die Verhandlungen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern über den handelspolitischen Ausgleich waren während der Osterfeiertage ausgelegt worden; gleich nach der Rückkehr der ungarischen Minister aus Pest hat unter dem Vorsitze des Kaisers ein Ministerrath stattgefunden, aber zu keiner Beschlüßigung geführt. Die beiden Ministerien haben sich in feierlicher Form bezüglich der von ihnen vertretenen Standpunkte solidarisch erklärt und ohne Zweifel die letzteren mit dem Anerbieten ihrer Demission unterstützt. Eine Entschließung der Krone zu Gunsten des einen oder des anderen Standpunktes wird sich daher in der Annahme der Demission des einen oder des anderen Ministeriums oder beider äußern müssen.

Die Verhandlungen zwischen der päpstlichen Kurie und der spanischen Regierung sind suspendirt. Spanien hatte sich zur Annahme des Konkordats vom Jahre 1851 mit Ausnahme des die Glaubenseinheit betreffenden Artikels bereit erklärt und erwartete wegen Wiederaufnahme der Verhandlungen neue Vorschläge der Kurie. Der Papst hat danach an den König Alfons ein Schreiben gerichtet und denselben darin an seine Versprechen wegen Aufrechterhaltung der Glaubenseinheit und des Konkordats erinnert.

Sogleich nach der Bildung des neuen italienischen Ministeriums hatte ein Theil der Präfekten Entlassungsgeluche eingereicht; insbesondere lag dem Kabinet Depretis die Aufgabe ob, die Präfekturen einer Anzahl großer Städte neu zu besetzen. Hierzu kommt, daß die jüngste Veränderung im Regierungssystem eine Reform bezüglich des höheren Verwaltungspersonals zur notwendigen Folge hatte. Laut einer aus Rom eingegangenen Mittheilung haben nun in der Befetzung der Präfekturen größere Veränderungen stattgefunden, indem 28 Präfekten versetzt und 11 neue Präfekten ernannt wurden. Von den bisherigen Präfekten wurden 7 pensionirt, 3 abberufen, 3 suspendirt, einer in Disponibilität versetzt. Wie die „Opinione“ meldet, ist die Präfektur dem Grafen G. Rasponi angeboten worden.

In Spanien sind die basitischen Delegirten in Vitoria und die Junta von Guipuzcoa in San Sebastian zu einer Besprechung zusammengetreten. Die Abschaffung der Fueros und die Assimilirung der genannten Provinzen mit den übrigen Theilen Spaniens bezüglich der Steuern und Lasten sind die Fragen, welche sie in erster Reihe in Anspruch nehmen. Die Provinzialdeputation von Navarra hat den basitischen Deputationen ein gemeinsames Handeln vorgeschlagen. Am 1. Mai beginnen dann die Verhandlungen der Delegirten mit der Regierung in Madrid.

Das neue Ministerium in Rumänien ist ernannt. Die Vertheilung der Aemter ist folgende: General Florescu Krieg und Inneres, General Zell Finanzen, Bioreanu Justiz, Cornea auswärtige Angelegenheiten, Drescu Kultus und Unterricht, General Sbergel öffentliche Arbeiten. Es ist kein Name darunter, dessen Vorgesichte zu besonderen Ansprüchen auf Vertrauen berechtigte, obgleich verschiedene schon früher Ministerien verwaltet haben. Das Wunderbare bei diesem Ministerwechsel ist aber, daß ein konservatives Ministerium zurücktritt, weil bei den Senatswahlen die Nationalliberalen die Majorität gewonnen haben und die neuen Lenker des Staatsschiffes wiederum der konservativen Partei angehören.

Präsident Grant hat die Bill, welche den Gehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten nach dem Jahre 1877 um die Hälfte reduziert, mit seinem Veto belegt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Merseburg. Das Amtsblatt der Königl. Regierung enthält folgende Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden im Departement des Appellationsgerichts in Naumburg:

Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist vom 1. Juli c. ab ertheilt: dem Kreisgerichtsrath und Abtheilungs-Direktoren Genzsch in Merseburg und dem Kreisgerichtsrath Wunderlich in Cölleda, Ersterem unter Verleihung des Rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife. — Dem Staatsanwalt Woytsch in Halle ist die Stelle des Staatsanwalts bei den Kreisgerichten in Halle, Delitzsch und Eilenburg, unter Verbeibehaltung seines Wohnsitzes in Halle, verliehen. — Der Rechtsanwalt und Notar Friedmann in Eubli ist an das Kreisgericht in Sprottau versetzt. — Der Gerichts-Assessor Bartels ist zum Staatsanwalts-Gehälfen in Friedberg N. M. ernannt. — Es sind versetzt: der Gerichts-Assessor Kollhoff in das Departement des Appellationsgerichts in Hamm, der Referendarus Heßler in das Departement des Appellationsgerichts in Frankfurt a. O., der Referendarus von Sölde in das Departement des Appellationsgerichts in Marienwerder und der Referendarus Elze in das Departement des Justiz-Senats in Ehrenbreitstein. — In das Departement des Appellationsgerichts in Naumburg sind übernommen: der Referendarus Krete aus dem Departement des Appellationsgerichts in Hamm und der Referendarus von Hulewicz aus dem Departement des Appellationsgerichts in Bromberg. — Der Rechtskandidat Alfred Schmidt ist zum Referendarus ernannt. — Der Kreisgerichts-Sekretär Lehninger in Bitterfeld ist an das Collegium des Kreisgerichts in Delitzsch und der Bureau-Assistent Haas in Herzberg an das Kreisgericht in Halle versetzt. — Ernannt sind: der Bureau-Assistent Portius in Halle zum Sekretär bei dem Kreisgericht daselbst, der Bureau-Diktator Schröder in Langensalza und der Bureau-Assistent Krebs in Hohenmülden zu Secretären bei dem Kreisgericht in Saengerhaußen, letzterer mit der Funktion bei der Kreisgerichts-Commission in Artern, der Bureau-Diktator Kechner in Delitzsch zum Secretär bei dem Kreis-

nerlich daselbst mit der Function bei den Kreisgerichts-Commissionen in Hitterfeld der Kaiser-Diätar Horn in Halle zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Liebenwerda mit der Function bei den Kreisgerichts-Commissionen in Herzberg der Bureau-Diätar Pfeiffer Korn in Weiskenen zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Erfurt mit der Function bei den Kreisgerichts-Commissionen in Weiskenen und der Bureau-Diätar K. Lin in Hedlungen zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Zeitz mit der Function bei den Kreisgerichts-Commissionen in Hohenmölsen. — Der Kreisgerichts-Secretär Kellner in Schmöder ist gestorben.

† Nach dem Rechenschaftsberichte der Land-Feuer-Societät der Provinz Sachsen für das abgelaufene Geschäftsjahr belaufen sich am 31. December 1875: die Versicherungssumme auf 429,416,820 M. mehr gegen 1874 28,382,580 M., die Brandvergütungen für 153 Brände auf 242,700 M., außerdem wurden u. A. gezahlt für Beihilfen zur Anschaffung von Löschgeräthen, Prämien für Entdeckung von Brandstiftungen, Bauunterstützungen 32,458 M., Beitrag zur Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte 675 M. Die Einnahmen betragen: 742,662 M. Feuer-Societätsbeiträge, 242,043 M. Brandvergütungsgelder von dem Feuerversicherungsverbande in Mitteldeutschland und 1400 M. aus anderen Titeln. Der Reservefonds weist einen Bestand nach von 2,755,711 M. Die Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienste Verunglückte ergibt an Einnahme 4810 M., an Ausgabe 429 M.

† Seit kurzem haben die Abtragungs-Arbeiten der Bastion „Königin“ der alten Citadelle von Magdeburg begonnen. Der Zweck dieser Beschränkung ist die Erweiterung des Strombettes der Elbe an dieser Stelle. Bekanntlich hat die Elbschiffahrt hier, sowie weiter oberhalb am Felsen im Strombett, eine wahre Scylla und Charybdis zu passiren und manche Havarie und gänzliche Verluste von Schiffsgesäßen sind die Folge dieser gefahrvollen Stellen gewesen. Eine fernere Beschränkung der Citadelle an der nördlichen Seite steht auch demnächst bevor; die bisherige Verbindung der Altstadt Magdeburg mit der Friedrichstadt wird in Folge der projectirten neuen Brückenanlage über die Jollelbe eine veränderte Richtung erhalten, wodurch aber die Abtragung der nördlichen Werke bedingt wird.

† Der Mansfelder Knappschafts-Verein zu Eisleben hat daselbst an gesunder Stelle ein Krankenhaus in größerem Style errichtet, dessen imponirende Anlage mit Freude erfüllt. Das Interesse der Nichttheilhabenden beruht jedoch speciell in der mit dem Krankenhause verbundenen brillanten Badeanstalt, unter Leitung tüchtiger und gelehrter Bademeister, irisch-römische und Bannbäder umfassend.

† Am 21. d. erschoss sich in der Nähe von Nebra der Königl. Kreisrichter Kafner.

† Wie die „Verb. Btg.“ berichtet, ist der Verkauf des Schlosses zu Hoym, soweit solcher zwischen Fiscus und dem Grafen Holzhendorff zu Berlin verabredet gewesen, plötzlich wieder rückgängig geworden.

† In Magdeburg wurde am 21. d. der erste deutsche Schmiedetag eröffnet und zunächst die Bildung eines Allgemeinen deutschen Schmiedeverbandes zur Wahrung der Standesinteressen namentlich hinsichtlich des Gefellen- und Behlingswesens beschloffen.

† Der in 1875 erzielte Reingewinn der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt beträgt vorläufigen Nachrichten zufolge ca. 450,000 M. und gestattet eine Dividende von 30 M. pro Actie = 5 Proc. des Einschusses zur Verteilung zu bringen.

† Die erste große Districts-Thierschau für die zum Erfurter Districte des landwirthschaftlichen Centralvereins gehörigen Kreisvereine soll am 30. t. Mts. in Erfurt im „Mainzer Hofe“ stattfinden.

† In dem Gotthaischen Dorfe Döttel steht ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen.

† Das Naumburger Kreisgericht hat dieser Tage fünf Hamburger Lotteriekollektoren wegen Verleitung zum Spiel einer in Preußen verbotenen Lotterie (der Hamburger, Braunschweiger) zu 15—25 Mark Strafe event. 5 Tagen Gefängnis und in die Kosten der Unternehmung verurtheilt. Einer dieser zudringlichen Glücksgauleter war, was als Kuriosum bemerkt sei, naiv genug gewesen, dem Staatsanwalt eine der üblichen Aufforderungen „dem Glück die Hand zu bieten“ zugehen zu lassen.

† Das coburgische Städtchen Behesten ist in diesen Tagen der Schauplatz eines schweren Verbrechens geworden. Ein Dienstmädchen aus Rothenkirchen in Baiern, welches bei einem Fuhrmann in Dienst war, gebar in der Nacht ein Kind, nachdem es ihr gelungen war, ihren Zustand bis dahin zu verheimlichen. Sofort nach der Geburt stach sie dem Kinde ein Taschenmesser hinter dem Ohr in den Kopf, spaltete die Zunge und verletzte trotz dieser furchtbaren Verwundung das Kind doch nicht so, daß der sofortige Tod eingetreten wäre. Es starb erst eine Stunde danach in Folge von Verblutung. Die grausame Mutter hat die That eingestanden.

### Vermischtes.

— Der Landwirthschaftsmann nifer ließ sich am Sonnabend abermals von dem mit der Leitung des Vernichtungskampfes gegen die Heuschreckendruß betrauten Oberamtmann Deutsch Bericht erstatten über den Stand der Heuschreckenerage im Seltow'schen Kreise. Es ist darnach constatirt, daß eine Strecke von mehr denn fünf Quadratmeilen, von Steglitz bis Trebbin, mit Milliarden von Heuschreckeneiern inficirt, die ca. 3 Zoll unter der Erde in etwa 2 Zoll langen Klumpen zusammenhängen und bereits soweit entwickelt sind, daß das Auskriechen der jungen Brut in den nächsten Tagen erwartet werden darf. Ueberall sind deshalb die Bauern emsig thätig, die Aecker umzupflügen und die Eier zu sammeln, die sodann mittels Einsampfens unschädlich gemacht werden; leider weigert sich aber der Besitzer des Rittergutes Gülzhagen, eine Strecke von 300 Morgen Brachweideland, die als der eigentliche Herd angesehen wird, ebenfalls umzupflügen zu lassen, weil er angeblich die Weide für die Schafe nicht entbehren kann; Zwangsmaßregeln aber sind nach Lage der Gesezgebung nicht zulässig.

Die „Erbüne“ berichtet unterm 19. April: „Die Entlassung des Reichstagsabgeordneten Most aus dem Gefängnis Plöbensee ist gestern noch nicht erfolgt, obwohl verschiedene Blätter dies melden. Mit dem gestrigen Tage war allerdings die Strafe verbüßt, zu der Hr. Most von den preussischen Gerichten verurtheilt war. Es kommt aber eine noch rückständige Strafe von 2 1/2 Monaten in Betracht, zu welcher Most in Sachen verurtheilt worden ist. Der Verurtheilte ist nun dorthin dringend vorstellig geworden, auch diese Strafe noch in Plöbensee verbüßen zu dürfen, und es ist ihm dies bewilligt worden. Das Gesuch steht einigermassen im Widerspruch mit dem im Parlament erhobenen Klagen über schlechte Behandlung des Hrn. Most. Derselbe hat übrigens mehrere zierliche Modelle seiner Gefängniszelle aus Pappe angefertigt. Eins derselben beschriftet der Gefängnis-director, ein anderes hat der Verfertiger dem Schriftsteller Paul Vin-dau verehrt.“

— Der sensationelle Proceß der Frau Thormählen in Hamburg, welche sich bekanntlich fälschlich des Gattenmordes bezichtigt hatte, hat nunmehr seine endgiltige Erledigung gefunden. Das Oberappellationsgericht in Lübeck hat nämlich die Nichtigkeitsbeschwerde, welche die Hamburger Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil des Schwurgerichts eingelegt hatte, zurückgewiesen und das letztere Urtheil bestätigt.

— Der Kölnischen Zeitung berichtet man aus London vom 17. April: „Ein neues Geschüz, dessen Erfinder ein Schwede ist, wurde vor einigen Tagen im Beisein des gesammten Offiziercorps des Kriegsschiffes Excellent von dem Herzog von Edinburgh geprüft und soll die Prüfung glänzend bestanden haben. Es besteht aus acht seitlich nebeneinandergelegten Röhren. Abgeseuert und zugleich aufs neue geladen wird die Maschine durch die Umdehning einer Kurbel, welche feinerlein Anstrengung verursacht. Der Schüz sít hinter dem Geschüz, richtet es nach Belieben und braucht während der Bedienung von seinem Siege nicht aufzustehen. Auf 750 Schritt durchlöcherie das Geschüz eine Scheibe zu einem vollständigen Siebe. Um die Leistung seines Geschüzes im Schnellfeuer zu zeigen, drehte der Erfinder nicht ganz zwei Minuten im höchsten Tempo und schoß in dieser Zeit 800 Kugeln ab.“

[Die Pest in Kleinasien.] Der Levant Herald vom 5. d. meldet, daß in Hillaß und Bagdad die Pest noch immer im Zunehmen begriffen sei, obwohl sie sich bis jetzt augenscheinlich nicht nach irgend einer andern Stadt verbreitet habe. Folgendes sind die neuesten amtlichen Ausweise: In Hillaß erkrankten in dem Zeitraum vom 20. bis 26. v. M. 76 Personen und starben 34; die größte Zahl von Erkrankungs-fällen an Einem Tage in Hillaß wurde am 26. verzeichnet, wo 20 Personen erkrankten, und die meisten Todesfälle kamen am 23. v. M. 12 Personen starben. In Bagdad wurden vom 21. bis 27. v. M. 119 Erkrankungs-fälle und 44 Todesfälle verzeichnet; das Maximum der Erkrankungs-fälle (30) wurde am 26., das Maximum der Todesfälle (10 pro Tag) am 23. und 27. erreicht.

[Schwizcur.] Auf welcher Stufe der Aufklärung die Landbevölkerung bei Introschin steht, zeigt ein Vorkall im nahen Dorfe N. Eine dortige Auszüglerin litt an der Kräge. Um eine Radicalcur vorzunehmen, schob man sie — nachdem das Brot abgekaut und herausgenommen worden war — in den noch heißen Backofen. Als man sie hervorzog, war sie todt. Diese „Schwizcur“ wird übrigens von unserer Landbevölkerung häufig angewendet und hat schon manches Opfer an Menschenleben gekostet.

### Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis ult. März 1876.

im Personen-Verkehr im Güter-Verkehr in Summa

A. Stammabn.

im Monat	März	1876	1875	317003	807613	1124616
„	„	1875	319121	842733	1161854	
Daher weniger						
„	„	1876	2118 <td>35120</td> <td>37288</td>	35120	37288	
„	„	1875	843742	2315683	3159425	
Daher mehr						
„	„	1876	805809	2198354	3004163	
„	„	1875	37933	117329	155293	

B. Dietendorfs-Anstalts-Zweigabn.

im Monat	März	1876	1875	3233	6946	10179
„	„	1875 <td>3572 <th>6487</th> <th>10069</th> </td>	3572 <th>6487</th> <th>10069</th>	6487	10069	
Daher weniger						
„	„	1876 <td>339</td> <td>440</td> <td>110</td>	339	440	110	
„	„	1875 <td>9153</td> <td>19261</td> <td>28414</td>	9153	19261	28414	
Daher mehr						
„	„	1876 <td>8877</td> <td>17557</td> <td>26434</td>	8877	17557	26434	
„	„	1875 <td>276</td> <td>1704</td> <td>1980</td>	276	1704	1980	

C. Gotthais-Leinesfelder Zweigabn.

im Monat	März	1876	1875	19951	56404	76355
„	„	1875 <td>20787 <th>53057</th> <th>73844</th> </td>	20787 <th>53057</th> <th>73844</th>	53057	73844	
Daher weniger						
„	„	1876 <td>836</td> <td>3347</td> <td>2511</td>	836	3347	2511	
„	„	1875 <td>56220</td> <td>148726</td> <td>204946</td>	56220	148726	204946	
Daher mehr						
„	„	1876 <td>54006</td> <td>144903</td> <td>198909</td>	54006	144903	198909	
„	„	1875 <td>2214</td> <td>3823</td> <td>6037</td>	2214	3823	6037	

D. Gera-Eichicher Zweigabn.

im Monat	März	1876	1875	19978	45166	65144
„	„	1875 <td>21637 <th>41025</th> <th>62682</th> </td>	21637 <th>41025</th> <th>62682</th>	41025	62682	
Daher weniger						
„	„	1876 <td>1659</td> <td>4141</td> <td>2482</td>	1659	4141	2482	
„	„	1875 <td>56257</td> <td>127175</td> <td>183432</td>	56257	127175	183432	
Daher mehr						
„	„	1876 <td>55722</td> <td>117598</td> <td>173320</td>	55722	117598	173320	
„	„	1875 <td>535</td> <td>9577</td> <td>10112</td>	535	9577	10112	

vorbehaltlich späterer Feststellung.

Erfurt, den 15. April 1876.

Die Direction.

**Bericht des Dr. Schadeberg,**  
Sekretärs des Vöerungsverzins in Halle.  
Halle, den 22. April 1876.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringe Waare 174—186 Mk. bez., bessere 189—204 Mk. bez., feine bis 222 Mk. bez., feinsten Weißweizen und polnischer über Notiz.  
 Roggen 1000 Kilo Landwaare 171—177 Mk. bez., ostpreuß. 177—183 Mk. bez.  
 Gerste 1000 Kilo Landgerste 169—176 Mk. bez., bessere Sorten 179—189 Mk. bez., feine und Chevalier: bis 196 Mk. bez. Nachfrage lebhafter.  
 Gerstenmalz 50 Kilo 14,75 Mk. für hiesiges bez., auswärtiges billiger.  
 Hafer 1000 Kilo 184—189 Mk. bez.  
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel. Victoria-Erbisen ziemlich flau, selbst für bessere Sorten besteht wenig Kauflust.  
 Küm mel 50 Kilo 40—43 Mk. bez.  
 Weizen 1000 Kilo 204—222 Mk. bez.  
 Mais 1000 Kilo 135—137 Mk. bez., nur Kleinigkeiten gehandelt.  
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 126—129 Mk. bez.  
 Klee saaten 50 Kilo rothe 54—75 Mk. bez., Gelbklee bis 45 Mk. bez., Espartette 18—22 Mk. bez., lebloses Geschäft.  
 Stärke 50 Kilo 24 Mk. incl. bez.  
 Spiritus 10,000 Liter: pEt. loco unverändert, Kartoffel: 45 Mk. bez., Rüben: 42 Mk. pr. 10,000 Proc. bez.  
 Rüböl 50 Kilo 31½ Mk. bez.  
 Solaröl 50 Kilo 9 Mk. gefordert.  
 Malzkeime 50 Kilo 5 Mk. bez.  
 Futtermehl 50 Kilo 8¼—8¾ Mk. bez.  
 Kleie 50 Kilo Roggen: 5½—6 Mk. bez., Weizen: 4¾—5 Mk. bez.  
 Delfuchen 50 Kilo 8¼—8¾ Mk. bez.  
 Heu 50 Kilo 4½ Mk. bez.  
 Langstroh 50 Kilo 3—3½ Mk. bez.

**Halle'scher Zuckerbericht.**

Rohzucker. Nach der Unterbrechung des Geschäftes durch die Festtage blieb der Verkehr in dieser Woche im Allgemeinen still, indem sich sowohl Verkäufer wie Käufer abwartend verhielten. Unter den umgesetzten 440,000 Kilo befindet sich eine größere Parthie, die auf Lieferung zu etwas höherem Preise gehandelt wurden.  
 Raffinirter Zucker. Brode hielten sich bei stillem Geschäft auf ihrem Preisstande, während für gemahlene Zucker in besseren Qualitäten höhere Preise gefordert und zum Theil auch bewilligt wurden. Umsatz 13,000 Brode und 140,000 Kilo gemahl.

**Geftrige Notierungen:**

Rohzucker.	Raffinirter Zucker.
Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Brändmann hier, per 100 Kilo. incl. Faß, je nach Farbe und Korn.	Bei Posten aus erster Hand per 100 Kilo.
Regalk Zucker bei über 98 % Polar. Km. 74,00—70,00	Raffinade I. excl. Faß Km. — — —
Geschleud. I. Prod. bei 98 % Polar. — — —	Melk II. — — — 82,00
bei 97 % Polar. — — — 65,00—64,50	Melk I. — — — 81,00
bei 96 % Polar. — — — 63,00—62,50	Sem. Raff. incl. Faß — — — 80,00—79,00
bei 95 % Polar. — — — 60,50 — — —	Sem. Melk I. — — — 81,00—77,00
Rohz., I. Prod. — — —	Sem. Melk II. — — — 74,50—71,00
bei 95 % Polar. — — —	Farin weiß — — — 70,00—68,00
bei 94 % Polar. — — — 58,00—59,00	Farin blond — — — 66,00—63,00
bei 93 % Polar. — — — 57,00—57,50	Farin gelb — — —
bei 92 % Polar. — — —	Raff. Sorup incl. Lo. — — —
bei 91 % Polar. — — —	
Nachprodukte bei 94—89 % Polar. Km. 54,00—46,00	
Relasse excl. Lo. Km. 5,00—4,80 effect.	

**Getreidebericht von P. Wagner u. Sohn.**

Halle, den 22. April 1876.

Auch heute haben wir nur über mangelnde Zufuhren und Geschäftslösigkeit zu berichten.  
 Weizen geringe feuchte Qualitäten 58—63  $\mathcal{H}$ . bez., bessere Sorten 64—67  $\mathcal{H}$ . Mittelgattungen 68—70  $\mathcal{H}$ . bez., feinere und feinste Waare mit 71—74  $\mathcal{H}$ . pr. 170  $\mathcal{H}$  Brutto gehandelt.  
 Roggen hiesiger Gegend 55—58  $\mathcal{H}$ . p. 168  $\mathcal{H}$  Brutto bez., feine ostpreuß. Sorten mit 59½—60½  $\mathcal{H}$ . pr. 2000  $\mathcal{H}$  netto bez.  
 Gerste mehr gefragt, gute Sorten Braugerste 53—54  $\mathcal{H}$ , feinere u. Chevaliergerste 55—58  $\mathcal{H}$ . p. 150  $\mathcal{H}$  Brutto zu lassen.  
 Hafer 36—36½  $\mathcal{H}$ . p. 100  $\mathcal{H}$  Brutto bez.  
 Mais 45½  $\mathcal{H}$ . p. 2000  $\mathcal{H}$  Kleinigkeiten gehandelt.  
 Erbsen Victoria: ziemlich flau, selbst für die besseren Qualitäten besteht wenig Kauflust, gehandelt ist heute nichts.

**Verzeichniss**

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke dafelbst passirten Kähne.  
 Aufwärts. Am 20. April. Ulrich, leer, v. Genthin n. Aufsig. — Hoffmann, leer, v. Pary n. Aufsig. — Altenhort, leer, v. Genthin n. Aufsig. — Andrae, Steuerm. Mehler, Güter, v. Berlin n. Magdeburg. — Spanier, Güter, v. Stettin n. Halle. — Wolf, Güter, v. Fischlberg n. Magdeburg. — Schenke, leer, v. Pary n. Magdeburg. — B. H. M. D. C., Steuerm. Richardt, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Gebr. Zonne, Steuerm. Krohn, desgl. — Gebr. Zonne, Steuerm. Heintze, desgl. — Braune u. Steglitz, Steuerm. Böhmner, desgl. — Claus, Steuerm. Böhmner, desgl. — Ernst, Steuerm. Schütze, Rohstein, von Hamburg n. Magdeburg. — Schaade, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Brauch, desgl. — Runte, leer, v. Hizer n. Magdeburg.

**Fortbildungsschulen des Vereins für Volkswohl.**

Stundenplan des Sommerhalbjahrs  
(beginnt 20. April 1876).

**1. Gewerbliche Fortbildungsschule**  
(Provinzial-Gewerbeschule).

Unterrichtszeit Abends zwischen 8—10 Uhr.

Montag: Deutsch in zwei Klassen.

Dienstag: Stenographie nach Neu Stolze'schem Systeme. — Neuere Sprachen für Buchdrucker. — Gewerbliches Zeichnen.

Mittwoch: Buchführung in drei Abtheilungen. — Baukonstruktionslehre. — Gewerbliches Zeichnen.

Donnerstag: Rechnen und Geometrie in je zwei Abtheilungen.

Freitag: Sabelsbürgerische Stenographie (Fortsetzung). — Gewerbliches Zeichnen.

Sonnabend: Physik.

**2. Elementare Fortbildungsschule**

(Volksschul Gebäude).

Montag: Naturkunde. — Rechnen.

Donnerstag: Rechnen. — Deutsch.

Freitag: Deutsch. — Rechnen.

**3. Sonntagsbeschäftigung:**

Vormittags: gewerbliches Zeichnen. — 11—12 Uhr Vormittags: Schreiben. — 1—3 Uhr Nachmittags: Bauklasse. — Abends 5½—9 Uhr: Sonntagsvereinigung.

Anmeldungen bei Beginn der Unterrichtskurse in den Unterrichtslokalen; halbjährliches Schulgeld 3 resp. 4½  $\mathcal{M}$ .

**Bekanntmachungen.**

**Nachricht aus Newyork.**

Die Newyorker Staatszeitung vom 16. Januar beschäftigten die ärztlichen Voten für das Joh. Hoff'sch Malzextract aus Berlin, das, nach den Urtheilen der Meisten, als Heilmittel ein Unikum bilde; es wirke besonders starkend auf die Nerven, die Ernährungsorgane, die Lungen, und unter Zuziehung der Malz-Chocolade und (bei Hals- und Hustenleiden) der Brust-Malzbonbons mit einer bewundernswürdigen Präcision. Herr Dr. Girwin aus Philadelphia glaubt sie in dieser Beziehung besonders empfehlen zu müssen. Die Koryphäen des Geozages (Bogun und Dawson, Edwin Booth, Frau Parepa Rosa) folgen dieser ärztlichen Weisung bei eintretender Heiserkeit. Bei Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Säureempfindung sind sie in der That unersetzbar.

Verkaufsstelle bei

**D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot,**  
Leipzigerstrasse 105.

**Villa-Verkauf.**

Eine der schönsten Villen in Gotha, mit 1¼ Acker großem Garten nahe am herzogl. Palais gelegen, ist sofort für 90,000  $\mathcal{M}$ . bei 30,000  $\mathcal{M}$ . Anzahlung zu verkaufen.

Die Besichtigung eignet sich auch zum Parzelliren, da die Villa getrennt und 2 Baupläze einzeln verkauft werden können.

Ein ff. Restaurant oder Weinstube würde sich auch sehr gut am dortigen Plage empfehlen.

Näheres durch

**E. Kreuter, Weimar.**

**Geschäftsverkauf.**

Zum 1. Juli d. J. event. auch früher, ist ein seit Jahren flott bestehendes

**Pug- und Weißwaarengeschäft**

mit bester Kundschaft, in einer grossen Provinzialstadt Schlesiens, unter den günstigsten Bedingungen Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres auf gefällige Anfragen sub L. M. 22 an das Central-Annoncen-Büreau in Breslau, Carlsstrasse 1.

Mein in Schkeuditz Nähe Alt-Scherbig bel. Gartengrundstück mit Restauration, bin Willens sof. zu verp. Zur Uebernahme sind 400  $\mathcal{H}$ . erforderlich. Bewerber behalt. Ausk. bei **Habe** in Schkeuditz, Leipzigerstr. 280.

Ein gew. herrsch. Kutscher, ged. Kavall. mit vorz. Attesten, gegenw. noch in Stellung, sucht per 1. Mai Stelle bei einer Gutscherrschaft als Reitknecht, Diener oder Kutscher. Gest. Dff. sub **H. 51081** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** erbeten.

**Gutskauf oder Pachtungs-Gesuch.**

Gegen 90,000  $\mathcal{M}$  Anzahlung, ohnweit Halle a/S. oder Frankfurt a/S., Sandböden ausgeschlossen. Gefällige directe Offerten mit Preisangabe d. **Haasenstein & Vogler** in Hannover sub **H. 0548a.** erbeten.

Ein grösseres gut verzinsb.

**Haus**

wird zu kaufen gesucht. Offert. sub **H. 1092** nehmen **Haasenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102,** entgegen. (H. 51092.)

Für einen jungen Mann aus anständiger Familie wird **sofort** eine Stelle als **Lehrling** in einem **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft** gesucht! — Bedingung ist, daß der junge Mann Kost und Wohnung im Hause bekommt. — Gef. Adv. sub **H. 1088** nehmen **Haasenstein & Vogler in Halle a/S.** entgegen.

Ein zuverlässiger **Graupenmüller**, der mit Selbstbedienung Bescheid weiß, wird sofort gesucht durch **H. C. Fricke** in Reinfiedt am Harz. (H. 51605.)

## Mermer Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagel-schaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgesetzt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst. [H. 51614.]

Halle, im April 1876.

Kaufmann **Robert Korn**, Halle.  
Getreidehändler **W. Barth**, Halle.  
Heilgehülfe **F. Gremler**, Beesenlaublingen.  
Kaufmann **H. Sittschke**, Cönnern.  
Getreidehändler **Friedrich Hoffmann**, Dieskau.  
Agent **Wilh. Busch**, Siebichenstein.  
Kämmerer **H. Krienitz**, Löbejün.

## Bad Liebenstein.

Berra-Eisenbahn, Station Zimmelborn. Eröffnung der Hotels 15. Mai, der Bäder 1. Juni, Mineral- (Stahl, Sool, Eisensool) Bäder, Fichtennadelbäder, Molkentur (Ziegenmolkens-Milchkuren).

**Wasserheilstalt.** Klimatischer Kurort. In der Mitte der Saison täglich Concerte, sowie Vorstellungen des Herzgl Hoftheaters aus Weiningen. Letzte Medizinalr. Dr. Döbner, Dr. Siebert. Logisbestellungen vermittelt die Direction des Bades.

## Billigste schmiedeeiserne Träger.

Sehr viel billiger als bisher, bin ich nunmehr im Stande, neun Zoll hohe Eisenbahnschienen, 1 Träger durchaus ersetzend, zu verkaufen und mache auf mein großes Lager in allen Längen bis zu 24 Fuß ergebenst aufmerksam.

**Otto Neitsch,**  
Merseburger Straße Nr. 11a.

## Grotten-Tuffsteine

zu Garten-Anlagen, Felsenpartien, Fontainen etc. in schönsten Formationen hält in größter Auswahl Lager  
**Bernh. Blossfeld,** Thalgaße 1.

## Frühjahrs-Fächer

in den neuesten Mustern empfiehlt

**Andreas Haassengier,**  
gr. Steinstraße 10.

## Medicinische Spanische und Ungar-Weine

empfehlen die  
**Medicinal-Drogenhandlung**

von  
**A. Kubisch,**  
gr. Steinstraße Nr. 2.

Ein anständ. jung. Mädchen, welches die ff. Küche erlernte, wünscht in klein. Hotel, neben dem Koch, oder zur Stütze d. Hausfrau nach außerhalb Stellung durch  
**Fr. Deperade.**

Eine ält. selbständ. Landwirthschafterin u. ledige Gärtner finden sof. u. 1. Mai gute Stellen durch  
**Fr. Deperade, gr. Schlamm 10.**

## Schiffer,

welche geneigt sind von hier Form-fand nach Berlin und retour Bretter nach hier zu führen, ersuche um gefällige Offerte.

**Albert Leisegang,**  
Dorotheestr. 4.

200 Körbe [H. 51093.]  
**gute Spreu**  
sind zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Beil** in Beuditz.

Ein sehr gut erhaltener zweispanniger Kutschwagen ist preiswerth zu verkaufen  
**Merseburger Chaussee 14.**

**Haasenstein & Vogler,**  
Halle, Leipzigerstr. 102,  
empfehlen ihre Dienste zur prompten Besorgung von Anzeigen jeder Art an alle Zeitungen der Welt zu deren tarifmäßigen, d. h. den Preisen, die man bei direkter Aufgabe am Orte des Erscheinens zu zahlen haben würde.

— Geschäftsprogramm und —  
— Zeitungs-Verzeichnisse auf —  
— Verlangen gratis u. franco. —

Mein gut sortirtes Lager in  
**Silber-, Neusilber-, Alfenide-, Messing-, Britannia-, Stahl-, Leder-, Holz-, feinen Kurz- und Galanterie-Waaren**  
bringe ich in empfehlende Erinnerung.  
**Andreas Haassengier.**

**Specialität**  
für  
**Hôtels, Cafés und Restaurants**  
in  
**Messer — Löffel — Caffeebretter**  
**Kannen — Leuchter — Menagen**  
**Weinkühler — Flaschenteller**  
**Weinkorke etc. etc. etc.**  
**Bier-, Spritz- u. Eis-hähne.**  
**Andreas Haassengier,**  
Metallwaarenfabrik,  
gr. Steinstraße 10.

## Gummi-Schläuche

mit Haaseinlagen für Wasserleitungen, sowie auch Hanf-Schläuche bester Qualität in allen Dimensionen empfiehlt  
die **Gummi-Waaren-Handlung von**  
**Ferdinand Dehne,** Leipziger Str. 103.

## General-Versammlung

des thüringischen Zweigvereins (Erfurt) des Verbandes deutscher Müller und Mühleninteressenten  
am Mittwoch d. 3. Mai in **Steiniger's** Restauration zu Erfurt.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Verbandes.
2. Kasienbericht, Decharge-Ertheilung und Wahl der Revisoren für das folgende Jahr.
3. Vorstands-wahl.
4. Vortrag des Herrn Jos. J. van der Vyngaert über die neuesten Fortschritte in der Technik des Mühlenwesens.
5. Offene Fragen. [H. 51004a.]  
Auch Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen. An die Versammlung schließt sich ein gemeinsames Mittag-mahl.  
Arnstadt, d. 12. April 1876.  
**H. Woltersdorf.**

## Volontairstellesgesuch.

Ein practisch. Defon.-Verwalter, 24 J. alt, der gegenwärtig eine Swodhige Uebung als Ref.-Offizier-aspirant absolviert und zum Winter die landw. Akademie zu Halle besuchen will, wünscht sich in der Ernthezeit von Mitte Juni bis dahin October auf einem größeren Gute der Prov. Sachsen als Volontair zu beschäftigen. Gute Empfehlg. stehen zur Seite. Pers. Vorstellung kann Ende Mai stattfinden. Gest. Offerten sende man sub H. 3617 d. an **Haasenstein & Vogler in Gotha.**

Für meine Maschinenfabrik suche noch einige **Gebrlinge.** (H. 51086.)

**E. Leutert,**  
Eisengiesserei u. Maschinenfabrik Gleichenstein.

## Bad Berka in Thüringen.

1 Meile von Weimar, ausgezeichnet durch seine gesunde, geschützte Lage und milde Luftbeschaffenheit, **klimatischer Kurort**, besonders für Brustkranke, verabreicht **Moor- und Sandbäder** in einem neu erbauten Badehaus, auch **Stahl- und Kiefernadelbäder — Inhalationszimmer — Molkentur.**

Nähere Auskunft ertheilt der Bade-arzt Sanitätsrath **Dr. Gbert. Groß.** S. Bade-Inspection.  
Im Anschluß an obige Anzeige theilt Dr. med. **Freygang** mit, daß er in Bad Berka anlässlich ebenfalls kurärztliche Praxis über und auf Anfragen jede gewünschte Auskunft ertheilt. [H. 31955.]

10 Min. v. Halle ist 1 möbl. St. als Sommerwohn. (i. Gart.) verm., auf Wunsch auch Mittagstisch. Adr. sub Z. O. an **Haasenstein & Vogler, hier, erbeten.**

## Conditor-Lehrling,

ohne Lehrgeld kann sofort eintreten. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. dies. Btg.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Heute Abend starb nach langen Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder u. Schwager, der Rentier

**Ludwig Krause**  
im 66. Lebensjahre.

Dies Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle a/S., den 21. April 1876.  
Die Hinterbliebenen.

**Zweite Beilage.**

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Berlin, den 21. April.**

Eine eigenhümliche Bewegung findet gegenwärtig innerhalb der europäischen Diplomatie statt. Alle Vertreter der Großmächte an fremden Höfen, welche während der Osterferien Urlaub erhalten hatten, kehren auf Befehlungen ihrer betreffenden Kabinete noch vor Ablauf ihres Urlaubs auf ihre Posten zurück. Graf Schmaloff ist schon wieder auf der Rückreise nach London begriffen, Graf Münster wird gleichfalls in diesen Tagen an den Hof von St. James zurückkehren und Lord Lyons wurde gestern schon in Paris zurück erwartet, wohin in Lord Carnarvon der Kolonienminister begleitet wird.

Im Kultusministerium ist der Entwurf einer neuen Medizinaltaxe fertig gestellt worden, um den ärztlichen Kreisen zuvor zu weiterer Meinungsäußerung mitgeteilt zu werden.

Wie hiesige Blätter melden, wird die erste Lesung der Eisenbahnvorlage im Abgeordnetenhaus am nächsten Mittwoch stattfinden. Den „Hamb. Nachr.“ wird mitgeteilt, Fürst Bismarck vor dem Hause eine Erklärung wiederholen, die er schon den Mittelstaaten gegenüber mehrmals abgegeben habe, daß nämlich Preußen keineswegs die Erwerbung außerpreussischer Bahnen für das Reich beabsichtige, falls jene nicht den Uebergang freiwillig nachsuchen.

Aus der Konferenz der Directoren der Deutschen Privatbahnen ging ein Memorandum hervor, das in Regierungskreisen einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht hat. Die Denkschrift unterwirft die Motive des Gesetzesentwurfes über Uebertragung der Preussischen Staatsbahnen an das Reich einer scharfen Kritik. Die Eisenbahndirectoren verlangen den Erlaß eines Reichsbahngesetzes, welches die Rechte der Aufsichtsbehörde feststellt, ferner die Einsetzung eines Reichsverwaltungsgerichtes, welches im Falle von Collisionen über die Maßregeln der Reichsbehörde entscheidet.

Der Beschluß des Landtages, bei der diesjährigen Budgetberathung auf Errichtung eines großen Polytechnikums, welches die Bau-, Berg-, Gewerbe- u. Akademie unter einheitlicher Leitung und Verwaltung vereinigen soll, ist in voller Ausführung begriffen. Sobald der geeignete Platz, auf welchen sich das künftige Polytechnikum in großartigen Dimensionen erheben soll, gefunden ist, werden drei Räte des Handelsministeriums eine Reise in solche Orte Deutschlands und des Auslandes unternehmen, an welchen sich bereits große polytechnische Institute befinden, um von deren Einrichtung Kenntniß zu nehmen und diese bei dem Bau des diesseitigen Instituts zu verwerthen.

Der Polizeirath Borrman ist am Dienstag Abend nach kurzem Krankenlager an den Folgen einer Lungenentzündung verstorben. Die Berliner Criminalpolizei verliert in dem Verstorbenen einen ihrer tüchtigsten Beamten, der bereits im Jahre 1866 sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte.

Wie das hiesige „Tgl.“ mittheilt, ist am Osterheiligabend Paul Majunke in Rom eingetroffen. Der Chef-Redacteur der „Germania“ wurde von einer Deputation gleichgesinnter römischer Journalisten empfangen. Die Führung der Deputation hatte der Director des polnischen Collegiums, Baron von Streit, übernommen; er geleitete auch den Anknüpfung nach der Wohnung. Der erste Besuch Majunkes galt dem Jesuitengeneral Befr.

**Halle, den 22. April.**

Heute Morgen um 1/6 Uhr wurde auf dem Korridor der Wohnung des Kaufmanns F. Landwehrstraße 7 dessen Dienstmädchen unverhehlte Louise Zipprich, aus Eisleben gebürtig, erhängt gefunden; vorher hatte sie den Versuch gemacht, sich die Pulsadern an beiden Armen durchzuschneiden. Es scheint, nach zurückgelassenen Schriftstücken an ihre Schwester und Dienstherrschaft sie unglückliche Liebe zu dieser verzeiwelten That getrieben zu haben.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag, den 20. April, wurde „der Postillon von Loujumeau“ und Freitag, den 21., „der Troubadour“ aufgeführt.  
 Als Postillon Chapelow erschien Herr Kuch. Man merkte der Darstellung die Lust und Freude an, mit welcher sich der Künstler dem Publikum in einer seiner Lieblingsrollen präsentirte. Was den Gesang betrifft, so hat das bekannte Postillonlied und das im 3. Acte (gemöblich) eingelegte, schön vorgetragene „Gute Nacht“ vorzugsweise gefallen. Auch das Spiel war ein wohlverdientes zu nennen; besonders im ersten Acte erhielt man diesen Eindruck. Das Publikum, welches bei seinem bisherigen Auftreten Herrn Kuch gegenüber ein etwas kühlere Verhalten beobachtet hatte, holte durch reichen Applaus das Verdammte nach.  
 Eine recht warme Aufnahme fand Fr. Siechen-Rückauf (Magdalena). In Anbetracht der sonst hervorragenden Leistungen dieser Dame ist es zu bedauern, daß sie beim Sprechen den Dialekt nicht verlernt, auch ihr Gesang, in den tieferen Partien, von leisen dialektischen Anfängen zumellen vernünftigt wird. — Herrn Schäl (Bijou) kann das Verdienst, das Publikum erheitert zu haben, mit Vergnügen zugestanden werden. Man braucht deshalb, besonders bei einer nachherigen Reflexion über sein Spiel, nicht alle Mittel, die er zu seinem Zwecke aufwände, gut zu heißen; aber der ursprüngliche Erfolg hat dem Komiker Recht. Der Marquis (Herr Scholz) trat den erwähnten Leistungen gegenüber zurück.

Die Vorstellung des „Troubadour“ war in vielen Beziehungen für unsere Verhältnisse musterhaft.  
 Den Preis des Abends erhielten wir Herrn Siechen, der den Manrico als Gast spielte. Vom Anfang bis zur Schlusarie des dritten Actes bewahrte seine Darstellung des Troubadour die effektivste Steigerung. Im Finale, wo dunkle Todesgedanken seine Seele verdhären, war der darauf folgende Ausbruch seiner tiefen Weh's von nahezu erschütternder Wirkung. — Die Partypartie (Graf v. Luna) hatte Herr Volck übernommen, der in einzelnen Stellen derselben trefflich war. Für bedeutendere einlagende Rollen, zu welchen er die nothwendigen äußeren Eigenschaften in einer schönen Erscheinung besitzt, wäre seine Stimme allerdings eine größere Rolle zu wünschen, sollen sie anders mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden. — Herr v. Roden (Fernando) hat bei einem schönen,

volltönigen Organ, seiner Aufgabe vollkommen genügt. Frau Siechen-Rückauf (Leonore) leistete Vorzügliches. Von dem leidigen Tremuliren war heute kaum etwas wahrzunehmen; dagegen wurden einzelne Coloraturen recht sauber ausgeführt. — In der Rolle der racheglühenden Lucrezia debütierte Fr. Schwarz-Kopf. Ihr Spiel war charakteristisch und ergreifend; auch der Gesang läßt für die Zukunft manches hoffen. Die kleine Partie der Ines wurde von Fr. Br. angemessen gesungen. Die Chorgesänge waren, im Vergleich zu den vorhergehenden Tagen, beim „Troubadour“, besonders aber beim „Postillon von Loujumeau“, schwach, zum Theil ganz weggelassen.

**Wissenschaftliche und Kunstnotizen**

— In Paris hat am 19. d. in der unter dem Vorsitze des Viceadmirals, de la Roncière le Noury, erfolgten Versammlung der Pariser geographischen Gesellschaft die Ueberreichung der großen goldenen Medaille an den berühmten Afrikareisenden, Dr. Nachtigal, stattgefunden. Unser Landmann wurde von den zahlreich Anwesenden warm begrüßt und seine Dankrede lebhaft applaudirt, in welcher er am Schlusse die Hoffnung ausdrückte, daß eine Zeit kommen möchte, wo die Nationen nur noch für die Fortschritte der Wissenschaften und im Interesse der großen humanitären Ideen mit einander wetteifern.

— Als Nachfolger für den verstorbenen Professor Traube hat die medizinische Facultät den Professor Leyden aus Straßburg, einen Schüler des Heimgangenen, in Vorschlag gebracht.

— Der Gymnasiallehrer Dr. Bender zu Worms ist als ordentlicher Professor der Theologie nach Bonn berufen.

— Ein um die Naturwissenschaft hochverdienter Privatgelehrter, Dr. H. K. Küfner, der Verfasser eines in ganz Europa in Fachkreisen bekannt gewordenen Werkes über die „Konchylienkunde“, ist am 17. April in Bamberg verstorben.  
 — In Eggensee starb am 14. April Amalie v. Stubenrauch, die, 1806 geboren, seit 1829 durch eine Gastspielreise als Schauspielerin großen Aufbruch und in Stuttgart feste Anstellung am Hoftheater und die volle Gunst des Königs Wilhelm I. von Württemberg gefunden hatte. Nach dem Tode des Königs, den sie dreißig Jahre zu fesseln gewußt, mußte sie 1864 Stuttgart verlassen und nach ihrer Vaterstadt München zurückkehren.

**Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft u.**

— Die in No. 94 erwähnte Verordnung, wonach „die Post- und Telegraphenämter durch Verfügung vom 28. März angewiesen worden sind, ohne Beschränkung des Betrags die 1/2-Zhalerstücke Braunschweig-Lüneburgischen und Hannover'schen Gepräges (die sogenannten Köbchen), sowie die durch den Umlauf im Gepräge unentgeltlich gewordenen oder abgegriffenen 1/2 Preussischen Zhalerstücke, 1/2-Zhalerstücke, Zwelffenning- und Einpfennigstücke, außerdem die 1/2- und die älteren 1/2-Zhalerstücke anzunehmen“, bezieht sich nicht auf die preussischen, sondern auf die anhaltinischen Post- und Telegraphenämter.

**Montag den 24. April o.**

**fällt die Sitzung der Stadtverordneten aus,**  
 dagegen findet  
**Mittwoch den 26. April 1876** Nachmittags 4 Uhr.  
 eine Sitzung statt.

Vorlagen für dieselbe:

**Öffentliche Sitzung.**

Verathung und Beschlußfassung über:

- Vorlagen des Magistrats, betr.
1. die Decharge-Ertheilung über die Rechnung der Hundsteuerkasse pro 1875;
  2. die Bewilligung eines Kostenbeitrages zur Trottoirreinigung des Bürgersteiges vor der Kleinfunderbewehrungsanstalt in der Schulgasse;
  3. die Ertheilung des Zuschlags zu dem Miethsgelote für den Rathstheater;
  4. die unentgeltliche Ueberlassung des Hofplatzes und der Turnhalle an verschiedene hiesige Vereine zur Abhaltung eines Maschinenmarktes;
  5. die einwurfbare Straßen-Beplanung vermittelst f. g. Sprengwagen;
  6. die Ertheilung des Zuschlags zum Miethsgelote für den Laden Nr. 1 im Erdgeschosse des Rathhauses;
  7. die Umgestaltung der alten Promenade;
  8. den Anschluß eines Grundstücks in Bleichenstraße zur Abfuhr der städtischen Wasserleitung;
  9. die Abänderung des Reglements für das Wasserwerk.

**Geschlossene Sitzung:**

10. Bewilligung einer Gehaltsaufhöhung für einen Beamten;
  11. Anstellung einer Lehrerin an der Volksschule.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung  
 Götzing.

**Meteorologische Beobachtungen.**

21. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	330,83 Par. L.	331,85 Par. L.	332,09 Par. L.	331,59 Par. L.
Dunstdruck . .	3,45 Par. L.	2,8 Par. L.	3,91 Par. L.	3,31 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	78,8 pCt.	35,0 pCt.	85,0 pCt.	66,3 pCt.
Luftwärme . . .	9,0 C. Rm.	15,5 C. Rm.	9,6 C. Rm.	11,4 C. Rm.
Wind . . . . .	— 0.	SW 1.	S 1	—
Himmelsanfsicht	bedeckt 10.	wolkig 6.	völlig heiter.	jieml. heiter 5.
Wolkenform	Stratus.	Cum. Cum.-str.	—	—

**Fremdenliste.**

Angenommene Fremde vom 21. bis 22. April.

**Kronprinz.** Hr. Dr. Hartig a. Naumburg. Die Hrn. Otschei, Köttger m. Frau a. Gehlhausen, Echott a. Erben. Hr. Fabrik. Reinhardt a. Babel. Hr. Stud. Laubau a. Falkenberg. Hr. Rittergutsbes. Danzig m. Sohn a. Guntershausen. Hr. Hotelbesitzer Heffel a. Darmstadt. Hr. Landw. Becker a. Weifenhausen. Hr. Director Frank a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Buch a. Blotho, Wähler a. Leipzig, Humbert a. Schwerin, Schläuer a. Dresden, Bräuner a. Berlin.

**Stadt Jülich.** Hr. Professor Herting a. Rudoisstadt. Hr. Rittergutsbes. v. Rensing a. Döbeln. Hr. Geschäftsführer Halländer a. Leipzig. Hr. Secretair Emmrich a. Greiz. Hr. Regimentsbesitzer Leuburg a. Dömitz. Hr. Gafth-fabrikier Hoffbauer a. Chemnitz. Hr. Pastor Lattermann m. Fam. a. Berchtesgaden. Hr. Buchhändler Rabis a. Hamburg. Hr. Rent. Haeckes a. Zerich. Hr. Gutsbes. Willhagen a. Kemmern. Hr. Banquier Schardes a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Wittfock a. Salzwedel, Sülkenberg a. Bremen, Kurzhald a. Anker, Weissmann a. Berlin, Flegner a. Danzig.

**Stadt Hamburg.** Hr. Rittmeister a. D. v. Kroßig a. Wendisch. Senator Esbeck m. Fam. a. Hamburg. Die Hrn. Gymnasiallehrer Dr. Dreißhagen a. Guben, Dr. Kieftenthal a. Grona. Hr. Opernsänger Kubate m. Fam. a. Chemnitz. Hr. Rittergutsbes. Kaudrecht a. Werla. Hr. Appellations-Gerichts-Referendar Goldberg a. Bromberg. Die Hrn. Kauf. Jung m. Sohn a. Hamburg, Gerike a. Dresden, Philippsborn u. Zahn a. Berlin, Neubürger a. Magdeburg, Perz a. Aachen, Schlinghoff a. Pannow, Reimann a. Bremen, Rag a. Frankfurt a. M.

**Soldene Angel.** Hr. Arzt Heller a. Braunschweig. Hr. Universitätsbibliothekar Dr. Hartwig m. Fam. u. Dienerschaft a. Elm. Hr. Oberförster

Vogelgefang a. Bischofsroda. Hr. Director Hoppel m. Cobn a. Aachen.  
 Hr. Inspector Dittmann a. Cassel. Hr. Ingenieur Hartung a. Erfurt.  
 Hr. Fabrik. Walther a. Posen. Die Herrn. Kauf. Gotthart a. Berlin,  
 Kalkstein m. Frau a. Alstedden, Herr a. Frankfurt, Linden a. Cottbus,  
 Joes a. Constan, Hagerl a. Magdeburg, Kreiser a. Nordhausen, Hein-  
 rich a. Danzig, Wische a. Hannover, Kramer a. Coblenz, Petermann a.  
 Hamburg, Wolf a. Straßburg, Schiele a. Stettin, Selliger a. Leipzig.  
**Russischer Hof.** Hr. v. Chocou a. Berlin. Hr. Gerichts-Secretair Grieben  
 a. Sonnenfeld. Hr. Lehrer Leuthäuser a. Dertelbruch b. Leibsch. Hr.  
 Defen Dickermann a. Rohrbach. Hr. Dr. phil. Martz a. Berlin. Hr.  
 Ingenieur Höpner m. Frau a. Medlenburg. Hr. Rent. Hoyer m. Sohn  
 a. Stuttgart. Hr. Fabrik. Coning a. Braunschweig. Hr. Indentantur-  
 Inspector Wiegand a. Remel. Die Herrn. Kauf. Junghaus u. Weber a.  
 Leipzig, Starke a. Weida, Bornemann a. Alstedden, Sauerzapf a. Dresden,  
 Sommergege a. Berlin, Erbe a. Magdeburg, Wallack a. Cassel.

**Verzeichniß**  
 der in Halle am 22. April 1876 gezahlten  
 Durchschnitts-Marktpreise.

Waren	pro Etr.	Wrt. Nfr.	Waren	pro Pfd.	Wrt. Nfr.
Weizen	—	90	Bohnen	—	13
Woggen	—	85	Linjen	—	22
Gerste	—	9	Erdjen	—	18
Hafser	—	35	Butter	—	1
Heu	—	4	Rindfleisch a. d. Keule	—	62
Stroh	—	3	do. gewöhnliches	—	55
Kartoffeln	—	2	Kalbfleisch	—	55
Eier	pro Schock	2	Hammelfleisch	—	56
			Schweinefleisch	—	60

**Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.**

22. April 1876.

**Berliner Fonds-Börse.**

Bergisch-Märkische 78,40. Eln.-Mündener 99,30. Oberschlesische A. C. D. 137,75. Rheinische 112,40. Cetera. Staatsbahn 451.— Lombarden 151,50.  
 Oesterreich. Credit-Actien 222,50. Preuss. Confolidirte 104,75. Lendenz: gedruckt.

**Berliner Getreide-Börse.**

Weizen (gelber) April-Mai 201,50. Juni-Juli 210.—  
 Woggen. April-Mai 149,00. Mai-Juni 149,50. Sept.-Octbr. 151.—  
 Gerste loco 140—180.  
 Hafser. April-Mai 167.—  
 Spiritus loco 44,40. April-Mai 44,70. August-Septbr. 47,70.  
 Rübbel loco 61,20. April-Mai 61.—. Sept.-Octbr. 62,20

**Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.**

Berlin, den 22. April 1876

Bergisch-Märkische St. Act. 77,40. Berlin-Anhalt. St. Act. 103.— Breslau  
 Schmiedn. Freibg. St. Act. 76.— Eln.: Minden St. Act. 99,30. Mainz-Lud-  
 wigshafen St. Act. 96,20. Berlin-Stettiner St. Act. 124.—. Oberschlesische  
 St. Act. A. C. 137,75. Rheinische St. Act. 112,40. Potsd.-Magdeb. St. Act. 75.—.  
 Thüringer A. 115.—. Märk.-Posen. St. Act. 64,75. Rumänische St. Act. 19,10.  
 Lombarden 151,50. Franzosen 451,50. Oester. Cr. Act. 223.—. Pr. No. Cred.  
 Act. Bank 97,50. Darmst. Bank Act. 97,40. Disc.-Comm. Anth. 110,50. Welt s.  
 bank Anth. 152.—. Eln.: Mind. 3 1/2 % Prämien-Anl. 107,75. Laurabutte 55 90  
 Union Act. 6,50. Louise Tiefbau 26.—. Lendenz: matt.

**Anzeigenraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.**

**Geheimmittelschwindel und Wissenschaft.** Nachstehendes, gewis  
 wichtiges Urtheil eines Fachgelehrten sollte man nicht unterlassen, hiernit zur  
 allgemeinen Kenntniß der Leser dieser Zeitung zu bringen.

Zu wiederholten Malen und von den verschiedensten Seiten auf die von dem  
 Königlich Preussischen Apotheker Dr. L. Ledemann zu Stralsund dargestellten  
 („en-sao-Präparate“) aufmerksam gemacht, habe ich gern die Gelegenheit er-  
 griffen, die Wirksamkeit derselben bei vielen, und mir sehr nahestehenden Personen  
 zu beobachten. Wir haben es hier mit einem Areamum zu thun, dessen Wirksam-  
 keit bei Schwächzuständen, mögen dieselben noch so veraltet und die Folgen der  
 betrübendsten Ursachen sein, geradezu in Erfassen setzt. Manches schon gefnickt  
 erscheinende Leben hat durch den Gebrauch dieses köstlichen Mittels neuen Lebens-  
 saft geschöpft und die erforben geglaubte Bhatkraft wiedergewonnen. Wenn  
 eines, so darf dieses segensreiche und wohlthätige Präparat nicht mit den Mitteln  
 verglichen werden, deren marktchreierische Anpreisungen verlocken und namen-  
 loses, unangabares Elend im Gefolge haben. Es verdient (daß ich alles in Allem  
 sage) das Prädicat „vorzüglich“ und die allgemeine Beachtung der Leidenden.  
 Professor Dr. Mahler, Berlin.

Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft  
 und Kunst ic.

\*) Siehe Inserat d. heut. Zeitung.

Die Leser dieser Zeitung werden auf die Malz-Erzeugnisse des Kaiserlichen  
 und Königl. Hofbrauerei Joh. Hoff in Berlin aufmerksam gemacht. Die-  
 selben sind eine Erfindung, welche von allgemeinem, wesentlichen Einflusse ist,  
 und die wirlich in das Leben des Volkes hineingreift, und zwar darum, weil fast  
 alle Aerzte zugeben, daß diese Fabrikate ausnahmsweise als Diätetica empfohlen  
 zu werden verdienen, da sie besser nähren, als jedes andere Mittel von gleich  
 leichter Verdaulichkeit. In epidemischen Zeiten, bei Witterungswechsel, wo der  
 Arzt selten frei ist, kommt es darauf an, schnell ein Mittel an der Hand zu haben,  
 um die heranziehende Krankheit von vornherein zurückzuweisen, und das geschieht  
 durch den Genuß der Hoffischen Malzfabrikate in den meisten Fällen. — Es ist  
 daher Allen zu rathen, sich mit diesen Fabrikaten bekannt zu machen, — im Fall  
 der Noth davon Gebrauch zu machen und so das altbekannte Sprichwort zur Gel-  
 tung zu bringen, welches lautet: Besser bewahrt wie beklagt.

**Hallischer Tages-Kalender**  
 und  
**Hallischer Local-Anzeiger.**

Sonntag den 23. April:

**Volkshibliothek:** Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.  
**Kaufmann. Verein:** Vm. 11 Augustus u. Dorotheenstrassen-Ecke Vorstandssitzung.  
**Fortbildungsschulen.** Vm. 11—12 Gewerbeschule: Gewerbsliche Schulen und  
 Schreibunterricht; Vm. 1—3 Bauklasse. Ab. 5 1/2—9 Sonntagsvereinigung  
 in der „Kaiser Wilhelms“ Halle.  
**Verein für Erdkunde:** Ab. 7 Hauptversammlung u. Stiftungsfest i. „Kronprinzen“.  
**Verein der Dienenväter** von Halle u. Umgegend: Vm. 3 1/2 Versammlung im  
 „weißen Hof“.  
**Concerte.** Halle'sches Stadt-Orchester: Vm. 3 1/2 in Bad Wittekind.  
**Stadt-Theater:** Ab. 7 1/2 „Dyrheus in der Unterwelt“, burleske Oper.

Montag den 24. April:  
**Universitäts-Bibliothek:** Vm. 9—1.  
**Ständesamt:** Vm. v. 9—1 u. Vm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Ein-  
 gang Rathhaus.  
**Einwohner-Melde-Amt:** Expeditionsstunden von Vm. 8—1 u. Vm. v. 3—6  
 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.  
**Städtisches Leibhaus:** Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2.  
**Städtische Sparrasse:** Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.  
**Sparkasse f. d. Saalkreis:** Kassenstunden Vm. 9—1 u. Ulrichstraße 27.  
**Bar- u. Vorschuss-Verein:** Kassenstunden Vm. 9—1 u. Vm. 3—5 Bräderstraße 6.  
**Börseversammlung:** Vm. 8 im neuen Schönschause.

**Kaufmann. Verein:** Ab. 8 Augustus u. Dorotheenstrassen-Ecke Unterricht in dop-  
 pelter Buchführung.  
**Kaufmann. Circle:** Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.  
**Fortbildungsschulen.** Ab. 8—10 Gewerbeschule: Deutsch; Volksschule: Na-  
 turlunde und Rechnen.  
**Handwerker-Bildungsverein:** Ab. 8 Schönschreibunterricht (Landmann sen.) in  
 der Werner'schen K. haur., Ecke der Vergasse u. H. Ulrichstr.  
**Schachclub:** Ab. 7 Versammlung im „Marigraben“, Bräderstraße.  
**Turnverein:** Ab. 8—10 Übungsstunde in der Turnhalle.  
**Dresdner-Gesangverein:** Ab. 8 Übung.  
**Thiemerscher Gesangverein:** Ab. 7 Übung im „Kronprinzen“.

**Stadt-Theater:** Ab. 7 „Die beiden Schützen“, kom. Oper.  
**Ausstellungen.** G. Uhlig's Kunst- und Kunstwerk-Ausstellung (Unserer Leitz)  
 gestift. neben d. „gold. Löwen“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.  
 Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäd. v. 8—12 U.  
 für Herren, v. 2—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Cook, Schwefel,  
 Malz, Kleien, Eisen, Eisen, — aromatische, Nidtennadeln, gewöhnl. Wasser-  
 bäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachm. geschlossen.

**Litteraria.**

CXXXV. Sitzung Montag d. 24. April Abends 8 Uhr im  
 Saale des „goldenen Ringes“. Geschäftliches. Berathung des neuen  
 Statuts.

Für October zu vermieten die **II. Etage großer Berlin**  
**Nr. 13.** Näheres daselbst Mittags 12—2 Uhr.

Ich suche zum möglichst baldigen Antritt ein ordentliches Dienst-  
 mädchen.  
 Frau **Elise Loesche**, Lindenstraße 22.

Ein Laufbursche mit guten Zeugnissen wird sofort gesucht Lützen-  
 gasse 16.  
**Hermann Fratscher**, Photograph.

Ein im Kochen u. Nähen erfahrenes junges Mädchen wünscht zur  
 Stütze der Hausfrau oder als zweite Mamsell sofort oder zum 1. Mai  
 Stellung. Gefäll. Offerten werden unter H. 343 postlagernd  
 Halle a/S erbeten.

**Bekanntmachungen.**

**Steckbrief.** Den Arbeiter **Carl Böhme** aus Leutschent-  
 thal, 60 Jahr alt, bitte ich wegen Vergehens gegen den §. 304 des  
 Reichsstrafgesetzbuchs bez. Diebstahls und Landstreichens zu verhaften  
 und an das hiesige königliche Kreisgericht abzuliefern.  
 Halle, den 20. April 1876.

**Der Staats-Anwalt.**

**Funfzig Mark Belohnung**

sind von dem Rentier **Herrn Bartels** zu Siebichenstein, Burg-  
 straße 23, für die Ermittlung der Diebe ausgelegt, welche aus sei-  
 nem Garten in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. 2 Stück hoch-  
 stämmige Rosen im Werthe von 4 Mark gestohlen haben.  
 Ich bitte um schleunige Mittheilungen.  
 Halle a/S., den 22. April 1876.

**Der Staats-Anwalt.**

**Submission.**

Im Wege öffentlicher Submission sollen folgende Arbeiten verge-  
 ben werden:

1. die Erd- und Maurerarbeiten zum Bau einer Krankenbarade, veranschlagt auf 2158 Mk. 16 Pf.
2. die Maurerarbeiten zum Abputz des Arbeitshaus-  
 ses, veranschlagt mit 431 „ 61 „
3. die Erd- und Maurerarbeiten zum Bau eines  
 Abwasserkanals auf dem Unterplan mit 743 „ 84 „
4. desgl. zur Anlage eines dergleichen in der Brei-  
 tenstraße mit 1016 „ 68 „

Anschläge und Bedingungen liegen im Stadtbau-Amt zur Einsicht  
 aus und werden ebendasselbst bezügliche Offerten bis zum Eröffnungst-  
 termine

**Sonnabend d. 29. April Vormitt. 10 Uhr**

entgegengenommen.  
 Halle a/S., den 21. April 1876.  
**Das Stadtbau-Amt.**

Die Seidenwaaren-Fabrik von  
**F. Wilhelm Lingenbrink**  
 in Biersen b. Grefeld,  
 empfiehlt ihre reichhaltige Auswahl in  
 couleuren u. schwarzen Seidenstoffen,  
 Stücksammeten, Väusern ic.  
 zu sehr billigen Preisen. Muster  
 franco.

In einer größeren Stadt der  
 Provinz Sachsen ist ein am Markt  
 gelegenes **Gausgrundstück** mit  
 schönem Laden u. gut eingeführtem  
 Geschäft preiswürdig zu verkaufen.  
 Reflectanten erfahren Näheres sub  
**A. W. 1483** durch **Rudolf**  
**Mosse, Halle a/S.**

**Zhr. 5000**  
 sind sofort oder 1. Juli auf erste  
 sichere Hypothek auszul. Off. erb.  
 unter A. A. postlag. Halle.

Ein praktischer Landwirth, gut  
 empfohlen, militairfrei, sucht Sel-  
 tung als Verwalter. Off. werden  
 sub L. L. postlagernd Halle er-  
 beten.



**Telegraphische Depeschen.**

**Madrid**, d. 20. April. Der Prinz von Wales ist heut Abends in Cadix angekommen und sofort nach Sevilla weiter gereist.  
**Konstantinopel**, d. 21. April. Durch einen Trabe des Sultans ist die Bildung eines militärischen Lagers in Scutari (Albanien) behufs Ueberwachung von Montenegro angeordnet worden. — In Börsenkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Sturz des Großveziers bevorstehe.

**Orientalische Angelegenheiten.**

Von kompetenter militärischer Seite erhält die „Polit. Corr.“ ein weiß auf authentischen Daten beruhendes Tableau über die effectiven Streitkräfte der Insurgenten und der Türken in der Herzegowina. Im Ganzen beziffert sich die Streitmacht der Insurgenten auf 4500 Mann, bewaffnet mit 700 Snider-, 1500 Bänzelgewehren, einigen Hinterladern verschiedener Systeme, im Uebrigen mit Vorderladern. Die Streitkräfte der Türken wurden Mitte März d. J. mit 23,000—25,000 Mann berechnet, mit der Bemerkung, daß dies den Rest von 40,000 Mann, welche nach und nach auf den Kriegsschauplatz gebracht wurden, darstellt; 17,000 Mann sollen infolge von Gesechten, Krankheiten, Kälte und Hunger in Abgang gekommen sein. Um die Unzulänglichkeit des türkischen Kriegswesens überhaupt zu charakterisiren, wird bemerkt, daß zur Zeit, als nach officiellen Angaben über 150,000 Gewehre des Systems Henry Martiny an die Truppen vertheilt sein sollten, nicht ein einziges dieser Gewehre in der Herzegowina zu sehen war, ungeachtet auch Truppen der Garnison von Konstantinopel an den Gesechten daselbst theilnahmen.

Der Sieg Moukhtar Paschas in den Desfiléen von Duga verbannt sich allmählig in eine veritable Niederlage. In dem Berichte an den Kriegsminister in Constantinopel spricht der türkische Obercomandant von Ermüdung der Truppen und Munitionsmangel, die ihn nöthigten, nach einigen „streichlichen“ Gesechten nach Gatscho zurückzugehen, ohne die Verproviantung von Niksic bewerkstelligt zu haben. Die Stärke der Insurgenten wird von Moukhtar Pascha auf 14,000 Mann veranschlagt, die ottomanischen Truppen befanden sich nach ihm in der entschiedenen Minderheit. Trotzdem will Moukhtar Pascha nur 31 Mann an Todten und 76 an Verwundeten verloren haben,

während er die Verluste der Insurgenten auf ungefähr 800 Mann beziffert.

Zu der Niederlage in der Herzegowina gesellt sich die Schlappe, welche die Türken dieser Tage in Bosnien bei Risovac erlitten haben. Biewohl sich bei Risovac mindestens 6000 Türken befanden, welche mit Ausdauer und Tapferkeit kämpften, gelang es ihnen doch nicht, die Insurgenten aus ihren vortreflich gewählten und gut besetzten Positionen zu vertreiben. Am 15. d. Vormittags neigte sich schon der Vortheil den Aufständischen zu, welchen es in den Nachmittagsstunden schließlich gelang, die Türken zurückzuwerfen und eine kleine Strecke zu verfehlen. Doch hatten die Insurgenten ihren Sieg verhältnißmäßig theuer erkauft. Wenn die Verluste derselben auf 550 Mann veranschlagt werden, so ist diese Ziffer eher zu niedrig gegriffen.

Ein Telegramm der „D. Ztg.“ aus Kostajnica vom 20. April meldet: Alle Gesechte in Nordbosnien seit dem 12. d. fielen zu Gunsten der Insurgenten aus. Die türkischen Verluste beziffert sich nach vielen Hunderten. Alle Städte liegen voll Verwundeter und Kranker. In Serajevo (?) wurden 50 jüdische und 160 christliche Häuser von Türken niedergebrannt.

Die „A. Allg. Zeitung“ vom 22. April meldet: Es liegen neue zuverlässige briefliche Nachrichten aus Belgrad vor, nach denen die kriegerische Aufregung in ganz Serbien noch immer mehr im Steigen begriffen ist, und es fast unvermeidlich erscheint, daß eine Kriegserklärung an die Pforte in kurzer Frist daselbst erfolgen dürfte. Mit äußerster Anstrengung und Anspannung aller Kräfte, selbst auf die Gefahr hin, die bisher verhältnißmäßig blühenden Finanzen Serbiens für immer unheilbar zu zerrütten, hat der Fürst, oder wohl eigentlich die jetzt im Lande herrschende Kriegspartei, das Nationalheer auf vollständigen Kriegsfuß zu setzen gesucht. Dasselbe ist nach der neuesten Ordre vom 30. März in 6 active Operationsdivisionen eingetheilt.

Nach einem Wiener Telegramm der „A. Allg. Ztg.“ vom 21. d. ist auch das Infanterieregiment Sachsen-Meinungen, bisher in Laibach, nach Dalmatien abmarschirt.

Die Bemühungen des in Bukarest residirenden bulgarischen Revolutions-Comités, Bulgarien zu insurgiren, sind insoferne von Erfolg gewesen, als es ihren Emissären gelang, eine kleine Bande in der beiläufigen Stärke von 120 Köpfen zwischen Rußschuk und dem

**\*\* Sonntags-Feuilleton.**

Wenn uns ja die Wahrheit des alten „Versprechen ist leichter als Halten“ zu Gemüthe geführt wurde, so geschah dies am Ostermorgen; wie arg sahen wir uns aus allen unseren Phantasten von dem schönen Osterwetter gerissen, als er endlich anbrach! Das sollte Ostermontag sein? Ja, vermuthlich a non lucendo so genannt, denn von der Sonne war nicht ein Strahl wahrzunehmen, nicht so viel, als hingerecht hätte, um eine der neuerfundnen Lichtmühlen in Bewegung zu setzen, geschweige denn eine schmetternde Leuchtenkele oder ein fröhliches Menschenherz. Und doch konnte man mit doppeltem Rechte erwarten, daß der Weltvergott in gewohnter Courtoisie und aus alter Tradition uns günstig gewesen wäre; denn es war nicht nur Ostern, sondern es war auch Anfang der Woche, in welcher unser allberehrt Kaiser die Stadt berührte. Aber grau ist alle Theorie und diesmal erwies sie sich als vollkommenstes Grau in Grau. Denn statt des lachend blauen Himmels spannte sich höchstens das Dach des Parapluies über dem Haupte, statt fröhlicher Spaziergänger sah man verdrießliche Gesichter, statt sich an schwellenden Knospen zu freuen konnte man physikalische und hygrometrische Studien an dicken Regentropfen machen, die nichtmüthig an der Fenster Scheibe hingen oder in geisttöbender Monotonie von der Dachtraufe herabsanken. Wehe allen, die eine Partie oder Kahnfahrt verabredet hatten oder sich auf ein Gartenconcert freuten! Bis Mittag hielt noch der Heroismus der Hoffnungsvollen vor, dann aber sank auch der tapferste Muth unter den gewiß niedrigen Standpunkt des Thermometers. Einzig zeit- und witterungsgemäß wäre eine Production des Desbergischen Feuertauchapparates gewesen, wobei sich die Zuschauer wenigstens an den Gluthen hätten wärmen können, die Herr Ahlström als wanderndes Wasserfaß costümir mit salamantrischer Lust durchschreitet. Da aber diese modernisirte Feuerprobe vorläufig den bevorzugten haupstadtischen Augen reservirt bleibt, so behauptete im Großen und Ganzen das resignirte „Weibe im Zimmer und langweilich redlich“ den Platz. Sogar der spiritus familiaris des Festes, der eierlegende Osterhase, mußte sich aus dem Freien in die Stube flüchten, um sich dort in Ecken und Winkeln vor suchenden Kinderaugen und haschenden Händen zu verstecken. Im Uebrigen aber schien ihm die feuchte Witterung gut zu bekommen, denn die Probuete seiner festlichen Thätigkeit weisen von Jahr zu Jahr größeren Reichthum und Mannigfaltigkeit auf, von dem mit Zwiebel-schale gefärbten „gemeinen deutschen Haus-Ei“ bis hinauf zu dem süßen, photographenbergenden Ergußnisse des Zuckerbäckers und der geschmackvollen Attrappe des Galanterieladens.

Während so Alt und Jung in idyllischer Zurückgezogenheit feierten, waren hinten, weit inder Türkei die Wölter bemüht, durch erhöhte Thätigkeit in Rasen- und Drenabschniden — car tel est notre plaisir — ihre Theilnahme an der allgemeinen Feststimmung der Menschheit kundzugeben, der gesammten Diplomatie, „obissem alten Weibe“, wie sie Garibaldi nennt, zum Troz und zum Pöffen. Und fast möchte man dem Einsiedler von Caprera Recht geben, wenn man die Dinge mit gewöhnlichem Menschenverstande betrachtet. Da kann die eine der für Europas Wohl verbündeten Mächte nur ihr moralisches Gewicht in die Waagschale werfen, die zweite holt für die dritte die Kasanien aus dem Feuer, diese selbst aber sucht das

Wasser möglichst aufzuregen und zu trüben, um nachher im Trüben zu fischen. Unterdeß spielen sich die Ereignisse ab, wie ohne jede Intervention auch, d. h. man massacirt sich gegenseitig nach Herzenslust, die Insurgenten hungern und frieren aus Ueberzeugungstreue, die türkischen Truppen thun dasselbe aus Mangel an Fourage und Sold und der Sultan lebt in Saug und Braus, nach wie vor. Um die Regierung bekümmert er sich nicht, höchstens daß er seinen Beamten dann und wann mittels Ohrfeigen begriffliche Anweisungen giebt und seinen Willen kund macht. Warum soll man selbst belien, fragt er, wenn man einen Hund hat? und mit einigem Rechte, denn die türkischen Regierungsgeschäfte sind noch unter'm Hund. Nur das weiß er, daß er viel Geld braucht, daß er darum seine alten Schulden nicht bezahlen, wohl aber neue machen darf; finden sich doch immer noch Leute, — sollen doch auch bei uns die Halsabschneider toller denn je ihr Wesen treiben — die sich durch hohen Coursgeinn und wucherische Zinsen bewegen lassen, ihm beizuspringen. Glücklicherweise stirbt auch dann und wann einer, dem es vermöge seiner socialen Stellung nicht vergönnt war, legitime Erben zu hinterlassen, und der Sultan kann sich huldvoll der verlassenen Verlassenschaft annehmen. Erst kürzlich that ihm sein Ober-Gunuch diesen Gefallen; einige Millionen mehr oder weniger sind jedoch immer nur ein Tropfen ins Meer, und die Damen des Harems wissen ihn so geschickt aufzuschürfen, daß der Staat auch nicht ein Atom davon zu sehen bekommt, um wenigstens die darbdende Soldateska. — Wollten wir einmal ein wenig Plausitor spielen und gleich dem frommen Herrn einen vorläufigen Zheilungsplan der Türkei festsetzen, so wäre zuerst der gesammte Hofstaat, masculini, femini und neutrius generis, auf einige Schiffe zu packen und nach Asien zu transportiren, um ganz die Politik der freien Hand treiben zu können, da seine wirklichen fanatischen Anhänger ihm schon von selbst nachfolgen würden; sodann wären die Moscheengüter, der Wakuf, einzuziehen, damit die Finanzen nur etwas Unterlage bekämen; die Provinzen endlich wären so zu vertheilen, daß Thessalien und Albanien an Griechenland, Bosnien an Serbien, Bulgarien an Rumänien, Herzegowina an Montenegro, Ru-melien und Macedonien aber selbständige neutrale Staaten würden. Es wäre das ein reines Zurückgreifen auf die Gründerperiode, Gründungsobject: ein Königreich, Loekmittel: eine Krone, zu der sich der Aufsichtsrath in Gestalt eines constitutionellen Fürsten unter den zahlreichen apagarinten Prinzen Europas schon finden würde, wenn auch bereits die Regentchaften im Südosten unseres Erdtheils stark bicreditirt sind und die misliche Erbchaft der auf die Einzelstaaten zu repartirenden türkischen Staatsschuld mit angreteten wäre. Es wäre dann aber wenigstens die Möglichkeit einer glücklichen Wendung gegeben, die jetzt absolut ausgeschlossen scheint. Denn mag man solche Pläne Phantasiegebilde, schöne Träume, fromme Wünsche nennen, immerhin sind es positive Vorschläge zur Güte und Besserung, vielleicht nur zu positiv, um bei jegiger Lage der Dinge auf Ausführung hoffen zu dürfen.

Doch lenken wir unsre Blicke von der hohen Weltpolitik auf die Bretter, die die Welt bedeuten, so ist auf unfrem Theater der Uebergang von der Presse „Dirsch in der Langstunde“ (eins, zwei, drei, an . . . . . vorbei) zur großen Oper, unter Berücksichtigung des Darwin'schen Grundfakes: „Die Natur vermeidet Sprünge“, durch die „beiden Schützen“ glücklich vermittelt. Bei der Aufführung der „Martha“ wurden gelegentlich des Chorgesangs:

Balkan zu organisiren, welche sich wahrscheinlich in den Balkan schlagen dürfte. Doch ist bis jetzt die Ruhe in Bulgarien nicht gestört worden.

Einen veröffentlichten amtlichen Ausweise der croatischen Landesregierung zufolge sind bis zum 12. April auf croatisch-slavonischen Boden 6713 Familien mit 41,773 Seelen gesücht.

Das officielle montenegrinische Blatt „Glas Ciniagorca“ reproduciert die türkische Depesche von der Beteiligung der Montenegroer in den letzten Kämpfen, ohne sie zu dementiren. Von den Vertretern der Mächte über das Thatsächliche an dieser türkischen Beschuldigung interpellirt, gab Fürst Nikita eine ausweichende Antwort.

Wie die „Agence Havas“ meldet, beabsichtigt die russische Regierung ihr Mittelmeergebiet durch vier Schiffe zu verstärken. Sobald die Ostsee von Eis frei ist, soll das Panzerschiff „Peter der Große“, von Kronstadt und die Korvette „Bogatyr“ von Reval auslaufen. Die zwei anderen Schiffe, welche dieselbe Bestimmung erhalten sollen, sind der „Kreuzer“ und die Korvette „Ascolod“. Diese vier Schiffe zusammen führen 36 Geschütze und haben eine Besatzung von 69 Offizieren und 1006 Mann.

### Die Feste und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung.

#### Vortrag des Hrn. Dr. Fröhlich im Verein für Volkswohl.

Festern heißt bekanntlich ruben von der gewöhnlichen Arbeit und jeder Tag, den wir zur Erholung des Körpers und Geistes anwenden, kann den Namen Festertag führen. Da aber der Mensch alle seine Angelegenheiten mit dem Göttlichen in Verbindung zu setzen pflegt, da er von Zeit zu Zeit das Bedürfnis fühlt, sich dem Geräusche der Welt zu entziehen, um ungestört sein Inneres beobachten zu können, was ist da natürlicher, als daß er die der körperlichen Erholung bestimmten Tage zugleich einem h'heren Zwecke weihet. In diesem Sinne bedient sich auch gewöhnlich die Sprache des Ausdrucks Feiertag und versteht darunter einen neben der Erholung des Körpers besonders zur Sammlung des Gemüths und zum Andenken an das Göttliche verordneten Tag. Die Feiertage eines solchen wurde ein Bedürfnis für den Menschen, da unausgesetzte Arbeit die Kraft schwächt und Anstrengung mit Ruhe und Erholung wechseln muß. Dies lehrte uns die Betrachtung der Natur und befruchtigt die Culturgeschichte der Völker. So fanden in Rom alle acht Tage Markttage, besonders für das Volk vom Lande statt, an denen die öffentlichen Geschäfte rubten. Bei den Juden befanden schon vor Moses Feiertage, er brachte den Sabel in Verbindung mit der Religion. Da die 7. Zahl schon bei den ägyptischen Astrologen und bei den Pythagoräern eine gewisse Heiligkeit hatte, so wurde der siebente Tag zum Ruhetage bestimmt. Die Juden hatten und haben zu diesem Zwecke den Sonntag, die Muhammedaner den Freitag und die Christen den Sonntag, der aber erst durch Constantin, nachdem er zum Christenthum übergetreten war, zum Tage des Herrn gemacht wurde.

Außer den wöchentlichen Ruhetagen gab es aber auch bestimmte Tage, die zur Erinnerung an Begebenheiten eingestuft waren, so an Erndte, Weinlese u. a. Je größer die Zahl der Feste, die mit Naturerscheinungen in Verbindung gebracht wurden, um so zahlreicher wurden die Feste. Zweck waren es Naturfeste, dann Nationalfeste, und beide nahmen im Lauf der Zeit einen religiösen Charakter an.

Hier die Buben — dort die Schenke, hier die Zelte — vorn die Wänke — hier der Tisch für den Notar! jegliche Zweifel und Vorurtheile, die über die Bedeutung der aufgestellten Dekorationen, Requisiten zc. in den Köpfen der Zuschauer etwa spuken mochten, von Seiten der Eporsien durch ein gemeinsames erklärendes Hindenten auf die einzelnen Gegenstände auf das Gewissenhafteste zerstreut. Wenn in den Calamitäten des Dains, das mit seiner Forderungen am dritten Feiertage von Neuem an ihn herantrat, der Humor ausgegangen war, hatte Abends Gelegenheit, sein eingeschrumpftes Herz in der Erinnerung an die „föhlische Zeit“, von welcher uns der alte Stabinger sang, wieder zu erquickeln. War die Kur nicht von dem erwünschten Erfolge begleitet, konnte Patient erforderlichen Falls durch das Anhalten der Postillonspeitsche aus seinen pessimistischen Betrachtungen aufgeschreckt werden.

Pessimistisch sind wir übrigens in Bezug auf die Promenadenfrage, die augenblicklich für unsere engere und engste Heimath das ist, was für die Welt die orientalische. Hier wie dort wird es unmöglich sein, alle Sonderinteressen zu befriedigen und ein kühner Nachspruch wird schließlich den Knoten zerhauen müssen. Wir sagen Sonderinteressen; denn das wird doch Niemand behaupten, daß es der ganzen Bürgerschaft zu statten kommt, wenn einige erst noch zu bauende Häuser durch Niederlegung eines Baumcomplexes eine bessere und factlichere Front gewinnen; oder wenn man, um den „theuren“ Pferden die Steigung der Scharngasse zu ersparen, den Menschen das ohnehin kärglich zugemessene Grün der Sträucher, Bäume und Grasplätze verkümmert? Vor wenigen Jahren erst hat man mit gewaltigen Opfern eine neue Promenade erkaufte, jetzt soll man, wieder, mit bedeutenden Opfern, eine alte hingeben? darin liegt doch keine Raision, man müßte sich denn zu dem Grundsaße Valzacs bekennen: im Pflaster steckt die Poesie! Für solche Poesie und ihre Verehrer ist schon ausreichend gesorgt; wir unsererseits können mit diesem possessiven Utilitätsprincip nicht in dem Maße übereinstimmen, daß wir darum die Annehmlichkeit und Schönheit neuer, nach verständigem Plane durchgeführter Anlagen geschmälet sehen möchten, stimmen vielmehr dem Civi senior in allen Stücken zu.

Doch das liegt im Schooße der Stadtverordneten und wird daraus hoffentlich ebenso befriedigend hervorgehen, wie das Dreistatut mit den 1 1/2 m. breiten, sauberen und reinlichen Trottoirs, in deren Interesse es dringend wünschenswerth ist, daß die Petition des „Baier Wayer“ um eine Schleppesteuer keine weitere Unterstützung findet. Ist aber jene Trottoirbreite erst Wahrheit geworden, wo bleibt dann das alte Stubententelied:

Wo sind die, die vom breiten Stein

Nicht wandten und nicht wendeten?

Denn bei solcher Breite ist es gar keine Kunst mehr, dem erbittertesten und tempelstüchtesten Feind feindlicher Couleur zu weichen, und die Cambalagen werden zu Mythen werden. — Bedenklicher ist, ob nicht die Herren studiosi überhaupt weichen — von der Universität nämlich, und vor einem schlimmeren Gegner, den theuren Wohnungen. Wir gehören zwar selbst zum ehrfamen Philisterium, müssen hier aber doch die Partei der akademischen Bürgerschaft ergreifen. Wenn heute ein Student in hohen Semester nach Halle zurückkehrt, wo er schon als Fuchs gewesen und seine damalige „Bude“ noch unverändert und zu seiner Disposition findet, nur

Die Griechen hatten Witterungsfeste, die sich an die Jahreszeiten anknüpften. Ihre Zahl belief sich auf 1000, von denen aber wenige allgemein waren, die meisten wurden in einzelnen Provinzen, Städten, Landschaften, andere bloß nach Verlauf von mehreren Jahren, andere von einzelnen Klassen der Bürger, andere von einem der beiden Geschlechter gefeiert. Bei den Ägyptern war die Zahl der Feste noch größer. Derselben bezogen sich auf den Sonnenlauf, den Nil, die Geburtstage der Götter. Zu den fast allgemeinen Festen gehörte das Lampenfest zu Ehren des Gottes Anki.

Bei den Römern bestand ein Drittel des Jahres aus Festen; die bedeutendsten waren: Janusfest am 9. Januar, Frauenfest am 11. Januar, und der 13. Tag desselben Monats wurde zu Ehren Ostavians gefeiert, der an diesem Tage den Namen Augustus erhalte. Auf den feierlichen November folgte der December mit den Saturnalien, die anfangs auf einen, später auf fünf Tage ausgedehnt wurden. Dieses Dankfest für die Ernte wurde mit der ausgelassenen Luft, offener Tafel und Entbindung der Sklaven von der Arbeit gefeiert.

Nachdem sich aber der Gott des Weltalls großentheil, wurde die Zahl der Feste vermindert. Mit dem Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf fiel der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten zusammen und zur Erinnerung daran wurde das Passahfest gefeiert. Auf dem Berge Sinai erhielt das Volk Gottes das Gesetz und den Tag, an dem der Volksgott in den Weltberber kam, demnach das Schabuaht. Das Erndteanifest, das Landbauertfest ist das dritte der jüdischen Feste. Da an diesen Dreien alle männlichen Glieder des Volkes nach Jerusalem wallfahrten, so wurden sie Wallfahrtsfeste genannt. Kurz vor dem Landbauertfest fiel der Sabbath der Sabbathe, der große Verhöhnungstag. Zehn Tage vor demselben begann die Vorbereitung dazu mit dem Posaunenfest. Zu den 14 Tagen, die das Fest unbrüchlich ausmachte, kamen später 4 Tage hinzu, so daß es aus 22 Tagen bestand. Den Hauptfesten schlossen sich zwei Halbfeste an, das Lichter- und Purimfest. Durch das Aufblühen des Christenthums aber verloren diese Feste ihre ursprüngliche Bedeutung. Das Passahfest wurde das christliche Ostern, die Erhebung auf dem Sinai die Ausgießung des heiligen Geistes und aus dem Ebanudafest Wehntagen.

Die Muhammedaner haben außer dem gewöhnlichen Ruhetage, dem Freitag, zwei Feste: das erste ist der Brauch des Fastens. Während der Zeit der heiligen Geschichte schreibt der Koran für die Zeit von 29 Tagen Enthaltung von fleischlichen Genüssen vor, die Nacht hingegen mit religiösen Übungen und Gebetsarbeiten gemindert. Das zweite Fest entspricht Htern und wird vom Volke drei Tage gefeiert. Beide Feste haben die Verehrung Gottes und die Liebe zum Nächsten zum Gegenstand.

Außer den Festen der verschiedenen Völker, die wir betrachtet, gibt es aber noch ein Fest, das Fest der Zukunft, und dies ist das Fest des Friedens. Es wird eine Zeit kommen, in der die Erkenntnis und Verehrung Gottes überall auf Erden verbreitet, in der der Aboater von allen Völkern einmüthig verehrt, in der alle Völker, durch Fleis und Thätigkeit verbunden, gleichlich neben einander leben und sich die Hände reichen werden zur Feier des schönsten Festes, des Friedensfestes.

### Deutsche Seewarte.

#### Ueber Sicht der Witterung.

21. April. Der niedrige Luftdruck im Nordwesten verschwindet; mit Ausnahme des ferneren Nordostens ist das Barometer überall gestiegen, ohne daß die Witterung erheblich verändert ist. Vormorgend ruhig, locale Regenschauer mit Windstöße. Luftströmung fortwährend vorherrschend südlich, Canal Südwest mäßig am Bodensee gefehert Nachmittags zweifelhafte Nebelbildung, Nachts stürmischer West Wind gegen leicht Nord.

10 Jhr. theurer — worin liegt dazu die Berechtigung, während doch sonst jetzt kein Wirth so leicht steigert? Die Herren Hausphilister und Philisten könnten leicht durch fortgesetztes Anziehen ihrer Privatfeuerstube einen zweiten „Auszug der Kinder Israel“ veranlassen, wie ihn die Annalen unserer Universität schon einmal zu verzeichnen hatten. Zwar würde er nicht als die imposante Procession von damals aufzutreten, auch vermutlich nicht das nahe Ammendorf zu seinem Ziele wählen; aber eine allmähliche Abnahme der studentischen Frequenz, eine steigende Bevorzugung anderer, billigerer Universitäten würde nicht weniger nachhaltig und empfindlich wirken. Andererseits verkennen wir freilich nicht die tiefen Wahrheiten in dem schönen Artikel des würdigen Bürgers, der uns im „Sprechsal“ ein so idyllisches Bild der früheren einfachen Lebensweise vorzauberte. „Eine Butterbemme und ein Stückchen Käse thut es auch.“ Auch heute noch! Und die feinste Garderobe ist auch nicht immer nöthig! Diese Lösung der socialen Frage ist nicht ohne Berechtigung: Genügsamkeit und Sparsamkeit und Arbeitsamkeit, sagte Achenbach, allerdings das ist der wahre „Knotenpunkt“ auch für unsere Mufensöhne!

Wögen daher alle Beteiligten die Sache reiflich erwägen und nicht durch fortschrittlichen Doctrinarismus auf dem Gebiete der Wohnungsvermittlung und des standard of life ihre eignen Interessen und die der gesammten Hochschule schädigen!

Aber fortschrittlich soll einmal alles sein, und auch das ist nur eine Huldigung für den fortschreitenden Zeitgeist, wenn die Stadtschützengesellschaft in Berathung darüber steht, ob sie sich in ein „städtisches Casino“ umtaufen soll. Denn zartnervige Damen, wie die Frau Pescha-Keutner, können vor dem barbarischen (!) Namen, sowie vor der bloßen Vorstellung, daß geschossen werden könnte oder einmal geschossen worden ist, so erschrecken, daß sie ein Erscheinen bei schützengäuslicher Festlichkeit undweg abschlagen. Nun befaßt man sich freilich schon lange nicht mehr mit Schießen; aber das und die sensitiven Nerven einer bella Capriciosa sind doch noch kein Grund, sen alten Namen abzulegen, der in die Zeit des blühensten und kräftigsten Bürgerthums hinaufreht und von ihm ein historisches Zeugniß, eine ehrenwürdige Erinnerung ist. Wie wir hören, hat auch schon eine Versammlung sich gegen die Aenderung ausgesprochen und der definitive Beschluß läßt demnach wohl dasselbe Resultat erwarten. Aber wie auch die Namensfrage ausfallen möge, niemand wird darum der Gesellschaft, die sich um Pflege der Kunst und des geselligen Lebens so verdient gemacht hat, seine Unterstützung — sei es moralische oder materielle — zu entziehen brauchen.

Ueberhaupt verdamnen wir den Schützengesellschaften viel und gerade jetzt wieder wird mancher sich freuen, daß eine andere auch für sein leibliches Wohl sorgt und ihm im Pfälzer Schießgraben zu Brunnenkuren Gelegenheit bietet, bei denen er das utile cum dulci verbinden kann. Da sieht man sie in drüher Morgenstunde, die „Trinker“, Männlein und Fräulein luftwandeln auf der grünen Würfelfeste, gemessenen Schritts und nach der Uhr, „sacht stets, sacht stets mit Bedacht stets“ und die vorgezeichnete Gläserzahl pflichtschuldigst schlürfend, „und schmeckt es nicht, so tragt es doch“ und die Hauptsache: es hilft, und Arzt, Patient und Wirth freuen sich des Erfolges.

Wohl bekomms ihnen allen!

Ernst Bülow.

Gebauer-Schweschk'sche Buchdruckerei in Halle.

# Etablissement

# Rudolph Hertzog

Gros und Détail  
Verkaufshäuser:  
BREITE STR. 15.  
und  
BRÜDER-STR. 25.  
Berlin C.

Gros und Détail  
Verkaufshäuser:  
BREITE STR. 15.  
und  
BRÜDER-STR. 25.  
Berlin C.

Berlin C, 15 Breite Strasse.

Gegründet 1839.

## Manufactur-Mode-Seiden-Waaren.

Gros und Détail. Feste Preise.

Die ergebene Mittheilung, dass eine zweite grosse Serie von

## Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

auf den inländischen versteuerten und Transit-Gros-Lagern des Verkaufshauses, 15. Breite Strasse, zur gefälligen Ansicht ausgelegt worden. — Ausser der immensen

## neuen Robenstoff-Collection

erlaubt sich dasselbe die gleichzeitig aufgestellten Lager nachstehend verzeichneter Specialitäten ganz besonders zu empfehlen:

Lyoner schwarze classische Seiden - Stoffe unter Garantie der Solidität. — Lyoner farbige und weisse Seiden-Stoffe garantirt wasserächt. — Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete. — Ozonid blauschwarze, luftächte Velvets und Velveteens. — Aecht Ost-Indische Seiden-Bast-Roben, directer Import von Calcutta und Shanghai. — Specialität schwarzer Costüme. — Elsasser bedruckte Baumwollstoffe jeder Art. Ausschliesslich Elsasser weisse Baumwollen-Waaren für Wäsche und Negligé. — Weisse und farbige Tarlatans, Batiste, Organdy, Mull. — Bettdecken. — Deutsche, Französische und Englische Châles und Tücher. — Englische Reise-Plaid und Reise-Decken etc. etc. — Schwarzseidene Schürzen.

**Portofreie Versendung** aller befohlenen Proben, Preislisten, Modebilder (Figurines) etc., sowie aller Detail-Aufträge im Betrage von **mindestens 20 Mark.** — Briefliche Auskunft wird bereitwilligst u. prompt ertheilt.

Das Etablissement **Rudolph Hertzog** unterhält weder in Berlin, noch in irgend einer anderen Stadt des Deutschen Reiches **Zweiggeschäfte** und sind alle darauf hizuzielenden Ankündigungen und Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Vorräthig bei **Tausch & Behrens, gr. Steinstr. 63.**

## Vock's Buch in Heften; 11. Auflage.

Dieses schon bei seinem ersten Erscheinen mit allgemeinem Willkommen begrüßt, jetzt bereits in 130,000 Expl. verbreitete Werk:

Das

## Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Von Professor **Dr. Carl Ernst Vock.**

Mit gegen 120 feinen Abbildungen

hat sich in 10 Auflagen bereits als **Hausbuch** der Familie bewährt und wird, als unerreicht in seinen Erfolgen, auch in der elften Auflage als **Helfer** in der Noth wieder willkommen geheißen werden. Dasselbe erscheint wieder in zehn, je 5-6 Bogen starken Heften à 75 Pf., wofür auch der weniger Bemittelte im Stande ist, es nach und nach anzuschaffen. Heft 1 u. 2 ist bereits erschienen.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

**Frische Braunsch. Leber, Sardellen, Mettwurst u. Sülze, Feinste Westphäl. u. Braunsch. Schlack- u. Cervelatwurst, Frisch gekochten Schinken, Zunge u. eht Hamb. Rauchfleisch, Feinste Champignons, Morcheln u. Waldmeister, Feinste conserv. Früchte u. Gemüse, Russische Zuckerschoten, ff. Tafelfeigen, Datteln zc. zc., Sämmtl. Colonialwaaren, namentlich Caffees, Raffinaden zc. empfiehlt**  
**A. Neumann, Kl. Steinstraße.**

## Restaurant zum Reichskanzler

hält seine Lokalitäten bestens empfohlen und erlaubt sich auf sein **Pilsener** und **Culmbacher Bier**, beide ff., besonders aufmerksam zu machen.  
**L. G. Bartcky.**

Ein schweres fettes Landschwein hat zu verkaufen  
**C. Gändler** in Landsberg.

**Arbeiter** sucht die **Bölsberger Mühle.**

1 schlachtbaren Bullen verkauft  
**L. Warth** in Neug.

Einen großen Hund, echte Rasse, gut für Studenten passend, verkauft  
**Chr. Stolle**, Mühlgraben 1.

## Stadt-Theater.

Sonntag den 23. April 1876.

7. Vorstellung im Abonnement:

**Orpheus in der Unterwelt,**

burleske Oper in 4 Acten v. Offenbach.

Montag den 24. April 1876.

8. Vorstellung im Abonnement.

Auf vieles Verlangen noch ein Mal:

**Die beiden Schützen,**

kom. Oper in 3 Acten v. Vorzing.

## Bad Wittekind.

Sonntag d. 23. April:

**Nachmittags-Concert**

von der Capelle des Stadtmusik-

director **W. Halle.**

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 25 A.

Bei ungünstiger Witterung findet

dieses Concert in der **Kaiser Wil-**

**helms-Halle** statt.

Ein weisse **Windhündin** ist

entlaufen. Gegen Belohnung ab-

zuliefern auf Rittergut **Lochau.**

## Laden-Vermiethung.

In der oberen Leipzigerstraße ist

per Johanni zum Preise von 250

Thaler ein Laden mit Wohnung zu

vermieten. Näheres zu erfragen

**Leipzigerstr. 33** im Laden.

## Gesucht

in einer frequenten Straße ein Vi-

tualien-Geschäft nebst Niederlags-

räumlichkeiten bis 1. Juli oder 1.

October er. Zu erfragen bei **Ed.**

**Stückrath** in der Exp. d. 3tg.

## Violin- u. Harmonium- u. Clavier-

unterricht ertheilt Concert-

meister **G. Mannewitz,**

Schmerstr. 12 II.

Zum 1. Mai wird ein Kutsher

ge sucht, der Dienerstelle mit vertritt.

Näheres **Mühlweg 14,** parterre.

Ein ordentliches Mädchen sucht

sofort oder 1. Mai einen guten

Dienst. Zu erfragen

**Leipzigerstr. 13.**

28.

4 **S. W.**

**Dank.** Bei der Beerdigung

unseres guten Gatten,

Vaters und Pflegevaters, des Guts-

besizers **Friedrich Hempel** ha-

ben wir von Verwandten u. Be-

kannten von nah und fern so viele

Beweise herzlicher Theilnahme

empfangen, daß wir uns gebungen

fühlen, hierdurch unsern innigsten

Dank auszusprechen. Insbesondere

Dank dem Herrn Pastor **Neu-**

**bauer** für die tröstende Grabrede,

dem Herrn Lehrer **Schuster** in

Grebe hna und der Schulfugend

von **Zwochau** für den erhebenden

Trauergesang, sowie Allen, welche

den Sarg des Entschlafenen mit

Palmenzweigen, Kronen, Kränzen

und Blumen schmückten, ion zu

seiner letzten Ruhe trugen und ihm

das letzte ehrende Geleit gaben.

Grabstück, 21. April 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Dritte Beilage.

## Submission.

Die Ausführung der Erd- und Zimmerarbeiten und die Anlieferung der Zimmermaterialien über die Mulde bei Düben, zusammen veranschlagt zu etwa 12,150 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Sonnabend d. 13. Mai d. J. Vormitt. 10 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Es werden Gebote angenommen:

1. auf die Erd- und Zimmerarbeiten,
2. auf die Zimmermaterialien,
3. auf die Erd- und Zimmerarbeiten und Zimmermaterialien zusammen.

Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Der Anschlag und die Bedingungen können auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Offerten sind bis zur angegebenen Terminsstunde versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Delitzsch, den 18. April 1876.

Der Kreisbaumeister.  
**Russell.**

## Submission.

Die Anlieferung von schmiedeeisernen Schraubbolzen, Schienen etc. zum Bau einer Interimsbrücke über die Mulde bei Düben, veranschlagt zu etwa 1000 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Sonnabend d. 13. Mai d. J. Vormitt. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr** im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen ebendasselbst zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten sind bis zur angegebenen Terminsstunde versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Delitzsch, den 18. April 1876.

Der Kreisbaumeister.  
**Russell.**

## Capitalien

auf gute Hypoth. auszuliehen durch **C. Jahn, gr. Ulrichsstr. 5.**

In Cöthen soll der **Gasthof zur**

**„Stadt Leipzig“**

unter äußerst günstigen Bedingungen verkauft werden. Zwischenhändler verboten. Reflectirende wollen sich wenden [H. 51610. Cöthen, Heinrichsplatz Nr. 3.]

In einer Stadt Thüringens von 3 bis 4000 Einwohner, ist ein **Wohnhaus** an der **Hauptstraße**, in dem seit mehreren Jahren ein **Material-Geschäft** betrieben, außerdem sich aber auch zu jedem beliebigen andern Geschäft eignet, veränderungsbalber sofort zu verkaufen. Anzahlung 2500 *M.* (resp. 7500 *M.*), Rest gegen erste Hypothek. Nr. sub O. B. 1482. bef. die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.**

**Grünstadt (Rheinpfalz). Weber-Gesuch.**

6 kräftige in Baumwolle geübte Webergesellen können gegen hohen Lohn u. gute Kost dauernde Arbeit finden.

Reiseneinschädigung wird zugesichert.

Lusttragende wollen sich vorher brieflich wenden an die Weberei von **J. G. Trautmann.**

Ein junger Mann wünscht **Unterricht** in **sämmtlichen Kaufmännischen Wissenschaften** besonders in der **Correspondenz** zu nehmen. **Offerten** erbeten unter **C. G. postlagernd Halle.**

**Ein Haus** in Vorstadt mit Restauration u. Materialgeschäft soll schon mit 3000 Thlr. Anzahl. verkauft werden durch **F. Holzhausen** in Leipzig, Brandweg 15, I.

Eine vortreffliche **Domänen-Pachtung** von **2000 Morgen** in Mittelschlesien, sehr nahe von Eisenbahn u. Zuckerrfabriken wird wegen **Todesfalls** diese **Johanni** auf längere Zeit zu cediren gewünscht. **Nicht-Agenten** sondern nur **solide Reflectanten**, welche über ein Kapital von **60-70 Tausend Thaler** disponiren, werden ersucht, sich an **Hrn. Emil Kabath**, Breslau, Karlsstraße 28 zu wenden.

f. f. geräucherten **Rheinlachs**, **Russ**, und **Hamburger Caviar**, **Italienische u. französische Brünellen à 8 75 S.**, **ff. Strasburger Schachtelkäse**, **Rammalour**, **Limburger Parmesan-Kräuterkäse**, **ff. Schweizerkäse**, sowie die feinste **Cervelatwurst** empfiehlt [B. 9943.] **W. Assmann.**

**Preißelbeeren** mit und ohne **Zucker**, **Saure**, **Senf**: und **Pfeffergurken**, **ff. grüne Schnittbohnen** und **Magdeburger Sauerkohl**, sowie die besten **eingemachten Früchte** in **Gläsern** zu billigen Preisen empfiehlt **W. Assmann**, gr. Ulrichsstr. 28.

## Malergehülfen,

gute Arbeiter, werden gesucht. **Adolf Fitzau, Dessau.**

Ein **Gärtner** in gefestigtem Alter, im **Obst- u. Gemüsebau** bewandert, sucht **Stellung**. Näh. Angaben erth. **Ernst Voigt, Lügen.**



## Magdeburg - Cöthen - Halle - Leipziger Eisenbahn.

Die Dividende der Stammactien des alten Unternehmens unserer Gesellschaft ist für das Jahr 1875 auf **Zweihundvierzig Mark**

pro Stück festgesetzt und kann bei

- a) unserer **Hauptkasse** in **Magdeburg**,
  - b) der **Leipziger Bank** in **Leipzig** und deren Agentur in **Dresden**, **Alte Markt**, **Eingang Schreiberstraße**,
  - c) Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin**,
  - d) Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a/M.**,
  - e) Herrn **H. F. Lehmann** in **Halle**
- vom **22. d. Mts.** ab in Empfang genommen werden.  
Magdeburg, den **21. April 1876.**  
**Directorium.**  
Dihm.

Zum **An- und Verkauf** von **Grundstücken, Gütern** etc., **Beschaffung** von **Hypothekengeldern** hält sich bestens empfohlen das **Commissions- u. Agenturgeschäft** von

## Krüger & Co.,

Halle a/S., gr. Märkerstraße 27.

## Gelder

gegen genügende Sicherheit sind stets auf ein Vierteljahr zu haben.

Aus **Ferdinand Hirt's** Bibliothek des Unterrichts

Binnen **Wochenfrist** erscheint und ist durch jede **Buchhandlung** zu beziehen:

**C. v. Seydlich'sche Geographie 16te Bearbeitung.**

In drei Ausgaben. Illustriert nach Originalzeichnungen

v. **Seydlich**, größere **Schul-Geographie 16te**, vierteilteig **vervollkommnete** und bereicherte Auflage. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der jüngsten **Volkszählungen**. Illustriert durch **80 Karten**: skizzen und **18 erläuternde Abbildungen**. Nebst einem **geographisch-geschichtlichen Namen- und Sach-Register**. Preis **3 Mark 75 Pf.**

v. **Seydlich**, kleine **Schul-Geographie 16te**, wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der jüngsten **Volkszählungen**. Illustriert durch **43 Karten**: skizzen und **8 erläuternde Abbildungen**. Nebst einem **geographisch-geschichtlichen Namen- und Sach-Register**. Preis **2 Mark**.

Im Laufe des **Mat** folgen:

v. **Seydlich**, **Grundzüge der Geographie**. Vorstufe zur kleinen und größeren Ausgabe der v. Seydlich'schen **Schulgeographie** neu bearbeitet und illustriert durch **Kartenskizzen** für den elementaren Unterricht.

Breslau, **Königsplatz 1**, am **21. April 1876.** **Ferdinand Hirt**, Königlich-Universitäts- und Verlags-Buchhändler.

## Unparteiisch und keinen Zweifel zulassend!

ist ein Zeugniß des Dankes, welches die Wichtigkeit und das Heilsame der Erfindung des **Kräuterhaarbalsams Esprit des cheveux** von **Gutter & Co.** in **Berlin**, Dep. bei **H. Helmbold & Co.** in **Halle a/S.**, **Leipzigerstr. 109**, bespricht:

Im **Frühjahr 1863** verlor ich mein **Haar** fast ganz und gar. Nachdem ich bereits mehrere Mittel erfolglos angewandt, gebrauchte ich den mir empfohlenen **Esprit des cheveux**, und hatte die große Freude, recht bald neuen **Haarwuchs** wahrzunehmen, 2 **Flaschen** dieses vortrefflichen **Haarbalsams** haben mich zu aller **Verwunderung** wieder in den **Besitz** eines vollen u. schönen **Haars** gelangen lassen. Ich kann daher nicht umhin, genannten **Balsam** auf das **Angelegentlichste** zu empfehlen.

Nbr.-Leschen bei **Sprotau**. N. 2. **Gerichtscholz Pusch.**

Eine Auswahl von mehr wie **50 Wagen** in allen Formen und Grössen, neu u. gebraucht, wobei besonders **2 echt amerikanische Renn-Wagen** mit **Patent-Rädern**, gehalten wie neu. **Feinste Cabriolet- u. 2spänn. Geschirre**. Ein **Paar leichte braune Pferde**, sow. eine sehr nette **Ponny-Equipage** aus **flotter 4jähr. Ponny-Falbe** u. **kl. Naturholz- od. and. Wagen** in **Ausw.** best. empf. **R. G. Lange**, Leipzig, vor dem **Windmühlenthor 23/4.**

## 1 Cigarren- u. Taback-Geschäft

in bester Lage ist unter günstigen Beding. zu verkaufen. Reflect. belieh. **Offert.** sub **H. 1091** bei **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** niederzuliegen. [H. 51091.]

## Quedlinburger Loose

à **3 Mrk.** verk. u. vers. **Haasenstein & Vogler**, **Leipzigerstr. 102.** (H. 51090.)

Ein **Mann** in vierziger Jahren, unverh., **cautionsfähig**, der selbst eine **kl. Ackerwirtschaft** besessen u. **2 Jahre** eine **Post-Expedition** als **Amstsecretair** verwaltete, sucht sogleich od. später **Stellung** als **Waagemeister**, **Auffseher** etc. **Gest.** Off. sub **H. 1089** an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

### Gewerbliche Skizzen.

#### XLII. Die Möbel aus gebogenem Holze.

Am 3. März 1871 starb in Wien ein alter Mann, dessen Name in der ganzen civilisirten Welt bekannt geworden ist und an dem Oesterreich einen seiner größten Industriellen verlor. Der Greis war der Erfinder der Fabrication von Möbeln aus gebogenem Holze, Michael Thonet. Er gehörte zu den wenigen Menschen, die noch bei Lebzeiten ihr Streben mit dem größten nur möglichen Erfolge gekrönt gesehen haben; sagte doch schon der officielle Bericht über die Londoner Weltausstellung vom Jahre 1862: „Kein Product der europäischen Tischlerei darf sich einer so überraschenden, in alle Gesellschaften eindringenden Popularität rühmen, wie gerade die österreichischen Möbel von gebogenem Holze der Firma Gebrüder Thonet.“

Zu Boppard am Rhein am 2. Juni 1796 geboren, lebte Michael Thonet bis in die dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts in seiner Vaterstadt unter ziemlich dürftigen Verhältnissen, unbekannt und unbeachtet. 1824 machte er die ersten Versuche, Längholz auf chemisch-mechanischem Wege in jeder beliebigen Form bleibend zu biegen und die Versuche gelangen in überraschender Weise, wenn das Verfahren des Erfinders damals auch noch lange nicht die spätere Vollkommenheit erreicht hatte. Es ging Thonet mit seinen ersten Arbeiten übrigens ähnlich, wie vielen anderen Denkern auf dem industriellen Gebiete; wer die Producte seiner Thätigkeit sah, fand dieselben höchst interessant, aber Niemand wollte an die praktische Verwendbarkeit der genialen Idee glauben, man hielt das Ganze für eine hübsche Spielerei ohne besonderen Werth. Eine andere Ansicht gewann jedoch Fürst Metternich von der Sache, der in Frankfurt a. M. zufällig einige Proben Thonet'scher Erzeugnisse zu Gesicht bekam.

Der bekannte österreichische Staatsmann, der gelegentlich gern als ein Förderer der Industrie auftrat, um den Mangel an Popularität, den ihm sein politisches System einbrachte, einigermaßen auszugleichen, forderte Thonet auf, sofort nach Wien zu kommen, um hier seine Erfindung auszubenten. Unter der Protection des mächtigen Ministers fand die letztere jetzt bald allgemein die ihr gebührende Würdigung, aber es blieben noch große Widerwärtigkeiten zu überwinden, ehe der neue Fabricationszweig in ausgedehnter Weise betrieben werden konnte. Theils mechanische Schwierigkeiten, theils Neid und Mißgunst von Concurrenten, sowie von einflussreichen Persönlichkeiten verhinderten den rastlos arbeitenden Meister lange Jahre hindurch, sein Werk zu der jenseitigen Vollkommenheit auszubilden.

Endlich 1850, als Metternich befanntlich schon von der politischen Schaubühne verschwunden war, kam Michael Thonet in die Lage, eine ausgedehntere Möbelfabrik zu errichten. Von diesem Zeitpunkte an gewannen seine Producte eine Stellung im Welthandel und 1856 konnte er schon sein großartiges Etablissement zu Koriczan in Mähren begründen, dem sich im Laufe der Zeit noch andere bedeutende Fabriken, deren jetzt drei bestehen, und verschiedene Filialen angeschlossen.

Das durch zahlreiche Patente geschützte Verfahren Thonet's bei Anfertigung der Möbel ist, in Kürze beschriebend, Folgendes: Zuerst werden alle organischen Säfte, welche in den Zellen und Poren des Holzes enthalten sind, durch Dampfdruck entfernt und dabei wird zugleich die vollkommene Erödnung des Holzes mit erzielt. Um dies zu bewerkstelligen, schneidet man die zur Fabrication bestimmten Hölzer in einen halben bis anderthalb Zoll starke, quadratförmige Latten, welche dann in eiserne Cylinder gepackt und darin einem Dampfdruck von drei Atmosphären ausgesetzt werden. Auf diese Weise wird die Evacuation der als dunkle Flüssigkeit abfließenden organischen Säfte bewirkt, das Holzgewebe aber gleichzeitig so erweicht, daß die Latten bis zu ihrer Erhaltung ohne jede Schwierigkeit in beliebige wellen-, kreis- oder schneckenförmige Gestalt gebogen werden können. Die Biegung wird durch Einspannen in die gewünschte (gußeiserne) Form ausgeführt und wird die Latte in der letzteren einem derartig starken Hitzeegrad ausgesetzt, daß sie in wenigen Minuten vollkommen getrocknet ist, worauf sie, aus der Form genommen, für immer ihre gebogene Gestalt beibehält. Nun wandert das so vorbereitete Präparat durch eine lange Reihe von Händeln; es wird mit kleinen Hubsägen, mit rasend schnell sich drehenden Hobelren oder Hobeln bearbeitet, welche alle durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt sind. Die Stuhlbeine werden in wagrechte Behälter gelegt, deren obere offene Seite so geformt ist, daß das darin um seine Längsachse sich drehende Holzstück durch einen oben auf- und abgleitenden Hobel die verlangte Form erhält. Sämmtliche Möbeltheile werden endlich elliptisch oder kreisförmig abgedreht, geschliffen, gebeizt, polirt und schließlich durch Schrauben mit einander verbunden.

Es gewährt in der That ein hohes Vergnügen, eine Thonet'sche Fabrik zu besuchen. Diese rastlose Geschäftigkeit, die man dort findet, diese Unmasse von Sägen und eisernen Instrumenten aller Art, welche sich sämmtlich mit blitzartiger Schnelligkeit bewegen und unter denen aus ganzen Bäumen und riesigen Holzblöcken Bretter, Latten und end-

lich die fertigen Möbel entstehen, gewähren in ihrem Zusammenwirken ein ungemein lebensvolles Bild. Das zu den eigentlichen Fabricaten verwandte Holz ist größtentheils rothbuchenés, außerdem aber auch eichenés, eschenés und anderes.

Welchen großartigen Aufschwung die Industrie Thonet's genommen hat, wird der Leser beurtheilen können, wenn er erfährt, daß nach den officiellen Handelskammerberichten täglich in den gesammten Fabriken zusammen durchschnittlich 1500, im Jahre also circa 450,000 verschiedene Möbelstücke, als Stühle, Fauteuils, Sophas, Tischgestelle etc., außerdem aber noch neuerdings Schlitten, Phaëtons und andere Fuhrwerke angefertigt werden.

Thonet hat zuletzt seine Production auch auf Mosaik-Parquet-Fußböden ausgedehnt. Er ließ verschiedenfarbige Bretter in ihrer Längsachse so biegen, daß sie, gehörig bearbeitet, genau in einander paßten und zusammengelegt, sodann mittelst Querschnitten in Tafeln zerlegt, Parquetbodenstücke von den schönsten Zeichnungen ergaben. Auch dieser Anwendung der genialen Erfindung dürfte eine große Zukunft bevorstehen. Ueberhaupt unterliegt es keinem Zweifel, daß die Idee Thonet's noch lange nicht bis zu ihren äußersten Konsequenzen ausgenutzt ist und daß dieselbe noch eine bei weitem größere Rolle als ihre gegenwärtige in der Industrie spielen kann.

### † Zur Erinnerung an Friedrich Fröbel.

„Das frische aufspießende Leben stärkt mich.“  
Fröbel.

Der geniale Pädagog, der Jünger Pestalozzi's, der Schöpfer der Kindergärten, der wandernde Apostel der Kinderwelt für Bildung und Erziehung vor der Schulzeit, war einst auch hier in Halle. Es ist lange her. Am 15. April vor 30 Jahren, also im Jahre 1846, hielt Friedrich Fröbel im kleinen Saale des Pädagogiums im Waisenhaufe einen Vortrag über Kindergärten. Der damalige Director, Professor Dr. Niemeyer, hielt eine kurze einleitende Rede, worauf der Kreisphysikus Dr. Heine aus Jörbig, welcher die Versammlung mit angeregt hatte, einen kurzen Vortrag über Erziehung hielt, mit Hinweis auf Pestalozzi und Fröbel, worauf Letzterer das Wort ergriff und in einem längeren Vortrage vor der geladenen Versammlung seine Ideen über Kindergärten darlegte. Dieselben fanden leider damals noch keinen Boden in Halle.

Fröbel hielt sich zu der Zeit längere Zeit theils auf dem Schlosse zu Döbrau am Petersberge, beim Herrn von Welfheim, theils auf der Pfarre zu Dues bei Jörbig, beim Pastor Hildenbagen, auf.

In Dues wurde ein Kindergarten von dem erwähnten P. Hildenbagen in's Leben gerufen, welcher mehrere Jahre seine segensreichen Früchte trug; in Halle nicht. Erst im Jahre 1862, im October, wurde die Idee der Kindergärten durch eine eifrige Jüngerin Fröbel's, durch Frau von Mahrenholz aus Berlin, durch Vorträge, welche die begeisterte Frau im Conferenzzimmer der Volksschule vor einem Kreise geladener Damen und Herren hielt, von neuem wach gerufen und angeregt. Im Mai 1863 wurde hier in Halle durch Fräulein Wollmann der erste Kindergarten ins Leben gerufen. Heute haben wir 4 Kindergärten in Halle, sowie 3 Kinderbewahranstalten, die längst Fröbel's Ideen in sich aufgenommen haben.

Fröbel, der 2 Jahre bei Pestalozzi war, kam auf den Gedanken, daß auf die Erziehung im vorchulpflichtigen Alter mehr Sorgfalt als bisher zu verwenden sei, und meinte, daß diese erste Erziehung gar hohe Bedeutung für jeden Menschen für sein ganzes Leben habe. Fröbel fand, daß die Schulerziehung nicht ganz wegräumen könne, was die häusliche Erziehung, sowohl für Kinder der arbeitenden als der vornehmen Klassen, Mangelhaftes und Fehlerhaftes geboten habe. Göthe hat sicher recht, wenn er sagt: „Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend zu verwenden zu können“. Es fehlen der großen Mehrzahl der Eltern Zeit, Mittel, Einsicht, um eine naturgemäße Entwicklung durch frühe Weckung des geistigen Lebens und Uebung der körperlichen Kräfte organisch anzubahnen, darum sind Bewahranstalten und Kindergärten nothwendig. Sie sollen auch zugleich dazu dienen, Jungfrauen und Frauen Uebungsstätten in der Kindererziehung zu sein. Das Ziel wird erreicht durch Spiel. Spiel ist dem Kinde Arbeit, Arbeit ist ihm Spiel. „Das Spiel gehört zu Wesen des Kindes“, sagt Diesterweg. „Alle seine Kräfte sind beim Kinde im Spiel harmonisch thätig“, sagt Mildenbagen. Im Kindergarten muß das Kind erst sehen und hören, also beobachten lernen, und dann selbst machen lernen, darum das Sehen, das Singen, das Thun. Das Kind nimmt Anschauungen in sich auf, der Thätigkeitstrieb wird geweckt und geordnet und der Grund zum Gemeinfinn gelegt. Die Spiele sind von Fröbel und seinen Jüngern der Kindesnatur abgelautet und sein erfunden, und so eingerichtet, daß alle Kinder zugleich spielen können, während man bei so vielen Straßenspielen bemerkt, daß nicht alle Kinder beschäftigt werden, sondern Viele

unthätig sind. Die Spiele im Kindergarten sollen so sein, daß erstens die Gesundheit, Gewandtheit und Kraft genährt, zweitens, daß der kindliche Geist mit Anschauungen bereichert und die schaffende Thätigkeit des Kindes entfaltet, und drittens, daß das Gemüth Nahrung erhalte und vor Langeweile bewahrt wird. Es ist zu wünschen, daß noch mehr Kindergärten entstehen, daß Jungfrauen und Frauen dieselben besuchen, in denselben thätig sein, um sich so für ihren Beruf vorzubereiten und in demselben weiter ausbilden.

F. G.

### © Die Weltausstellungsbauten in Philadelphia.

Von

J. Reimer in Philadelphia.

III.

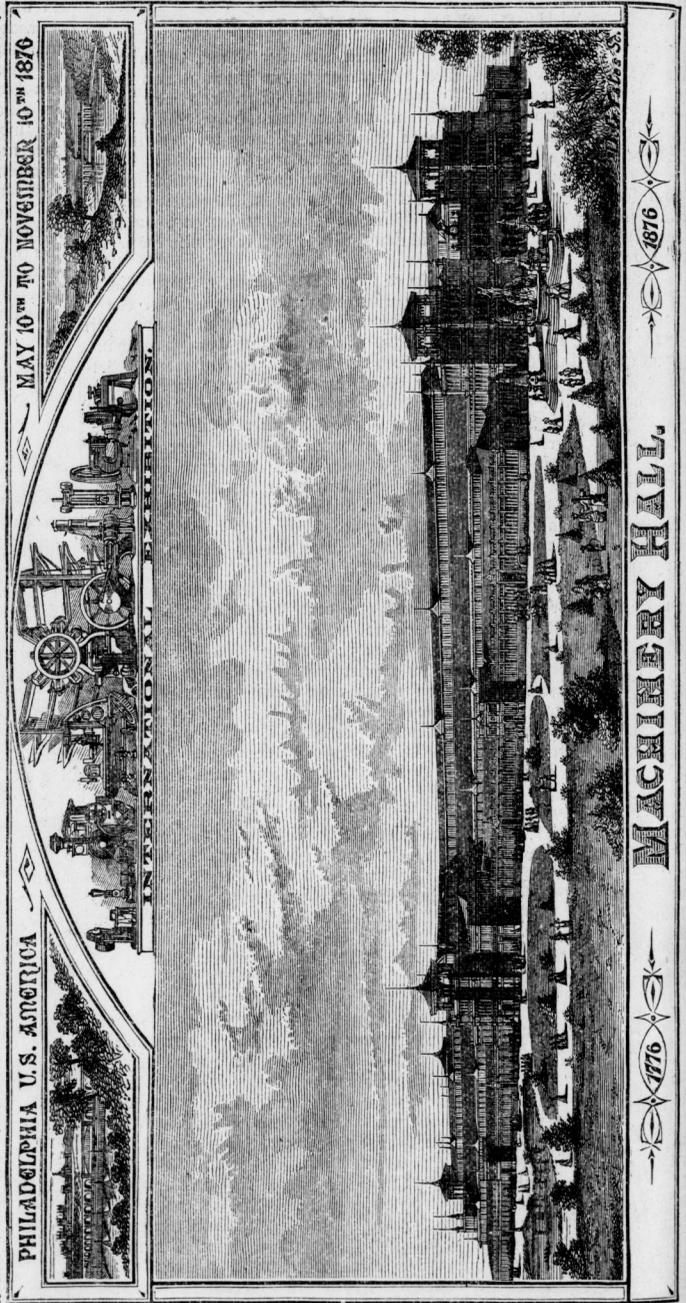
#### 5. Die Maschinen-Halle

bildet eine Verlängerung der Nordfront des Hauptgebäudes, hat eine Länge von 1402 Fuß und eine Breite von 360 Fuß. Der Mittelbau der Südfront ist 206 x 210 Fuß. Derselbe wird für die Ausstellung hydraulischer Maschinen bestimmt und ist für eine Cisterne von 160 x 60 Fuß und 10 Fuß Tiefe erhalten. Die Grundfläche, welche von der Maschinenhalle bedeckt wird, beträgt beinahe 13 Acker. Das Gebäude selbst erhält eine massive Grundmauer, wird aus starken hölzernen Säulen bestehen, zwischen welchen eine 5 Fuß hohe Mauer aufgeführt wird, welche die Fenster zu tragen hat. Letztere reichen bis zum Dach, gestatten vorzügliches Licht und gute Ventilation. Die Holzsäulen nehmen 40 Fuß hoch die Dachträger des Gebäudes auf. Die Säulen-Eintheilung ist derart getroffen, daß diese nach der Länge des Gebäudes in 16 Fuß Entfernung von einander stehen, der Breite nach aber in 60, 90, 60, 90, 60 Fuß Entfernung, so daß also Durchgänge gebildet werden, breit genug, um nach Aufstellung der Maschinen noch 25 Fuß und 15 Fuß breite Zwischenräume für die Passage des Publikums frei zu lassen. Trotz der großen Geräumigkeit der Maschinenhalle, würde der Raum derselben kaum für  $\frac{3}{4}$  der Aussteller zureichen, wenn nicht viele große Etablissements für die Schaustellung ihrer Maschinen gesonderte Gebäude, Pavillons u. s. w. errichteten.

Aus der „Newy. Handelszeitung“ tragen wir Folgendes über die Klassifikation der Ausstellungsgegenstände im Hauptgebäude nach. Von den zehn von der Centennial-Kommission festgesetzten Departements, in welchen alle Waaren untergebracht werden müssen, kommt eines, nämlich das für plastische und graphische Künste, ausschließlich in die Memorialhalle, so daß das Hauptgebäude neun Departements und zwar die folgenden haben wird: 1) Rohmaterialien und Vegetabilien (theilweise in der Ackerbauhalle); 2) Materialien und Fabrikate für Ernährung der Kunstzwecke, die Resultate von Extraktions- oder Kombinationsprozessen; 3) Gewebe, Filze etc., Kleidungsstücke, Schmuckgegenstände; 4) Möbel und Materialien für den Häuserbau; 5) Geräthschaften, Maschinen, Apparate (theilweise in der Maschinenhalle); 6) Motoren und Transportartikel (theilweise in der Maschinenhalle); 7) Apparate und Methoden zur Erweiterung und Verbreitung von Kenntnissen; 8) Architektur- und Ingenieurwesen; 9) Einrichtungen zur Verbesserung der physischen, intellektuellen und moralischen Lage des Menschen.

Jedes dieser Departements erhält nun der Länge nach einen Streifen des Raumes im Hauptgebäude, jedes Land einen solchen der Breite nach, so daß es dem Besucher leicht werden wird, entweder auf verhältnismäßig geringem Raume alle Erzeugnisse eines Landes zu finden (wenn er einen Gang quer durch die Halle macht) oder Vergleiche in Bezug auf eine gewisse Industrieklasse aller Länder anzustellen (wenn er die Länge des Raumes durchmisst). Dies System (das dualistische genannt) war, wie schon erwähnt, in Paris angenommen und mußte in Wien den rein geographischen, also der einseitigen Zusammenstellung von Erzeugnissen eines Landes weichen, ein Rückschritt, der schon während der Ausstellung mit Recht bedauert und getadelt wurde. Was aber auch in Philadelphia den Vergleich häufig recht empfindlich erschweren wird, ist der Umstand, daß, wie schon bei der Aufzählung der einzelnen Departements angedeutet ist, ganze Klassen von Fabrikaten oder wenigstens hauptsächlichste Spezies von solchen im Hauptgebäude gar nicht placirt sein werden; die Maschinen-, die Ackerbau-, die Schuh- und Lederhalle und andere sind zu bedeutende Gebäude geworden, als daß sie nicht zu der Beförderung Veranlassung geben könnten, daß sie von vielen Ausstellern zum Schaden der Gütersammlung im Hauptausstellungsraume pouffirt werden dürften. Daß dieser letztere nach den bisherigen Anmeldungen vollständig überfüllt zu werden verspricht, befreit von jener Befürchtung kaum, weil es nicht viele Genera sind, die ihn zu füllen verheißten, sondern überaus viele Kollinummern. Fünfhundertfünfzig Tausend Quadratfuß sind übrigens, die in dieser Haupthalle von Ausstellungsgegenständen bedeckt sein werden! Welch' kolossaler Raum! Den Vereinigten Staaten ist allein ein Viertel dieser Fläche, England ein Zehntel und Deutschland etwa ein Fünftel angewiesen worden; ein Zwanzigstel ungefähr kommt je auf Oesterreich und Frankreich, ein Dreißigstel je auf Rußland, Spanien, Mexiko, Peru, Brasilien und die argentinische Republik; die anderen 27 Staaten, welche ihre Beteiligungs definitiv angekündigt und bewilligt erhalten haben: Belgien, Holland, Schweden, Portugal, Italien, Norwegen, Aegypten, Dänemark, Türkei, Tunis, Schweiz, Venezuela, Chili, Sandwich-Inseln,

China, Japan, Australien, Kanada, Bolivia, Nicaragua, Columbia, Liberia, Orange Freistaat, Ecuador, Guatemala, Salvador und Honduras erhalten zusammen die übrigen  $\frac{17}{100}$  des Raumes oder jeder durchschnittlich 5000 Quadratfuß. Deutschland nimmt dem von ihm beanspruchten Raume nach also bei dieser Ausstellung den dritten Rang ein. England hat nur etwa 1000 Aussteller, 200 weniger als Deutschland angemeldet, und braucht doch beinahe 15,000 Quadratfuß Raum im Hauptgebäude mehr, als dieses. Dasselbe Verhältniß besteht zwischen beiden Staaten auch mit Bezug auf den Raum, den sie in anderen Gebäuden: in der Maschinen-, Ackerbau-, Gartenzucht-Halle etc. beansprucht und bewilligt erhalten haben — mit Ausnahme der Kunsthalle, in welcher deutsche und französische Werke den weitaus größten Raum füllen werden.



# Die Bevölkerung städtischer Naturanlagen mit Singvögeln.

Von Dr. Karl Ruß.

Die immer mehr zunehmende Verringerung der Singvögel in den deutschen Fluren und Wäldern kann Niemand bezweifeln; an einzelnen Vogelarten, z. B. den verschiedenen Grasmücken, läßt sie sich förmlich statistisch nachweisen. So betrübend diese Thatsache für den Natur- und Thierfreund nach einer Seite, so beunruhigend ist sie zugleich nach der anderen für den Land-, Forst- und Volkswirth.

Beide Gesichtspunkte: sowohl der immer mehr beeinträchtigte Naturgenuß, als auch das zunehmend bedrohte Volkswohl, haben schon längst im ganzen deutschen Vaterlande eine lebhaftere Agitation hervorgerufen für den Schutz und die Hegung der einheimischen Singvögel. Aber auch diese Angelegenheit war und blieb, wie so manche andere gute deutsche Sache, nur zu geraume Zeit hindurch lediglich ein Gegenstand der idealen Träumerei, und in das ganze Volksbewußtsein beginnt die Einsicht von der Nothwendigkeit des thatkräftigen Vogelschutzes sich erst neuerdings Bahn zu brechen. Denn die Belehrung, so eifrig sie auch von zahlreichen Vogelfundigen, Natur- und Volkswendern erstrebt wird, ist allein doch zweifellos nicht ausreichend, um einen wirklich thatkräftigen Vogelschutz in dem Maße zu bewirken, als er für die allgemeine Wohlfahrt durchaus nothwendig erscheint.

Darum ist es mit großer Freude zu begrüßen, daß in fast allen großen Städten jetzt Vereine sich bilden, welche den Schutz und die Hegung der Singvögel in thatkräftig-praktischer Weise in die Hand nehmen. Für die Singvögelschutz-Vereine, gleichviel wie sie sich nennen mögen, schreibt Verfasser dieses soeben ein kleines Vogelschutz-Buch, welches in einer möglichst einfachen Uebersicht alle nützlichen und schädlichen deutschen Vögel kennen lehrt und die Mittel und Wege zur thatkräftigen Beschützung und Hegung der ersteren angiebt, soweit bis jetzt darüber Erfahrungen gemacht und mitgetheilt worden sind. Die nachstehenden Angaben sind dem für diesen Zweck gesammelten Material entnommen und seien den genannten Vereinen zur freundlichen Beachtung empfohlen, da sie eine der wichtigsten Seiten des praktischen Vogelschutzes beregen.

Es ist hier überflüssig, auf die Ursachen der Singvögel-Verringerung in Deutschland näher einzugehen; wer sie einsehen will, kann sie unschwer auffinden in den Forst- und Landwirthschafts-Verhältnissen der neueren Zeit, welche durch das Schlagen aller alten Bäume und das Ausroden der Sträucher und Hecken den Vögeln immer mehr die Nistgelegenheiten entziehen; ferner in dem italienischen Vogelfang, durch welchen bekanntlich alljährlich viele Tausende der nützlichsten Vögel vernichtet werden: schließlich in dem Ausrauben der Nester und dem Vogelgang bei uns für die Zwecke der Liebhaberei. Letzterwähnten Ursachen können nur Vogelschutz-Gesetze wirksam begegnen. Somit bleibt denn für die genannten Vogelschutz-Vereine hauptsächlich nur die erste und wichtigste Ursache der Singvögel-Verringerung in Betracht zu ziehen, und glücklichlicherweise ist dies gerade diejenige, welche am wenigsten die Unmöglichkeit einer erfolgreichen Abhilfe zeigt.

Freilich ist es keineswegs zu erwarten, daß alle Fortschritte der Forst- und Landwirthschaft des Vogelschutzes wegen umkehren werden — ebensowenig wie die Wissenschaft der orthodoren Theologie willen. Dagegen wird man die Wege beachten müssen, auf denen das der Natur für den menschlichen Vortheil Entzogene und Geraubte möglichst naturgemäß und ohne Schädigung des menschlichen Nutzens wieder ersetzt werden kann.

Eine solche hochwichtige Aufgabe ist nun eben die der Singvögelschutz-Vereine in den großen Städten. Ihre Thätigkeit darf sich nicht allein auf die Verhinderung des Vogelgangs, des Ausraubens der Vogelnester und der Verfolgung der Vögel überhaupt erstrecken, sie darf sich auch damit nicht begnügen, für die Verbreitung und Einbürgerung fremdländischer Vögel zum Ersatz der einheimischen zu sorgen, sie muß sich vielmehr auch hauptsächlich mit der praktischsten Seite der Vogelschutzung, der Hegung und, wenn möglich, Vermehrung beschäftigen. Als Fingerzeige hierzu mögen nun die folgenden Anleitungen dienen.

Für einen wirklich erfolgreichen Vogelschutz ist also vor Allem ein möglichst ausreichender naturgemäßer Ersatz der ihnen entzogenen Brutstätten nothwendig. Hierauf sollte man bei der Anlage neuer Promenaden, Alleen, freier Plätze, kurz und gut aller Naturverschönerungen in der Umgebung und selbst inmitten der Städte von vornherein das Augenmerk richten und dabei so viel als möglich die Vertikalkanten auf das günstigste zu benutzen suchen. Zunächst handelt es sich dabei um die zweckmäßigste Wahl der den Vögeln willkommenen und für ihre Brutten geeigneten Gewächse; diese Wahl ist für den Vogelschutz außerordentlich bedeutungsvoll, während es in Hinsicht auf die Verschönerung in der That keine sehr gewichtigen Unterschiede zwischen den in dieser Beziehung geeigneten oder nicht passenden Bäumen und Sträuchern giebt. Immerhin möge man die Anpflanzung der schönen und altheiliebten Eichen, Buchen, Linden, Ahornbäume und dergleichen beibehalten, doch wolle man dabei nicht die schnellwachsenden Bäume und Sträucher außer Acht lassen, sondern gerade aus letzteren, wo es irgend der Raum gestattet, kleine Haine bilden.

Wer die Natur der Singvögel genau kennt, wird allen ihren Eigenheimlichkeiten wohl Rechnung zu tragen wissen; wer mit ihnen weniger vertraut ist, beachte Folgendes: Am willkommensten sind fast allen Singvögeln nicht zusammenhängende und undurchdringliche Dichtete, sondern vielmehr lichte, in Berg und Thal, Wälder und Wasser, mit dichtem, mannigfaltigem Gebüsch und freier Ebene wechselnde Haine. Bei deren Anlage sind gruppenweise Gebüsch aus Akazien

und Ebereschen oder Vogelbeerbäume, Hollunder und spanischem Flieder, Birken und Haselnußsträuchern und besonders alle einheimischen und fremden Dornarten (Kreuz-, Schlehen-, Weiß-, Bocksdorn u. s. w.), untermischt mit Nadelhölzern, Tannen, Fichten, Kiefern, Cedern, Wachholder u. dgl. am geeignetsten. Alle diese Bäume und Sträucher pflanze man bunt unter einander und stellenweise recht dicht zusammen, halte sie aber niemals unter der Scheere, denn die meisten Vögel nisten gar nicht oder doch nur ungen in gelochten Hecken. Immer sorge man dafür, daß das nothwendige Dichtete vorhanden bleibt, auch wenn mit den Jahren die einzelnen Bäumchen sich höher erheben; man pflanze demnach allmählich außer den Dornarten noch Wachholder-, Brombeer-, Stachelbeer-, Johannisbeer-, wilde Rosen-, Larus-, Stechpalmen-, Buchsbaum- und ähnliche Sträucher an, die man ja auch nach Geschmack und Belieben mit allerlei anderen fremdländischen und eingebürgerten Ziersträuchern untermischen, jedoch keineswegs durch solche völlig ersetzen kann. Wo einzelne alte Bäume vorhanden sind, suche man dieselben sorgfältig zu erhalten und wähle sie, wenn möglich, zum Mittelpunkt dieser Anpflanzungen. Um rings um die großen Bäume möglichst schnell ausreichende Dichtete hervorzurufen, bediene man sich namentlich der kletternden Sträucher und Schlinggewächse und wähle ohne Bedenken alle bei uns vorkommenden und fremdländischen Sträucher und Krautgewächse solcher Art, insbesondere aber Epheu, wilden Wein, Bitterfußnachtschatten, Zaanrübe, allerlei Binden und dergleichen. Selbstverständlich vernachlässige man nicht die Anpflanzung aller möglichen beerentragenden Sträucher, von denen selbst die giftigen, wie Pfaffenhütchen, Faulbaum u. s. w., manchen Vögeln willkommene Nahrung bieten und sie in Schaaren anlocken; vorzugsweise wichtig sind aber die schon erwähnten Ebereschen, Hollunder oder schwarzer Flieder und ähnliche beerentragende Sträucher.

(Schluß folgt).

## § Richard Wagner's Bühnenfestspiel.

E. C. Bayreuth, den 17. April.

Immer näher rückt die Zeit zu welcher Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ in unserer „vergessenen Stadt“ — wie der Franzose Victor Tissot sich ausdrückt, ausgeführt werden wird. Vielfach wurde noch vor Kurzem selbst unter den Freunden des Dichtecomponisten die Möglichkeit der Aufführung bezweifelt und in der That; es waren der Schwierigkeiten so viele zu überwinden, daß der unerschütterliche Glaube an den eigenen Genius, die Zähigkeit, in den wechselvollsten und kritischsten Perioden Stand haltende Willenskraft Richard Wagners dazu gehörte, bis zum Ziele auszuhalten. Und nun, da dieses Ziel in nächster Nähe winkt, da die Zeit der Aufführung — Dank der unermüdlichen Thätigkeit des Meisters und seiner Freunde — festgesetzt ist\*), nun ist erst recht der Kampf der Geister entbrannt: die Freunde jubeln dem Meister zu und wünschen ihm Glück, daß er sein hohes Ideal, dem deutschen Drama eine lebensvolle Basis durch seine Vermählung mit der Musik zu geben, aus deren unerschöpflichen Tiefen es sich unablässig bereichern soll, der Verwirklichung nahe sieht; — die Feinde kündigen das Erscheinen eines Meteors am Kunsthimmel an, nicht bestimmend, denselben auf die Dauer zu erblicken. Alle aber sind darüber einig, daß ein Ereigniß von höchster Bedeutung für die Kunst uns bevorsteht. Das bezeugt schon das Interesse, welches von den höchsten Kreisen bis herab zu der bürgerlichen Sphäre dem Werke entgegengebracht wird: die Anmeldungen zu den Vorstellungen laufen in kaum gehoffter Häufigkeit ein; der deutsche Kaiser und der hochherzige Mäcenat der Kunst und Sönnner Wagners, König Ludwig II. von Bayern haben ihr Erscheinen officiell bereits zugeagt; 12 Fürsten des In- und Auslandes, deren Namen später veröffentlicht werden, sind ebenfalls angemeldet. Die Gesamtzahl der Fremden, die während der 3 Festmonate hierher kommen werden, schätzt man schon jetzt mit ziffernmäßiger Sicherheit auf 10,000; Angesichts dieser Ziffern drängt sich die Frage von selbst hervor: Warum hat Wagner die kleine Stadt Bayreuth gewählt zur Aufführung seines Werkes? — Der Franzose Victor Tissot, der in seiner „Reise durch Bayern“ den Meister beschimpft, ohne ihn zu kennen, der die Stadt Bayreuth verkleinert und verhöhnt hat, ohne sie je gesehen zu haben, beantwortet die Frage kurzweg: „weil er nach München nicht wollte.“ — Aber da waren ja immer noch Berlin, Wien, Stuttgart, Dresden u. a. Der Grund für die Wahl Bayreuths als Festort ist ein anderer: Zunächst wollte Richard Wagner in Bayern sein. Aus Dankbarkeit gegen den hochherzigen, kunstsinigen Fürsten aus dem mit der Kunstgeschichte so eng verknüpften Hause der Wittelsbacher sollte Bayern die Ehre der ersten Aufführung werden. Dann wollte der Meister, dem ein höheres Ziel vorschwebt, als die einmalige Aufführung seiner neuesten Schöpfung, auf einem neutralen Boden, auf den weder seine Anhänger noch seine Gegner in Ausschlag gebender Anzahl vertreten waren, seinen Zukunftsbau errichten. Ihn besetzt der Gedanke: Hier auf diesem neutralen Boden eine bleibende Stätte der Kunst zu errichten, alle Jahre einen Theil seiner Werke zur Aufführung zu bringen, um hiedurch den Jüngern der Kunst Gelegenheit zu geben, die Schwingen zu versuchen, und dem Ideale zuzustreben. Aus dieser — wenn ich so sagen darf — praktischen Kunstakademie soll die sehnsüchtige Hoffnung aller Deutschen: ein deutsches Nationaltheater zur verkörperten Wahrheit werden, wie es ein Erkömmling aus der heiligen

\*) Bekanntlich finden die Generalproben am 6. 7. 8. u. 9. August statt; die erste Aufführung am 13. 14. 15. und 16. August; die zweite am 20. 21. 22. und 23. August; die dritte am 27. 28. 29. und 30. August.

Ehe des Drama's mit der Musik als Ideal dem Dichtercomponisten vor der Seele steht.

Nach dieser Einleitung komme ich zu meinem eigentlichen Vorwurf: eine kurze Beschreibung der Feststadt Bayreuth, die auswärts so wenig gekannt ist, daß ein Berliner Kunstfreund sich jüngst zu der Aeußerung verstieg: Richard Wagners neuestes Werk habe nur den einzigen Fehler, daß es in Bayreuth aufgeführt werde. Dieser Cicero pro domo scheint wie der Franzose Victor Tissot, sein Urtheil ebenfalls nur aus der Vogelperspective zu fällen. — Ich will versuchen, sein Vorurtheil zu berichtigen:

Bayreuth, die Hauptstadt des bayerischen Kreises Oberfranken, liegt am Fuße des Fichtelgebirges, in einer ebenso reizenden als gesunden, von der Luft der nahen Berge gereinigten Gegend. Seit drei Mal Menschengedenken weiß man dahier nichts von Seuchen und epidemischen Krankheiten, und selbst der asiatische Tod, die Cholera, ging jederzeit an der Stadt vorüber, ohne auch nur sporadisch aufzutreten. Bayreuth zählt nahezu 20,000 Einwohner, und gehört — vor allen, die es gesehen, — unbestritten unter diejenigen Provinzialstädte, welche den angenehmsten Eindruck machen, und einen Anstrich von Großstädtischem haben. Regelmäßige, breite Straßen, durchweg massive Häuser, untermischt mit monumentalen Gebäuden geben der Stadt ein überaus anziehendes und wohlthuendes Gepräge. Diefem Aeußeren entspricht auch das innere Leben der Stadt, zusammengesetzt aus Betriebsamkeit und gemüthlichem freundlichem Wesen. Die Geschichte der Stadt, eng verknüpft mit der der Markgrafen aus dem Hause Brandenburg ist sehr interessant und reichen deren urkundlichen Anhaltspunkte bis in's 12. Jahrhundert zurück. Seine heutige Gestalt verdankt es den Markgrafen von Brandenburg Christian (+ 1655), Georg Wilhelm (+ 1726), namentlich aber dem prachtliebenden Friedrich (+ 1763), dem Gemahl der geistreichen Schwester Friedrichs des Großen von Preußen, Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine. Mit Christian (+ 1769) starb die Bayreuther Linie aus, und fiel das Land an die Ansbacher Linie. Am 22. December 1791 trat Markgraf Alexander Regierung und Land gegen ein Jahrgehalt an Preußen ab. Von 1806 bis 1810 stand es unter französischer Verwaltung und fiel am 30. Juni 1810 an die Krone Bayern. Dieser — wie schon bemerkt — den Brandenburgischen Markgrafen verdankt Bayreuth seine gegenwärtige hübsche Gestalt, die Verschönerung der Umgegend, die reich an herrlichen Alleen und Vergnügungspätzen mit jeder anderen sich messen kann.

Werfen wir zunächst einen kurzen Blick auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt: da ist zuerst zu erwähnen Jean Pauls Wohnhaus in der Friedrichstraße, durch eine Tafel mit goldener Inschrift kenntlich gemacht. Hier starb Jean Paul am 14. November 1825. Das von König Ludwig I. dem Dichter errichtete Erzdenkmal, ein Meisterwerk Schwanthalers, steht in derselben Straße, dem Gymnasiumgebäude gegenüber. Jean Paul's Grab, ein großer Granitblock, findet der Verehrer des Dichters auf dem Gottesacker vor dem Erlanger Thore.

Das alte und das neue Schloß, beide früher die Residenzen der Markgrafen von Brandenburg, ersteres nummehr zu Bureau's und Wohnungen eingerichtet, letzteres der bayerischen Civilliste gehörig, nehmen das historische, wie architektonische Interesse in hohem Grade in Anspruch. Vor dem alten Schloße ist das Erzstandbild weiland König Maximilians II. von Bayern aufgestellt, errichtet von der Stadt Bayreuth dem Gedächtnisse des vielgeliebten Königs. — Hinter dem neuen Schloße zieht sich der der öffentlichen Benutzung zugängliche Hofgarten hin, mit seinen schattigen Laubgängen und großen Alleen ein beliebter Aufenthaltsort für Einheimische und Fremde.

Unter den sieben Kirchen der Stadt beansprucht die Ordenskirche in der Vorstadt St. Georgen ein ganz besonderes historisches Interesse. Sie wird die Ritterkapelle oder Ordenskirche genannt, weil die Ritter des am 16. November 1712 gestifteten Ordens de la Sincerité sich darin versammelten und Capitel hielten. Es befinden sich darin Deckengemälde und die Wappen von 86 Rittern des rothen Adlerordens aus den Jahren 1705 — 1768.

Das Opernhaus soll auch nicht vergessen sein, ein colossales Gebäude, 1748 unter Markgraf Friedrich durch Babinia vollendet. Im Innern befinden sich 3 Logenreihen in reicher Vergoldung. Die Bühne ist die größte aller bestehenden Theater: sie ist 42 Fuß tief und 34 Fuß breit. Das Portal wird von 4 Säulen getragen und über denselben stehen in Stein gehauen die überlebensgroßen Figuren der Mufen.

Verlassen wir die Stadt und treten durch die Dürschnitz in die große, schattige Lindenallee, so gelangen wir — fortwährend im Schatten dieser Allee — in einer kleinen halben Stunde zum Kollwenzelhäuschen, dem ehemaligen Lieblingsaufenthalte Jean Paul's, in welchem derselbe einen großen Theil seiner unsterblichen Werke gedichtet hat. Das Zimmer, in dem dies geschah, ist in dem ursprünglichen Stande erhalten und wird Fremden gegen eine kleine Vergütung gezeigt.

Eine weitere halbe Stunde durch die Lindenallee fortschreitend, gelangen wir in den Park des königl. Lustschlosses Eremitage mit seinen prachtvollen Wasserwerken und reizenden Anlagen. Dieses Lustschloß wurde von dem Markgrafen Georg Wilhelm 1715 zu bauen begonnen und von Markgraf Friedrich im Jahre 1763 vollendet. Hier schrieb die Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine, die geistreiche Schwester Friedrichs des Großen, ihre bekannten Memoiren. Ein weiterer reizender Punkt in der Umgebung Bayreuths ist das Lustschloß Fantaissie, Eigenthum Sr. k. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg.

Die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt: das Richard-Wagnertheater werde ich in einem demnächst folgenden Artikel beschreiben. Dann will ich auch ausführlich darauf zu sprechen kommen, was die Stadt Bayreuth und deren Bewohner an Vorbereitungen getroffen haben, um ihre Gäste würdig zu empfangen.

Bayreuth, 17. April 1876.

J. Zimmermann.

## Aufgaben.

1. Logogryph von Dr. B. Z. in E.  
Des Lichtes Träg'rin, strahlte es durch die Nacht  
Bald nur mit mattem Schein, bald auch in heller Pracht.  
Das erste Zeichen streicht und wulst am Schluß es lesen,  
So kann's dasselbe sein, was es zuerst gemessen;  
Nur daß es aus der Hüh' zur Lese nichterschmebt  
Nicht mehr von unten her empur zur Höhe strebt.  
Und daß das Feuer, das es trug, alsdann  
Zur jarten Blume sich verwandelt haben kann

2. Silbenaufgabe von G. K. in S.  
Aus den Silben: bo, bor, burg, cham, di, dyl, e, en, er, eu, ford, ge, geb, ge, he, bel, bi, i, i, la, land, le, li, ma, nann, ne, ne, ni, non, phi, vig, vhr, ra, re, re, sy, ti, tor, ya — die Worte zu bilden: 1. Perion aus Schafeyear. 2. Perion aus Schiller. 3. Griechische Kaiserin. 4. u. 5. zwei preuß. Städte. 6. Sibthische Tragödie. 7. Ein Pilg. 8. Gebirge. 9. Insel. 10. Alttestam. Stadt. 11. Eine Dichtung. 12. Homerischer Held. 13. Mythol. Figur — deren Anlaute einen Dichter, deren Enlaute eines seiner Gebichte ergeben.

Buchstabenrebusse von Fr. D. u. K. R.

3. **YM** 4. **AHO** 5. **NN**

6. Neues magisches Quadrat. (Nach v. Pfeffl.)

a	b	c	d	e
f	g	h	i	k
l	m	n	o	p
q	r	s	t	u
v	w	x	y	z

Statt der Buchstaben in diesem Quadrate sollen die Zahlen 0—24 so gesetzt werden, daß nicht bloß die Horizontal-, Vertikal- und beiden Diagonalreihen, sondern auch die gebrochenen Reihen bhovv, epqaw, dkixr, emysv, akosw, bprtx, egluy, ahmqz die gleiche Summe, nämlich 60, geben.

7. Köffelsprung-Räthsel von R. S. in L.

ra.	es	mög.	id	wem's	den	fei.	ein
lich	ist	thens	nicht	be	mal	ge.	frei.
weil	des	trei.	un.	sein	man	ding	nen
es	selbst	die.	müh'	ein.	spott	zu.	lingt
gott	ist	bringt	meist	wohl	wer's	nennt	wer's
tig	pein	dem	ring	pech.	wohl	wem's	hat
hier	ben	sorg'	auch	macht's	kann	thut	gel
und	fer.	ge.	lie.	es	vo.	dem	fehlt

## Lösungen aus Nr. 15.

1. Feder. 2. Braut — Frau. 3. Es wird alles hineingefest, und sitzt doch nicht, sondern steht darin.

4. Malachet, Amu, Cellon, Karnak, Elser, Roer, Nowgorod, Ararat, Gibraltar, El Kuds, Kimmat. — Wacernagel, Junker Durst.

5. 1) Elsch, 2) Keiste, 3) Simion, 4) Astein, 5) Stolle, 6) Semnen.

6. a l t a r a b e  
l e i m e r a e i  
t i g e l b e n  
a m e n i e r e  
r e l i g i o n  
a b e r i t a u  
b a e r o a a l  
e i n e n u l l

1) W. L. e4—d5†, S. K. e4—e5 (d5, b5) od. A), 2) D. h6—c6 matt. A) 1) . . . . . S. K. e4—e3; (d3), 2) D. h6—d2 matt.

Schach Nr. 22.

a) (W. K. auf e6) 1) S. d7—K. a8. 2) L. f7—K. a7. 3) L. d5—K. a8. 4) K. b6 matt aufged.

b) (W. K. auf e7) 1) L. d7—K. a8. 2) L. e8—K. a7. 3) S. e6†—K. a8. 4) L. d7 matt; oder auch 1) S. e4 (f7). — S. wie vorher, 2) S. d6, 3) S. e7†, 4) L. e6 matt. Diese Nebenlösung darf bei einer Uebungsbildung nicht befremden. Es würden sich noch mehr ergeben haben, wenn nicht die Einschränkung bezüglich des Schachgebens war.

Schach Nr. 23.

a) (W. K. auf e6) 1) S. d7—K. a8. 2) L. f7—K. a7. 3) L. d5—K. a8. 4) K. b6 matt aufged.

b) (W. K. auf e7) 1) L. d7—K. a8. 2) L. e8—K. a7. 3) S. e6†—K. a8. 4) L. d7 matt; oder auch 1) S. e4 (f7). — S. wie vorher, 2) S. d6, 3) S. e7†, 4) L. e6 matt. Diese Nebenlösung darf bei einer Uebungsbildung nicht befremden. Es würden sich noch mehr ergeben haben, wenn nicht die Einschränkung bezüglich des Schachgebens war.

Correspondenz.

Lösungen aus Nr. 14. D. B., Clara, A. Etglch. a. H., J. B., Eisleben. Lösungen aus Nr. 15. (Verl. Obiges.) Clara, \*Fr. W., \*E. W. Z., D. Schön, alle a. H. — J. B., Eisleben (a. a. 14) — D. Fr., Wengelsdorf — F. E., Lemewitz — \*B., Schenzig (die arithmetica sehr leicht!) — P. G., Sangerhausen — K. M. K., Merleburg — E. S., Lettin — R. N., J. b. G. Lösungen aus Nr. 16. (Richtig, wo nichts anderes bemerkt.) \*N. K. (4 bes. jorg.: die schrägen Felder des Niprg. schwierig im Druck, daher mir um anderes Schema bitten!) — D. Fr., Wengelsdorf, ebenso H. Fr., Walleben: 3 unr., es sollten ja die Silben, nicht die Buchstaben umgestellt werden!

Schachcorrespondenz.

. . . n, Akl. (Auf K. vom 9. d. W. können wir Ihnen nur wiederholen, daß Sie sich weit größerer Sorgfalt beiseigen müssen, ehe Sie an solche Aufgaben gehen. — Nr. 22 r.) — J. B., E., ebenso L. vom Magd. Club u. E. W. Z. (22 u. 23 r., nur fehlt letzterer die Nebenlösung) — Fr. W. (21 u. 22 r.) — Clara (22 u. 23 halb r.) — K. J., Merz. (als solcher wohlgeungen!) — P. G., E., sowie D. Edn. (22 unr. wegen K. e4—b3) — K. M. K., Merz. (22 u. 23 r.) — A. Etglch. (22 unr. wegen K. e4—c3).

In  
A  
D  
ordnet  
Joerg  
vom  
über,  
der p  
geogr  
Sond  
gelle  
fei, tr  
fei, v  
bei da  
Rebez  
Redne  
damal  
das u  
Ausb  
Sigu  
Er h  
Spruch  
Joerg  
die K  
chem  
Alfon  
Vert  
ton e  
genov  
schall  
den  
tig f  
rung  
nung  
Tho  
der  
Regi  
von  
Sib  
Seh  
nehr  
klar  
best  
um  
Sch  
öff  
zu  
Daf  
aus  
find  
bar